



MUT - Magazin



Mensch - Umwelt - Tier

KURTI

**Kein Vergeben!
Kein Vergessen!**

3,- Euro



ISSN 2364-5962

Foto: Angela Kraft



Tierrechte in die Parlamente!

Diese Forderung ist zugleich auch unser Auftrag als politische Partei. 23 Jahre nach der Gründung der Tierschutzpartei, sind die Voraussetzungen für die Umsetzung unseres Auftrages so gut wie nie zuvor. Die Bundespartei hat sich in den letzten Monaten stark entwickelt und die Landesverbände entfalten ungeahnte Aktivitäten. Ebenso kommen aus unseren Bundesarbeitskreisen enorm wichtige Impulse für die Entwicklung und Etablierung unserer Forderungen.

Nicht zuletzt leistet unsere Ratsfraktion in der Landeshauptstadt Düsseldorf im Bereich Tierschutzpolitik Pionierarbeit. Die Bedenken bezüglich einer Kooperation mit den Freien Wählern haben sich größtenteils in Luft aufgelöst. Tag für Tag wird in Düsseldorf vorgelebt wie Politik für die Tiere gemacht wird. Auch den von außen befürchteten Rechtsruck gibt es bisher nicht und wird es nicht geben. Genauso wird in Magdeburg beispielhafte politische Arbeit für die Tiere geleistet. Die kommunalpolitische Verankerung in 2 Landeshauptstädten ist eine hervorragende Basis für die kommenden Wahlen in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und für die Bundestagswahl.

Es ist kein Geheimnis, dass die Tierschutz/Tierrechtsbewegung häufig am Egoismus der Menschen scheitert. Profilneurosen, Streit- und Geltungssucht, sowie Intrigen prägen das Bild beinahe aller Vereine, Verbände oder Orgas im Tierschutz. Diverse Vereine sind sich spinnefeind, obwohl sie angeblich für das gleiche Ziel streiten. Facebook und andere soziale Netzwerke sind das Schlachtfeld der Eitelkeiten, in dem sich die Personen/Vereine gegenseitig mit Schmutz und Vorwürfen besudeln. Die Allzweckwaffe in diesen Auseinandersetzungen ist mittlerweile der Vorwurf der Rechtslastigkeit. Ein Vorwurf, der auch uns ständig gemacht wird. Belege für diese Rechtslas-

tigkeit bleiben dann aber aus. Woran macht sich diese "Rechtslastigkeit" fest? An unserer Arbeit für Flüchtlinge (siehe Seite 19)? An den diversen Demonstrationen gegen Rechts? An unserem antifaschistischem Grundsatzzprogramm? Die tägliche politische Arbeit straft diesen Hetzern und Neidern Lügen.

Leidtragende sind ausnahmslos IMMER die Tiere. Häufig enden diese Auseinandersetzungen im Austritt der Unterlegenen und in einer weiteren Neugründung eines Vereins oder einer Partei. Derzeit gibt es neben dem Original, unserer Tierschutzpartei, beinahe eine Handvoll "Parteien" die sich ebenfalls als Partei für die Tiere verstehen. Einige haben die Aussichtslosigkeit dieses Unterfangens bereits erkannt und sich wieder aufgelöst (PET) und andere haben sich gerade erst gegründet und werden bald erkennen, dass sie keine Alternative zu der einzig wahren Tierschutzpartei sind.

Die Frustrierten und Gescheiterten haben streckenweise nichts Besseres zu tun, als dem Original zu schaden. Die Energie richtet sich also nicht in etwas Positives für die Tiere, sondern die Absichten sind meist rein destruktiver Natur. So ist auch das Antreten einer Splittergruppe in Sachsen-Anhalt gegen uns zu werten. Die Wähler haben sich nicht täuschen lassen und mehrheitlich das Original gewählt, trotzdem ist es dem "Plagiat" mit ähnlichem Namen gelungen, dem Original und damit der Sache, zu schaden. Auch die Neugründungen der letzten Wochen und Monate, richten ihre Energie auf das Besetzen von Feldern, in denen sich die Tierschutzpartei bereits etabliert hat und auf Kampagnen, um uns zu schaden.

Die Tierschutzpartei reicht diesen Personen versöhnlich die Hand und bietet an, vergangene Differenzen zu begraben und den Blick nach vorne zu richten. Ein Antreten gegeneinander wird immer ein Scheitern beider Gruppierungen bedeuten.

Wer ein ernsthaftes Interesse an einem Durchbruch der Tierrechte in den nächsten Monaten und Jahren hat, wird sich der Tierschutzpartei anschließen und im Auftrag der Schwächsten unserer Gesellschaft seine Stimme erheben. In greifbarer Nähe stehen etliche Herausforderungen vor uns, wie zB das Sammeln unzähliger Unterstützungsunterschriften für die Bundestagswahl und den Landtagswahlen stehen vor der Tür.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen der 50. Ausgabe des MUT-Magazins. Diese Ausgabe ist etwas später als geplant fertig geworden und trotz des großen Umfangs von 60 Seiten, mussten leider einige Rubriken und Artikel auf das nächste Heft verschoben werden. Wir freuen uns auch weiterhin über eingesendete Artikel, Leserbriefe und Aktionsberichte.

Herzliche Grüße

Jan Zobel

MUT - Magazin Online!

Besucht MUT im Web.



www.mutmag.de
Wenige Tage nach Erscheinen, ist das
Magazin bereits als pdf im Netz abrufbar.
Über 25 Ausgaben im Archiv.



www.facebook.com/tierschutz.magazin
Beinahe 1.000 Fans, tagesaktuelle
Berichterstattung.
Informieren, mitdiskutieren.
Werdet Mitglied der MUT-Magazin
Facebook-Community!



www.instagram.com/mutmagazin
Folgt uns auf #mutmagazin und erlebt
Spannendes aus der Entstehung des
Magazins.
Bilder und Videos von Demonstrationen,
Interviews und
Recherchen.

MUT - Magazin Online!

Leser werben Mitglieder!

Unter:

www.tierschutzpartei.de
oder durch abscannen des
untenstehenden QR-Codes
könnt Ihr mit Eurer Mitgliedschaft den
Tierschutz aktiv mitgestalten oder uns
unterstützen. Werdet Mitglied!



Impressum

Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Partei Mensch Umwelt Tierschutz
-Die Tierschutzpartei-
Bundesvorstandssekretariat
Schreibersgrüner Straße 5
08233 Treuen
Tel: 037468 - 5267
Fax: 037468 - 68427
sekretariat@tierschutzpartei.de

Redaktionsleitung:
Jan Zobel
Talstr. 16, Haus 3
20359 Hamburg
Tel. 040 - 27807130

Redaktionsteam:

Sabine Jedzig
Sandra Lück
Thomas Schwarz
Svenja Walter
Horst Wester

Layout:

Rudolf Görg

Druck: Claasen, Düsseldorf

Auflage: 5000

Bank: Ethikbank
IBAN: DE34 8309 4495 0003 0002 81
BIC: GENODEF1ETK

Rechtliches:

Die Redaktion übernimmt keine Haftung
für unverlangt eingesandte Texte, Fotos,
Dateien etc. Wir behalten uns vor, Leser-
briefe und Artikel gekürzt zu veröffentli-
chen. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht in jedem Fall die
Meinung der Redaktion oder der Partei
wieder. Die Redaktion haftet nicht für
eventuell unrichtige Informationen und
andere Inhalte von namentlich gekenn-
zeichneten Beiträgen. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher Ge-
nehmigung der Redaktion.



Liebe Parteimitglieder, liebe Parteiinteressierte,

leider leben wir immer noch in einer Zeit, in der Tierschutz bzw. Tierrechte in Deutschland zugunsten von Lobbyeinflüssen und finanziellen Interessen, Machterhalt und Egoismus (eigener kurzfristiger Genuss) geradezu stiefmütterlich behandelt, um nicht zu sagen „mit Füßen getreten“ werden. Wen interessieren die Millionen qualvoll und sinnlos „verbrauchten“ Versuchstiere, wen kümmern die Millionen „zu Tode gejagten“ Wild- und Haustiere, wer macht sich ernsthaft Gedanken um das unermessliche Tierleid, das hinter jedem Stück Fleisch, jedem Liter Milch steckt? Und diese Aufzählung ließe sich, wie wir alle wissen, endlos weiterführen: Pelz, Zirkus, Streunertiere, und, und, und ... Das ist umso unverständlicher, wenn man weiß, dass nahezu jeder aufgeklärte Mensch durch die Möglichkeiten des Internets problemlos an jede Art von sachlicher und objektiver Information herankommen kann. Trotzdem folgt die Masse dem Mainstream, der zu immer noch mehr Konsum animiert, ohne Rücksicht auf die katastrophalen Folgen für Tier und Umwelt, aber auch für den Menschen selbst.

Es ist leider auch systemimmanent, dass Organisationen (wie bspw. unsere Partei) und Einzelpersonen, die sich darum kümmern den Tieren eine Stimme zu geben bzw. ihnen stärkere Rechte zu verschaffen, belächelt, kleingeredet und teilweise sogar angegriffen werden. Dabei haben wir es mit ganz unterschiedlichen Gegnern zu tun. Da wäre zunächst mal die Großindustrie (und die ihr z. T. hörige Politik), die an den bestehenden Pfründen und Verhältnissen nichts ändern möchte. Mit in diesem

Boot sitzen bekannterweise auch viele Medien, die manchmal eher so etwas wie Hofberichterstattung statt kritischem Journalismus betreiben.

Gegenwind bekommen gerade wir aber auch immer wieder aus vielen Richtungen, die eigentlich, um die Thematik Tierschutz/Tierrechte politisch stärker zu machen, am gleichen Strang mit uns ziehen sollten. Das sind z. B. Orgas und Personen auf ultralinker Seite und überzeugte Non-Toleranz-Tierrechtler und -Veganer. Hier gibt es doch einige, die meinen, die gesamte Weisheit für sich gepachtet zu haben, andere Vorgehensweisen (das vorsichtige Aufklären von Menschen, die noch nicht so weit sind) gerne diskreditieren und damit die gesamte Sache schwächen. Dass hier gerne ohne konkretes, aktuelles Wissen alte Kamellen aufgewärmt und wieder in die Runde geworfen werden, ist dabei eines der beliebtesten Mittel. Tja, mit solchen undifferenzierten Methoden werden wir wohl auch weiterhin leben müssen.

Aber ich bin mir ganz sicher: Wir werden uns nicht beirren, verunsichern oder aufhalten lassen. Wir werden unseren Weg weitergehen und unsere beschränkten politischen Möglichkeiten nutzen und ausbauen. Alles andere wäre in meinen Augen Verrat an der Sache.

Jüngstes Beispiel war die Aktion mit dem Riesenrad auf der Düsseldorfer Kö'. Wenn der Bürgermeister sich an die Vorschriften gehalten hätte, wäre es zu der Sonder-sitzung – die einzeln betrachtet und vor dem Hintergrund der Aussichtlosigkeit bei so viel Ignoranz natürlich absurd war – gar nicht gekommen. Man warf uns vor, Gelder zu verschwenden und die Verwaltungsapparate „handlungsunfähig“ werden zu lassen. Doch die Frage ist: Leben wir noch in einer funktionierenden Demokratie oder ist die „etablierte“ Politik (CDU, CSU, FDP, Bündnis 90/Grüne, Die Linke) bereits so abgehoben, dass sie das demokratische Recht aller Bürger gar nicht mehr interessiert?

Wir empfinden die Arroganz, die hier beispielhaft in Düsseldorf zum Ausdruck gekommen ist, schon als harten Tobak. Anstatt sich – wie es das Grundgesetz eigentlich vorschreibt – auf politischer und Verwaltungsebene von vornherein verstärkt und ernsthaft mit Tierschutz-/Tierrechtsaspekten auseinanderzusetzen, hat man versucht, unserer Partei und Gleichgesinnten auch noch den Schwarzen Peter zuzuschieben und schlechte Stimmung zu erzeugen. Unter'm Strich bedeutet das: Minderheiten (zu denen man die Tierschutz-/Tierrechtsszene ja noch zählen muss) haben gefälligst ihre Klappe zu halten, alles hinzunehmen, was zu Lasten der Tiere entschieden wird und darauf zu hoffen, dass in unserer „tierschutzignoranten“ Gesellschaft ein Wunder passiert. Ist das Demokratie?

Wir haben ein anderes Verständnis von aktiver, politischer Teilhabe und deshalb werden wir auch weiterhin die wenigen Möglichkeiten, die Minderheiten, Opposition und politische Gegner in unserer Gesellschaft haben, vollumfänglich nutzen. Auch wenn es dem einen oder anderen nicht so passt.

Und das Spektrum der Möglichkeiten ist hier gar nicht so klein. Wir werden weiter auf die Straße gehen, aufklären, Petitionen starten, Demos organisieren, Verfassungsbeschwerden einreichen, an Wahlen auf Bundes- und Landesebene verstärkt teilnehmen und vieles mehr. Hier zähle ich besonders auf jedes einzelne Mitglied, das aktiv werden möchte. Kommt auf uns zu, sprecht uns an, bringt euch ein! Gerade auch eure Ideen zählen!

So lange, bis es in Deutschland selbstverständlich ist, dass auch Tiere Rechte haben. Und es nicht mehr verpönt ist, darüber zu diskutieren und zu sprechen. So lange, bis Tierschutz ernst genommen wird – und nicht nur ein schwammiges Gesetz und ein zahnloser Paragraph im Grundgesetz ist. So lange, bis vielleicht sogar „Gutmensch“ in unserer Gesellschaft nicht automatisch ein Schimpfwort ist!

Das ist im Übrigen – für die, die es nicht wahrhaben wollen – als politische Partei mit dem Kernthema Tiere sogar unser verfassungsgemäßer Auftrag!

Euer Horst Wester, Bundesvorsitzender

P.S. Unsere Mitgliederzahlen wachsen übrigens trotz zwischenzeitlicher Austritte stetig und kontinuierlich weiter. Im März werden wir einen neuen Mitgliederhöchststand erreichen. Mein persönlicher Dank gilt hier allen Mitgliedern. Das macht MUT und baut auf!

Kükenmord: Tierschutzpartei erstattet Anzeige gegen Große Koalition



KÜKEN-MORD

verbieten!

Jedes Jahr werden in D. über 40 Millionen Küken direkt nach der Geburt getötet, nur weil sie männlich sind und keine Eier legen. Mehr unter tierschutzpartei.de/eier

Ehrliche Politik für alle!

PARTEI ergreift! MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ

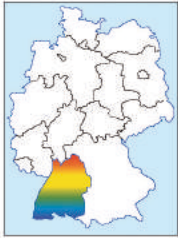
www.tierschutzpartei.de/wahl

Am 17.03.2016 stimmt die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD gegen die Forderung der Opposition, ein Verbot gegen das Schreddern bzw. Vergasen von jährlich etwa 50 Millionen männlicher Küken in Deutschland zu erlassen.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei) reichte am Folgetag, dem 18.03.2016 schriftlich Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Düsseldorf gegen die Bundesregierung ein und verweist auf den Strafbestand der Verfassungswidrigkeit durch Unterlassung.

Die Missachtung des Staatsziels Tierschutz, welches seit 2002 mit Artikel 20a im Grundgesetz verankert ist, stellt einen Verstoß gegen höherrangiges Recht dar. Unsere Anzeige wurde mittlerweile an die Generalstaatsanwaltschaft in Berlin weitergeleitet. Kurz vor Redaktionsschluss erreicht uns nun die Nachricht, dass die Staatsanwaltschaft Berlin das Ermittlungsverfahren im Schnellverfahren eingestellt hat, die Tierschutzpartei prüft gerade weitere juristische Schritte und das MUT-Magazin wird natürlich berichten.





Landesverband Baden-Württemberg

Demo gegen Taubenschlag-Entfernung in Stuttgart

Am 12.02.2016 wurde ab 7:30 Uhr der Taubenschlag auf der Stuttgarter Rathaus-Garage von einem Kran entfernt. Die Tierschützerin Britta Oettl, die sich zusammen mit anderen mitfühlenden Menschen um die Stadttauben in Stuttgart kümmert, hatte deshalb zu einer Protestversammlung vor Ort aufgerufen. Diesem Aufruf waren Matthias Ebner, Vorsitzender unseres Landesverbandes Ba-Wü, Landesschriftführer Matthias Gottfried, das Parteimitglied Cornelia Schlegel, der wissenschaftliche Berater von PeTA Deutschland Dr. Edmund Haferbeck sowie weitere Tierschützerinnen gefolgt.



Anwesend waren zudem mehrere Pressevertreter_innen, u. a. vom SWR und der BILD, die diese inakzeptable Vorgehensweise der Stadt Stuttgart dokumentierten, welche sich über einen Stadtratsbeschluss hinwegsetzt.



Die Tierschutzpartei verurteilt das verantwortungslose Vorgehen der Stadt und fordert diese auf, den Taubenschlag unverzüglich auf dem Dach eines der umliegenden städtischen Gebäude wieder zu errichten. Bis dahin dürfen keine 3 Monate vergehen, wie es die Stadt nun angekündigt hat.

Tierschutzpartei setzt sich für ein Verbot von Wildtieren im Zirkus ein.

Pressemitteilung der PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ (Tierschutzpartei) zur erschienenen Pressemeldung „Orientierungshilfe zu Sicherheitsauflagen bei Zirkustieren“ des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz mit Sitz in Stuttgart „Orientierungshilfe sollte nicht der Orientierung dienen!“

Von der Landesbeauftragten für Tierschutz, Frau Dr. Cornelia Jäger, wurde ein Vorschlag für Sicherheitsauflagen für Zirkusbetriebe an die Ordnungsbehörden der Städte und Gemeinden herausgegeben. Ob die Sicherheitsrichtlinien umgesetzt werden, kann von den Gemeinden und Städten frei entschieden werden. Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz hält diese Maßnahme für unzureichend.

In aller erster Linie stellt sich die Frage, wieso ein so fortschrittliches Land wie Deutschland eine so rückständige Politik in Sachen (Wild-) Tierhaltung in Zirkussen betreibt und an einer solch armseligen „Tierschutz-Politik“ festhält. Statt sich von dem allgemeinen Umdenken der Mehrheit der Bevölkerung anstecken zu lassen, wie beispielsweise Länder wie Malta, Kroatien, Griechenland, Österreich, die Niederlande, Bulgarien, Belgien, Dänemark, Bosnien-Herzegowina, Finnland, Großbritannien, Slowenien, Zypern, Costa Rica, El Salvador, Honduras, Israel und Mexiko es vormachen, werden hier weiterhin finanzielle Interessen vor Tierrechte gestellt.

Statt sich durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und geheuchelten Tierschutz ins Gespräch zu bringen, sollte Frau Dr. Jäger sich dafür einsetzen, Tierrechte endlich durchzusetzen, indem sie für ein Wildtierverbot in Zirkussen einsteht und dieses vorantreibt.

Solange jedoch ein Wildtierverbot in Deutschland noch nicht ausgesprochen wurde, muss sich zumindest beim Thema Haltungsbedingungen etwas ändern. Bei Zirkusbetrieben werden die (ebenfalls ungenügenden) Anforderungen der Haltung, wie sie zum Beispiel bei Zoos der Fall sind, unterschritten. So werden die Tiere zwar von einem zuständigen Mitarbeiter des Veterinäramts bei einem Gastspiel kontrolliert, es müssen aber Mängel in den Haltungsbedingungen hingenommen werden, da die Gesetze hier Lücken aufweisen. Diese Sonderbedingungen für Zirkusunternehmen müssen so schnell wie möglich ein Ende finden. Außerdem ist zu befürchten, dass dem zuständigen Mitarbeiter des Amtes die nötige Fachkenntnis, besonders im Umgang mit Exoten und Wildtieren, aus verständlichen Gründen, fehlen.

Des Weiteren sind die bisherigen Bestimmungen von beispielsweise Zumutbarkeit von Stress und

Unterbringung, bis hin zur Größe der jeweiligen Gehege oder Haltungsformen, schlicht ein Witz und haben nichts mit Tierschutz zu tun.

Zudem müssen die Sicherheitsanforderungen, die nur als Mindeststandard angesehen werden können, bis zur Durchsetzung eines bundesweiten Wildtierhaltungsverbotes für Zirkusse, verpflichtend, also gesetzlich vorgeschrieben werden. Es stellt sich die Frage wie mit dem Thema Sicherheit in der Vergangenheit in Zirkussen umgegangen wurde, wenn jetzt erst dieser Vorschlag ausgearbeitet wurde. Auch ist fraglich wie die Situation in Städten oder Gemeinden aussieht, in denen auf den Vorschlag der Landesregierung verzichtet wird. Hier entstehen unter Umständen erhebliche Gefahren für die Besucher und Bürger, welche sich in der Nähe eines Zirkus aufhalten.

Die PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ (Tierschutzpartei) setzt sich dafür ein, dass die Haltung und die Zurschaustellung von Wildtieren in Zirkussen konsequent untersagt wird.

Die Tierschutzpartei hält ein grundsätzliches (Wild-) Tierverbot für die sicherste Methode, um potenzielle Gefahren für Zirkusbesucher und Nachbarn auszuschließen.

Patricia Kopietz
Stellvertretende Schatzmeisterin im LV Ba-Wü
PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ

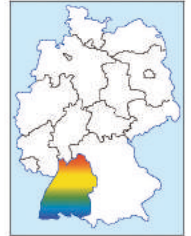
Breisach: 800 Demonstrant_innen bei Wahlkampfauftritt von Frauke Petry (AfD)

Zwar wurde Frauke Petry vom Gemeinderat Breisach einstimmig zur unerwünschten Person erklärt; dennoch gelang es ihr, am 12. März daselbst für einen Wahlauftritt 250 Zuhörer_innen zu mobilisieren. Aus diesem Anlaß versammelten sich rund 800 Demonstrant_innen zu einer der größten Demonstrationen der letzten Jahrzehnte in Breisach, um mit Transparenten und Sprechchören gegen Rassismus und Intoleranz zu demonstrieren, so auch die Tierschutzpartei.

20. März 2016 | Text: Monika Grieshaber. Bild: Jürgen Durke



NRW-Vorstand besucht LV Baden-Württemberg zur Landtagswahl 2016



Mitglieder des NRW-Vorstandes – vertreten durch Berthold Behrendt (Landesschatzmeister), Rudolf Görg (Schriftführer) und Thomas Schwarz (Vorsitzender NRW und Bundesgeneralsekretär) – haben am gestrigen Sonntag den Landesverband Baden-Württemberg mit dem Vorsitzenden Matthias Ebner (zugleich Bundesvorsitzender) anlässlich der Landtagswahl im Ländle in Stuttgart bei seiner Wahlparty besucht.

Der Landesverband Baden-Württemberg hat einen Schnitt von 1,2% in 20 Wahlkreisen (von insgesamt 70) erreicht. Aufgrund des komplizierten Wahlrechts, das von unserer Partei als undemokratisch empfunden wird, ein Ergebnis, das Anerkennung verdient. Besonders gute Ergebnisse wurden in Au/Breisgau und in Weisweil erzielt. In Tiefenbronn (Enzkreis) trat die Tierschutzpartei als sechststärkste Kraft hervor – noch vor der DIE LINKE (1,7%) und mit 2,3% weit vor REP und NPD (je 0,3%), ALFA (2,0%) oder ÖDP (0,3%).

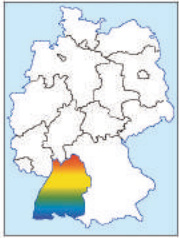
Das vorläufige Endergebnis in Baden-Württemberg vermeldete für die Tierschutzpartei 17.470 Stimmen (0,3%). Damit liegen wir nach Stimmen noch vor DIE PARTEI (ebenfalls 0,3%) und nur knapp hinter den PIRATEN mit 0,4%. Die Tierschutzallianz lag mit bloß 480 Stimmen im gesamten Land bei 0,0%.

Thomas Schwarz: "Dieses Beispiel zeigt einmal mehr, dass mit einer Zersplitterung der politischen Kräfte, die Tierschutz und Tierrechte in die Parlamente bringen wollen, der Sache der Tiere überhaupt nicht gedient ist."

Der Landesverband Nordrhein-Westfalen gratuliert den Mitstreitern aus Baden-Württemberg zu diesem beachtlichen Ergebnis. Allein Patricia Kopietz holte in ihrem Wahlkreis Pforzheim rund 1000 Stimmen (1,6%)!

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei) ist die erste ihrer Art überhaupt und blickt in diesem Jahr (gegründet am 13. Februar 1993) auf ihr 23-jähriges Bestehen zurück.





Landesverband Baden-Württemberg

Geplante Abschaffung des Verbandsklagerechts in Baden-Württemberg durch CDU und FDP.

CDU und FDP in Baden-Württemberg haben vor der Landtagswahl kundgetan, dass sie im Falle eines Wahlsieges die Abschaffung des Verbandsklagerechts für Tierschutzvereine anstreben und haben somit verdeutlicht, dass Wirtschaftsinteressen für diese beiden Parteien noch immer über dem Tierschutz stehen. Laut Landtagsfraktion der CDU bedeute ein Verbandsklagerecht nicht automatisch eine Verbesserung für den Tierschutz.

Der FDP-Landtagsabgeordnete Friedrich Bullinger gibt in einem Positionspapier sogar wieder, „dass ganz bestimmte ideologische Tierschutzvereine“ die neuen Informations- und Klagerechte ausnutzen könnten, um Baden-Württemberg als Standort für landwirtschaftliche Nutztierhaltung und Spitzenforschung gezielt zu schwächen“.

Die Tatsache, dass zu guter Letzt ein Urteil generell von einem Gericht gesprochen wird, nicht von einem dieser „bestimmten ideologischen Tierschutzvereine“, scheint Herrn Bullinger hierbei entgangen zu sein.

Oder zweifeln er und seine Kollegen gar an jenen RichterInnen, deren Urteile an Recht und Gesetz gebunden sind?

Baden-Württemberg ist mit Beschluss von 2015 das siebte Bundesland, welches das Tierschutz-Verbandsklagerecht implementiert hat, wenngleich mit erheblichen Schwächen und Einschränkungen. So gelten die Mitwirkungs- und Informationsrechte für Tierschutzverbände beispielsweise bei der Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren erst ab sehr großen Tierplatzzahlen (z. B. bei Mastgeflügel ab 30.000).

Bundesweit einmalig ist zudem, dass die anerkannten Tierschutzverbände in Baden-Württemberg ein gemeinsames Büro einrichten müssen, um als zentraler Ansprechpartner den Behörden die Arbeit zu erleichtern. Dieser organisatorische und finanzielle Mehraufwand macht den Tierschutzorganisationen, die oft am Rande ihrer Belastbarkeit operieren, das Leben unnötig schwer.

Absolut fatal ist, dass das Gesetz bei Tierversuchen anstelle der üblichen Anfechtungs- und Verpflichtungsklage nur die Feststellungsklage vorsieht, welche erst nach der Genehmigung des Tierversuchs möglich ist, wodurch dieser nicht mehr verhindert werden kann.

Horrorszenarien von Klagefluten bleiben seit Jahren unbestätigt, ganz im Gegenteil: Seit Ersteinführung 2007 in Bremen wurde eben jenes Klagerecht nicht ein einziges Mal genutzt. Behörden berücksichtigen dafür bereits im Vorfeld den Tierschutz stärker als zuvor.

CDU und FDP jedenfalls wollen die Position der TierhalterInnen wieder sichern, die zuvor widerstandslos gegen zu hohe Auflagen bei den Haltungsbedingungen klagen konnten, ohne sich um Mitwirkungs- und Klagemöglichkeiten der Tierschutzverbände gegenüber den Veterinärbehörden sorgen zu müssen und outen sich somit einmal mehr schamlos als „Lobbyparteien“.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei) setzt sich daher für eine konsequente Verbesserung des Mitwirkungs- und Verbandsklagerechts in Baden-Württemberg ein. Die Partei lehnt die Verpflichtung zur Einrichtung eines gemeinsamen Büros ab und fordert die Streichung der Schwelle großer Tierplatzzahlen bei der Haltung von Nutztieren. Sie verlangt zudem, dass Tierschutzverbände mittels einer Anfechtungsklage gegen bereits genehmigte Tierversuche vorgehen können.

Kundgebung gegen homophobe „Demo für alle“ in Stuttgart. Wir zeigen Flagge gegen homophobie und rechte Hetze

Am Sonntag, den 28. Februar 2016, haben neben über 1.000 Menschen auch einige Mitglieder des Bundesarbeitskreises LSBTTIQ und des Landesverbandes Ba-Wü an der Kundgebung gegen die sogenannte „Demo für alle“ (DfA, rückwärts AfD) in Stuttgart teilgenommen.

Die „Demo für alle“ richtet sich (zumindest vordergründig) gegen den neuen Bildungsplan der Landesregierung, der die Vielfalt moderner Lebensgemeinschaften abseits des traditionellen Familienbildes thematisiert. Dieser wird von rechten Gruppierungen und Parteien instrumentalisiert, um unter dem Deckmantel besorgter Eltern und fundamental Religiöser nicht nur ihr homophobes, son-



dern ihr gesamtes gefährliches Gedankengut zu verbreiten. Mit unserer Teilnahme an der Gegendemo haben wir dazu beitragen, für Toleranz, gegen Diskriminierung homo-, bi-, trans- und intersexueller Menschen sowie gegen rechte Propaganda und Hetze einzustehen.

Podiumsdiskussion zur Landtagswahl in Ditzingen

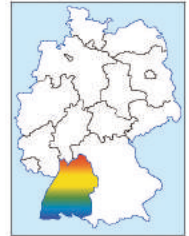
Am 4. März 2016 fand auf Einladung der Unabhängigen Bürger Ditzingen eine Podiumsdiskussion zur Landtagswahl in Ba-Wü im dortigen Rathaus statt, an der auch unsere Kandidierende für den Wahlkreis Vaihingen, Carmen Hoffmann-Pristl, neben den Kandidierenden der SPD, den Grünen, der CDU, der FDP und den Linken teilnahm.



Sie war auch gleich die erste, die sich vorstellen durfte. Nach der Vorstellungsrunde wurden die Kandidierenden zu Themen wie Bildung, Flüchtlinge, Verkehr, Waffenexporte u. a. befragt. Insbesondere bei letzterem wurde erneut deutlich, wie verantwortungslos die etablierten Parteien handeln. Außer unserer Kandidatin und dem Kandidaten der Linken lehnte niemand Waffenexporte kategorisch ab. Die wenigen Arbeitsplätze in der Waffenindustrie sind den etablierten Parteien wichtiger als unseren Beitrag zum Frieden in der Welt zu leisten. Insbesondere in Zeiten, in denen deutsche Waffen erst jüngst wieder beim IS gelandet sind, ist es an Egoismus kaum zu übertreffen, wenn die vier im Landtag vertretenen Parteien einerseits die Sicherung der EU-Außengrenzen fordern, andererseits aber kaum Verantwortung in der Bekämpfung der Fluchtursachen übernehmen wollen.

Bei der Bildung streiten Rot-Grün und Schwarz-Gelb darum, ob die Ganztagschule nun gut oder schlecht ist. Jedoch erkennen alle vier nicht, dass Ganztagschulen grundsätzlich begrüßenswert sind, die SchülerInnen jedoch trotzdem individuell in ihren Stärken gefördert werden müssen. Tierschutz war natürlich bei keiner der anderen Parteien ein Thema. So hat die Podiumsdiskussion hoffentlich den anwesenden Gästen gezeigt, dass es weiterhin nur eine Partei gibt, die sich konsequent für Menschen, Tiere und die Umwelt einsetzt, die **PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ**.

Traueranzeige in der Pforzheimer Zeitung



Anlässlich des Oster-Festes, zu dem leider viele Menschen Lämmer töten lassen und essen, hat der Landesvorstand Baden-Württemberg diese Anzeige in der Pforzheimer Zeitung geschaltet. Wir hoffen, dass sie möglichst viele Menschen erreicht hat.



Tipp: Traueranzeigen werden von vielen Menschen gelesen; greifen Sie deshalb unsere Aktion auf und schalten Sie beim nächsten traditionellen Fest oder an einem Welttag auch eine ähnliche Anzeige in Ihrer Tageszeitung. Vergessen Sie nicht: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, können das Gesicht der Welt verändern.“

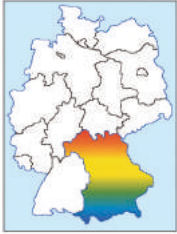
Landesverband Baden-Württemberg

Vorsitzende:

Matthias Ebner und Coryn Weber-Castoldi

Geschäftsstelle:

Matthias Ebner
Hölderlinstr. 10
75233 Tiefenbronn
Mobil: 0160 90 15 33 20
E-Mail: baden-wuerttemberg@tierschutzpartei.de



Landesverband Bayern

04. Dezember 2015 – Nürnberg – Light the Sky

„Erleuchtet den Himmel“ ist eine Initiative der „Animals Angels“, die Tiertransporte stoppen wollen und seit Jahren unermüdlich darum kämpfen, die unbeschreiblichen Qualen der Tiere während der Fahrt zu minimieren. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit, wenn die Menschen eifrig Geschenke kaufen und das Festtagsmenü planen, trommeln die Animals Angels ihre Gesandten zusammen und schicken sie mit der Weisung „Light the Sky“ hinaus in die Welt, damit bei all dem geschäftigen Treiben die Tiere nicht vergessen werden.



Hand in Hand mit „Schüler für Tiere e.V.“ folgten wir dem Ruf, auch Nürnberg für die Tiere einzunehmen. Bewaffnet mit Kerzenschein und süßen Weihnachtsplätzchen (vegan), versuchten wir die Herzen der vorüberziehenden Menschen zu berühren und dort ein Lichtlein für die Tiere zu entfachen.

Wir hatten viele gute Gespräche und nur positive Resonanz bezüglich der veganen Kekse ... einige waren sogar sehr überrascht, wie gut sie schmecken und so hat manch eine/r auch ein Tütchen gegen eine kleine Spende mit nach Hause genommen. Klasse Aktion – es hat richtig Spaß gemacht, mit Bauchladen und Probiertablett die vorbeieilenden WeihnachtseinkäuferInnen „aufzuhalten“ und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, um für die tierleidfreie Alternative zu werben bzw. sie dafür zu interessieren. Dabei konnten wir auch Backrezepte weitergeben und wir sind sicher, dass sie einige ausprobieren werden. Auch der Stand wurde gut angenommen. Danke an die OrganisatorInnen (Schüler für Tiere e.V., Chris Lindner + Martin Weinmann) und an all die fleißigen Helfer.

Text: Helmut Wolff

13. Dezember 2015 – Nürnberg – Earthlings Charity im CINECITTA

Ein großartiges Event, ein Erfolg in allen Belangen ... für den Gnadenhof, für die Tierrechts-/Tierschutzbewegung, für alle „Erdlinge“, für Martin Weinmann und alle Unterstützer sowie Helfer.

Und wir waren nicht nur dabei, sondern mittendrin ... zur Linken „Ärzte gegen Tierversuche“ mit Margrit Vollertsen-Diewerge (unglaublich und bewundernswert, was die Frau alles leistet!) und zur Rechten „Menschen für Tierrechte Nürnberg“ mit uns vielen bekannten MitstreiterInnen.



Unser ganz besonderer Dank geht an Martin, der dieses Event möglich gemacht hat und nun nach der englischen, auch die deutsche Fassung ins Kino gebracht hat ... unterstützt von dem Schauspieler und Synchronsprecher Helmut Krauss, der extra gekommen ist und vor Filmbeginn eine Ansprache gehalten hat. Besonders bedanken wir uns für die hervorragende, reibungslose Zusammenarbeit, es lief alles Hand in Hand, beidseitig getragen von dem Ziel, diesen Film bestmöglichst zu unterstützen, möglichst viele Zuschauer zu mobilisieren und ein ansehnliches Ergebnis für den Gnadenhof, für die tolle Arbeit und den vielen Tieren dort zu erzielen. Die Gründerin Monika Pracht war ebenfalls anwe-



send und es hat uns sehr gefreut sie endlich mal persönlich kennenzulernen.

Nicht unerwähnt lassen möchten wir all die lieben und fleißigen Bäckerinnen. Das Buffet mit veganem Kuchen und Keksen war wieder einmal phantastisch, nicht nur ein Augenschmaus, sondern und auch superlecker (wer ist eigentlich für die süchtig machenden Nussecken verantwortlich?). Allein die Spendenbox an der Kuchentheke mit über 560 EUR spricht für sich!

Es hat alles gepasst, wir konnten neue Kontakte knüpfen, „alte“ vertiefen und hatten mit vielen Besuchern sehr interessante Gespräche. Soweit wir das mitbekommen haben, hat der Film auch seine Wirkung nicht verfehlt ... nach Vorstellungsende (90 Minuten) kamen doch sehr viele ausgesprochen betroffen, schockiert, sehr nachdenklich und z.T. mit Tränen in den Augen aus dem Kinosaal. Einige mussten auch schon früher „abbrechen“, weil sie es nicht mehr „aushalten“ konnte, zum Teil sogar von Weinkrämpfen geschüttelt.

Das waren sehr bewegende Momente, die uns aber darin bestätigt und bestärkt haben, dass wir NICHT aufhören dürfen aufzuklären und für die Tiere zu kämpfen!

17. Dezember 2015 – Erlangen - Mahnwache vor dem Schlachthof

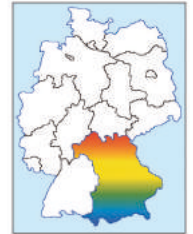
Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Ein Licht der Hoffnung“ fand auch wieder vor dem Erlanger Schlachthof eine Mahnwache statt.

Es war Tanja Güldners Premiere als Demo-Organisatorin und wir durften sie in der Organisation unterstützen und ihr ein wenig beratend zur Seite stehen.



Verglichen mit der Mahnwache Anfang Oktober gab es zwei ganz wesentliche Unterschiede ... während der Demo fuhrn mit Opfern beladene Transporter rein und leer wieder raus, schon sehr bedrückend,

das hautnah mitzubekommen und ohnmächtig zusehen zu müssen, sehr wohl wissend, dass dies ihr letzter Gang sein wird.



Des Weiteren kamen am Donnerstag auch Schlachthofmitarbeiter raus, größtenteils um uns aufs Gröbste zu provozieren, aber der eine und andere lief auch an dem Kerzenspalier entlang, um unsere Botschaften zu lesen.

Von vorbeifahrenden Autofahrern gab es wieder unterschiedliche Reaktionen, zustimmendes Hupen, aber auch unverständiges Kopfschütteln ...

Auch wenn wir erneut kein Leben retten konnten, so haben wir doch einige erreicht und zum Nachdenken gebracht.

Es haben sich wieder viele bekannte Gesichter an der Mahnwache beteiligt, aber auch neue, die zum ersten Mal dabei waren.

Klasse, auch das ist ein Zeichen, dass solche stillen Demos doch etwas bewirken!

Ganz lieben Dank Tanja und allen, die sich an der Mahnwache beteiligt und durchgehalten haben.

Unsere Facebook-Seite:
Schon über **15.000 Likes!**

PARTEI
ergreifen!
**MENSCH
UMWELT
TIERSCHUTZ**
Tierschutzpartei

Du auch?

Über 15.000 Personen gefällt das

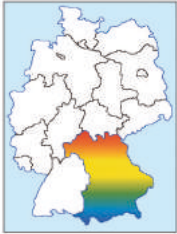
Dein Freund

Du?

Mitglied

Deine Freundin

Noch kein Mitglied



Landesverband Bayern

19. Dezember 2015 – Crailsheim - Demonstration mit Mahnwache für einen tierfreien Weihnachtszirkus

Eine sehr beeindruckende Veranstaltung mit vielen Teilnehmern aus allen Himmelsrichtungen. Erfreulich, dass so viele Orgas vereint und lautstark gegen den in Crailsheim gastierenden Zirkus Alberti protestierten und die Freiheit für die Tiere forderten: Zirkus JA, aber OHNE Tiere!



Wir haben viele mit unserem Anliegen erreicht, auch wenn der vorgegebene Weg des Demo-Zuges durch Neubaugebiet, an landwirtschaftlichen Betrieben und Shopping Malls vorbei, doch etwas „seltsam“ anmutete ... hoffen wir, dass im nächsten Jahr keine Wiederholung nötig ist und tierfreie Zirkusse endlich zum Standard werden ... wir werden nicht ruhen, bis kein Tier mehr gedemütigt, gebrochen und gequält wird.



Danke für die tolle Organisation und das wir den Tieren eine machtvollte Stimme gegeben haben. Wir waren gerne dabei und werden auch weiterhin Seit an Seit mit vielen organisierten und nicht organisierten Tierrechtlern/-schützern für die Rechte unserer Mitgeschöpfe kämpfen.

Text: Helmut Wolff

18. Februar 2016 – Nürnberg - "MUTiger Frieden mit den Stadtauben"

Vortrags- und Diskussionsabend im Nachbarschaftshaus Nürnberg-Gostenhof. Ein sehr interessanter Abend, der eine Wiederholung wert ist, zumal Margrit Vollertsen-Diewerge leider nicht dabei sein konnte.

Auch nochmal herzlichen Dank an Menschen für Tierrechte Nürnberg e.V. (MfT) für die tolle Unterstützung und die hervorragende Zusammenarbeit. Besonderer Dank an Referentin Elisabeth Mederer (MfT) und an Heidi Hierl-Schulze (MUT BAK Stadtauben) für die tolle Unterstützung bei den Vorbereitungen und dem Vortrag.



Insgesamt waren ca. 40 Interessierte, wohl in der überwiegenden Anzahl TaubenliebhaberInnen, gekommen, selbst aus Amberg und Schweinfurt und so hatten wir auch eine sehr lebhafte und interessante Diskussion im Anschluss an den Vortrag und den Kurzfilm vom MfT Bundesverband (Einführung in das integrative Stadtaubenkonzept).

Mit dem Vortrag wurden alle Vorurteile (Krankheitsüberträger, schädigen Gebäudesubstanz, Brutverhalten in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot) schlüssig widerlegt und das integrative Stadtaubenkonzept (Augsburger Modell) erläutert. Dies wurde im Film noch einmal eindrucksvoll bestätigt, besonders durch die Stellungnahmen von Verantwortlichen aus den Umwelt-/Gesundheits- und Ordnungsämtern der Städte Torgau, Aachen und Augsburg. Des Weiteren wurden bereits in über 60 Städten betreute Taubenstationen nach Augsburger Modell mit großem Erfolg eingerichtet.

In der Diskussion wurde deutlich, dass Unverständnis darüber herrscht, dass sich Nürnberg immer noch dagegen sperrt, zumal in unmittelbarer Nachbarschaft (Erlangen) bereits seit 20 Jahren dieses Konzept sehr erfolgreich praktiziert wird. Hier wurden über diesen Zeitraum bereits mehr als 22.000 Eier gegen Kunststoffattrappen ausgetauscht.

Nürnberg steht da, wo Augsburg (mit heute 15 Stationen) bereits 1995 war ... wir haben noch sehr viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit vor uns und werden aber nichts unversucht lassen, um 2016 den "Durchbruch" endlich zu schaffen.

Schade, dass kein Verantwortlicher aus der Stadt und auch kein Pressevertreter den Weg zu unserer Veranstaltung gefunden hat. Auch daran werden wir arbeiten ...

Allen die gekommen sind an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für das Interesse und für die sehr lebhafteste, konstruktive Diskussion ... wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Text: Helmut Wolff

20. Februar 2016 – Nürnberg - Symbolische Putzaktion "Nazidreck wegputzen"

Auch wir vom LV Bayern haben uns spontan an dem kurzfristigen Aufruf und der symbolischen Putzaktion von Leonhard F. Seidl und dem Verein Junge Stimme Nürnberg angeschlossen. Trotz des nasskalten Schmuddelwetters und des kurzfristigen Termins hat sich doch eine Gruppe von Menschen ganz unterschiedlicher Nationalitäten zusammengefunden, um gegen diese Schändung zu protestieren und um deutlich zu machen, dass wir Nationalismus und Rassismus nicht tolerieren und dem entschlossen entgegentreten.

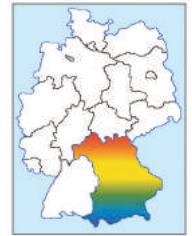


Nachfolgend nun der Einladungs-/Redetext von Leonhard F. Seidl (Autor):

Neonazis haben vergangene Woche den Gedenkstein der NSU-Opfer am Kartäusertor in Nürnberg angepöckelt. Und sich auf der mittlerweile abgestellten Facebook-Seite »Nürnberg gegen Antifa's« damit gebrüstet. Der Gedenkstein wurde zudem vermutlich vergangene Nacht mit Hundekot beschmieret.

Mit dieser Schändung zeigen die Neonazis erneut, wie sie mit ihrem Gift das Klima in unserer Gesellschaft weiter verpesten wollen. Dabei machen sie

auch vor dem Andenken Verstorbener nicht Halt. Sie wollen die Opfer ein zweites Mal, ganz in der Tradition der Nationalsozialisten, durch ihre nichtdeutsche Herkunft, zu entmenslichen, wie sie es auch mit politischen Gegnern und Flüchtlingen tun. Wir sind es auch den Angehörigen schuldig, dies nicht zuzulassen.



Immer öfter gelingt den Neonazis ein Schulterchluss mit AfD, Pegida und bürgerlichen Extremistinnen der Mitte bzw. sogenannten besorgten BürgerInnen. Die Ängste der Menschen vor dem Fremden spielen ihnen dabei in die Hände.

Es ist an uns allen, dagegen einzutreten, bevor die extreme Rechte mehr Macht und Einfluss erhält. Mit unserer Putzaktion zeigen wir, dass wir diese menschenverachtende Aktion nicht hinnehmen. Wir wollen das Niveau aufzeigen, auf dem sich die Neonazis bewegen. Der Nazidreck muss weggeputzt werden, die Menschen sollen zusammenstehen gegen Nationalismus und Rassismus.

Text: Helmut Wolff

28. Februar 2016 – Schwabach – Kein Applaus für Tierquälerei

Erneute Demonstration, diesmal zur Nachmittagsvorstellung von Zirkus Alberti, in Schwabach-Penzendorf, für einen Zirkus ohne Tiere. Der Zirkus gastierte erneut mit Wildtieren in Schwabach. Ben (der Bär) musste wieder Fahrrad fahren und zwei Affen unsinnige Kunststückchen vollführen.

Es beteiligten sich auch diesmal insgesamt ca. 50 Tierschützer/Tierrechtler über alle Organisationen hinweg, etwa ein Drittel der Demonstranten kam aus Schwabach. Hauptorganisator des Protestes war Simon Fischer aus Roth.



Die RG Nürnberg hat sich mit Doris und Chris Zörndlein und Heidi Hierl-Schulze an der Kundgebung beteiligt.

Text: Heidi Hierl-Schulze



Landesverband Bayern

28. Februar 2016 – München - Treffen MUT RG München

Am 28.02.2016 war es endlich soweit! Das erste Kennenlernentreffen von Mitgliedern und Interessierten Personen fand im Bodhi, einem veganen Restaurant im Münchner Westend statt.



Es kamen insgesamt 10 motivierte Menschen, die in und um München dazu beitragen werden, dass die von unserer Partei vertreten Grundsätze und Forderungen bekannter werden. Dazu werden vor allem Flyeraktionen, Infostände, sowie Teilnahmen an veganen Straßenfesten gehören.



Wer bei uns mitmachen will wendet sich bitte an:
susann-landesberger@tierschutzpartei.de

Text: Susann Landesberger

12. März 2016 – Nürnberg – Never be Silent Tour 2016

Erneute Demo zum Thema „Tiere raus aus dem Zirkus“, in der Karolinenstraße Nürnberg.

Tiere im Zirkus müssen die meiste Zeit ihres Lebens auf dunklen LKWs, an Ketten fixiert oder in engen Käfigen und Gehegen verbringen.



Die Dressur ist in der Regel von Gewalt und Zwang geprägt. Die lebenslangen Misshandlungen und Entbehrungen führen häufig zu Verhaltensstörungen, Krankheiten und einem frühen Tod ... deshalb: Zirkus JA, aber OHNE Tiere!

Der RG Nürnberg des LV Bayern wurde wieder vertreten durch Doris und Chris Zörndlein und Heidi Hierl-Schulze.

Text: Heidi Hierl-Schulze

20. März 2016 – Bamberg - Osterfest im Tierheim Berganza

Erstmals konnten wir vom MUT BAK-Stadttuben mit einem Stand auf einem Tierheimfest teilnehmen :-)

Trotz des doch etwas trüben Wetters (trocken, aber nur 8 Grad) und der gerade begonnenen Osterferien, erfuhr auch dieses Jahr das Fest im Berganza wieder regen Zuspruch ... und zu unserer großen Freude wurden diesmal nur vegetarische und vegane Speisen angeboten.

Wir hatten sehr interessante Gespräche und konnten doch vielen Interessierten unsere Partei und unser Konzept zur Lösung der Stadttubenproblematik vorstellen ... auch mit unseren unmittelbaren und sehr netten „Nachbarn“, dem Vebu Bamberg sind wir ins Gespräch gekommen und hatten einen perfekten Übergang mit unserem Abschlusstisch zur Präsentation des Vebu. Schön, dass wir gemeinsam für eine vegetarische/vegane Ernährungsweise werben konnten.

Insgesamt ein gelungener Einstand auf einem Tierheimfest, zum Sommerfest am 03. Juli haben wir uns bereits erneut angemeldet. Herzlichen Dank allen Helfern, den Organisatoren und dem Vorstand,

dass man uns die Gelegenheit geboten hat, das Image der Stadttuben aufzupolieren und auch die Anliegen unserer Partei präsentieren zu durften ...



Danke auch allen, die sich für uns interessiert haben und mit denen wir sehr konstruktiv über das breite Themenspektrum im Bereich „Tierrechte und Tierschutz“ diskutieren konnten. Es war rundum ein sehr schöner Tag, ein gelungenes Osterfest und wir kommen sehr gerne wieder.

Text: Helmut Wolff

20. März 2016 – München – RG-München auf dem Veganen Osterfest am Stachus

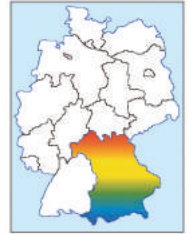
Ein wundervoller Nachmittag mit vielen lieben Freunden!



Ganz lieben Dank an unseren Bundes- und Landesvorsitzenden Horst Wester, der von Anfang bis Ende die Stellung am Stand gehalten hat, auch an unsere RG Allgäu für die tolle Unterstützung. Und natürlich auch an all jene, mit denen wir uns wieder toll unterhalten, diskutieren konnten/durften.

Text: Helmut Wolff

27. März 2016 – Kaufbeuren – MUT RG Allgäu und Animals United klären auf



Ein sehr erfolgreicher Tag mit unseren Freunden von Animals United und Franzi vom Barfood. Gemeinsam wurde über eine vegane Lebensweise aufgeklärt und mit vielen selbstgemachten Köstlichkeiten konnten viele Menschen an die Stände gelockt werden. Auch verschiedenste vegane Lebensmittelhersteller haben Kostproben zur Verfügung gestellt. Mit viel Info-Material, veganen Kochbüchern und tollen Gesprächen konnte zusätzlich gepunktet werden.



Lieben Dank an alle, die mitgemacht, geholfen und zu dem erfolgreichen Tag beigetragen haben.

**ZUSAMMEN
SIND WIR
STARK!**

Zusammen rocken wir das Allgäu.

ext: Helmut Wolff

Landesverband Bayern

Vorsitzender: Horst Wester , Helmut Wolff

Geschäftsstelle:

Horst Wester
Hesselbergstraße 13
91725 Ehingen
Telefon: 0 98 35 17 59
Telefax: 0 98 35 9 77 96 64
E-Mail: horst-wester (at) tierschutzpartei.de

Das Landeshundegesetz in Sachsen-Anhalt - die Geschichte einer misslungenen Evaluation...

Aufgrund der allgemeinen Hysterie in Folge des tragischen Vorfalles in Hamburg im Jahr 2000 wurde auch in Sachsen-Anhalt über eine „Gefahrenhundeverordnung“ diskutiert.

Am 26. März 2002 war man sich dann einig, und die „Gefahrenabwehrverordnung zum Schutz vor gefährlichen Hunden“ (GVBl. LSA S.201) wurde noch am selben Tag beschlossen - natürlich auf der Grundlage der Vorverurteilung bestimmter Hunderassen, ohne auf den Rat von Experten zu hören. Diese Verordnung wurde vom Obergericht am 12. Dezember 2002 für nichtig erklärt - eine neue Regelung musste her.

Nach einem mehrjährigen Gesetzgebungsverfahren wurde am 23. Januar 2009 das „Gesetz zur Vorsorge gegen die von Hunden ausgehenden Gefahren“ (GefHuG) verabschiedet, welches am 01. März 2009 in Kraft trat.

Zeitgleich trat die am 27. Februar 2009 beschlossene „Durchführungsverordnung des Gesetzes zur Vorsorge gegen die von Hunden ausgehenden Gefahren“ (GefHuVO) in Kraft. Entgegen aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Experten-Meinungen hielt man auch hier an einer Rasseliste fest. In diesem GefHuG wurde im § 18 bestimmt, dass nach einem Erfahrungszeitraum von 4 Jahren das Gesetz evaluiert werden solle. Dieser Erfahrungszeitraum lief am 28. Februar 2013 ab.

Bis zum Ende des Jahres 2015 hat die Landesregierung in Sachsen-Anhalt gebraucht, um ein „neues“ Hundegesetz zu verabschieden, welches nun am 01. März 2016 in Kraft trat.

In der über zwei Jahre andauernden Evaluationsphase wurden viele Projekte begutachtet und Ergebnisse ausgewertet. Nach Angaben im Evaluationsbericht vom 28. Oktober 2014 sollte das Ziel sein, möglichst viele beteiligte Parteien zu Wort kommen zu lassen.

„Zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgabe wurden im Rahmen der Evaluierung

RASSELISTEN

seitens des MI u.a. die zwischen 2009 und 2013 von den zuständigen Behörden erhobenen und im Hunderegister erfassten Angaben über die Zahl der in Sachsen-Anhalt gemeldeten Hunde, sowie die Biss- und sonstigen Vorfälle mit Hunden statistisch ausgewertet. Zudem wurden die zuständigen Behörden, sowie die kommunalen Spitzenverbände und Sachverständige aus verschiedenen Bereichen (Tierschutz, Hundewesen, Heilberufe, bis hin zu Kinderschutz- und Seniorenverbänden) – insgesamt über 250 verschiedene Institutionen und Organisationen – um Bewertung und Stellungnahme gebeten. Ebenso wurden Workshops und ein Symposium veranstaltet und es haben auch Petitionen und Zuschriften von Bürgern, die in sachlicher Form über ihre Erfahrungen mit dem Landeshundegesetz berichteten, in der Gesamtbewertung Berücksichtigung gefunden.“

Der vollständige Evaluationsbericht ist hier einzusehen: http://www.mi.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MI/MI/3._Themen/Gefahrenabwehr/Hundegesetz/141028_Evaluationsbericht_Hundegesetz.pdf

So wurden bei Inkrafttreten des Gesetzes 9 „Modellgemeinden“ eingerichtet, um einen Überblick über die durch das Gesetz entstehenden Kos-

ten zu bekommen.

Die Modellgemeinden haben für die 4jährige „Beobachtungsphase“ einen Mehrkostenbedarf im Zusammenhang mit dem Hundegesetz von insgesamt 1.260.592,08 € angegeben - hochgerechnet auf alle Gemeinden in Sachsen-Anhalt würde dies eine Mehrbelastung von 6.414.076,68 € bedeuten, die vom Land ausgeglichen werden müssten.

Im Evaluationsbericht werden diese Mehrkosten jedoch abgewiesen und in einer von der Landesregierung „bereinigten“ Berechnung mit 1.729.480,14 € angegeben - Zahlen, die für sich sprechen...

Dem Evaluationsbericht ist zu entnehmen, dass sich die beteiligten Parteien, welche sich in Symposien, Workshops, Anhörungen und ähnlichen Veranstaltungen am Evaluationsprozess beteiligt haben, einstimmig gegen die Beibehaltung einer Rasseliste und für die Einführung ei-



nes Hundeführerscheins aussprechen. Hierzu sei die Stellungnahme des Landesverwaltungsamtes als zuständige Behörde zitiert:

„Die „Rasseliste“ des § 3 Abs. 2 GefHuG i.V.m. § 2 Abs. 1 Satz 1 HundVerbrEinfG habe sich nicht bewährt, weil auch Rassen, deren Gefährlichkeit momentan nicht kraft Gesetz vermutet werde, in der Relation zu ihrer Gesamtpopulation in der Beiss- und Vorfallsstatistik des ZHRg auf vorderen Plätzen lägen. Sofern eine „Rasseliste“ beibehalten werde, sollte sie die Rassen beinhalten, die prozentual gesehen am häufigsten beißen. Dazu müssten die erfassten Beissvorfälle einer Rasse in Relation zur vorhandenen Population dieser Rasse betrachtet werden, was vermutlich zu Verschiebungen/Ergänzungen der derzeitigen Liste führen werde.“

Als Alternative sei die Abschaffung der „Rasseliste“ denkbar, da ein Hund nur aufgrund seiner Rassenzugehörigkeit nicht pauschal als gefährlich angesehen werden könne; Aufzucht, Haltung und Erziehung hätten maßgeblichen Einfluss auf die individuelle Wesensentwicklung. Sinnvoll wäre dann, vor Aufnahme der Hundehaltung von jedem Halter eine theoretische Prüfung und ggf. drei Monate nach Aufnahme der Haltung eine praktische Prüfung abzufordern („Hundeführerschein“); im Unterschied dazu wäre die Sachkundeprüfung nach einem Beissvorfall als Teil eines Erlaubnisverfahrens beizubehalten.“

Mit Hilfe der geführten Beissstatistiken seit dem Jahr 2009 möchte man die Wirksamkeit des Gesetzes

belegen - aus unserer Sicht eher kontraproduktiv, da die Statistiken nicht sachgerecht geführt werden. Es wird nicht unterschieden, welcher Schwere ein Vorkommnis ist. Es wird auch nicht getrennt nach Vorfällen Hund/Mensch, Hund/Hund oder Hund/anderes Tier. Es geht aus den Zahlen nicht hervor, ob eventuell ein Hund mehrfach auffällig geworden ist.

In der Gesamtheit sind die Statistiken aufgrund ihrer Einfachheit und der fehlenden Differenzierung nicht geeignet, eine vermutete Gefährlichkeit bestimmter Rassen zu belegen. Die einzigen gesicherten Zahlen, die aus den Statistiken hervorgehen, ist die Summe der Vorfälle - sie ist in den Jahren 2009 - 2014 annähernd gleich geblieben.

Ebenfalls gleich geblieben ist die Anzahl der beteiligten Hunde, die einer der gelisteten Rassen angehören - sie macht im Schnitt etwa 10 % der gesamten, statistisch geführten Beissvorfälle aus.

Im Umkehrschluss bedeutet das, dass 90 % aller Beissvorfälle durch nicht gelistete Hunde verursacht werden - eine Zahl, die man auf sich wirken lassen muss, wenn es darum geht, die Öffentlichkeit vor den Gefahren, die von Hunden ausgehen, zu beschützen.

Leider hat die gut gemeinte Evaluation mit Beteiligung möglichst vieler betroffener Parteien nichts bewirkt. Die Landesregierung von Sachsen-Anhalt hat einen Gesetzesentwurf verabschiedet, der nicht nur weiterhin auf einer Rasseliste, und damit auf einer abstrakten Gefahr beruht - nein, dieser Gesetzesentwurf beinhaltet sogar eine Verschärfung des bestehenden Gesetzes: seit dem 1. März 2016 besteht in Sachsen-Anhalt ein absolutes Zucht- und Handelsverbot für 4 Hunderassen! Leider hat man sich noch nicht damit beschäftigt, wie dies durchgeführt werden soll, denn eine Pflicht zur Kastration/Sterilisation besteht nicht. Eine Übergangsfrist ist ebenfalls nicht vorgesehen - was mit Welpen, die vor dem 01. März 2016 gezeugt, aber erst danach geboren werden, geschehen soll, ist nicht klar geregelt.

Auf verschiedene Fragen zu diesem und anderen Themen konnte das Ordnungsamt in Magdeburg keine zufrieden-

RASSELISTEN

denstellende Auskunft geben - siehe Interview mit der Zeitung „Volksstimme“ vom 24. Januar 2016: <http://www.volksstimme.de/lokal/magdeburg/20160124/gesetzesaenderung-land-verbietet-kampfhunde-zucht>

Es zeigt sich einmal mehr, dass ein Gesetz erlassen wurde, dessen Sinnhaftigkeit - von einer Wirksamkeit möchten wir gar nicht erst reden - schlichtweg nicht gegeben ist.

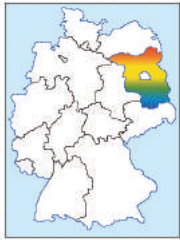
Da von Beginn an viele verschiedene, vom Hundegesetz direkt betroffene Parteien in die Evaluation des Hundegesetzes involviert waren, ließ die lange Phase des Wartens auf ein gutes Ergebnis, nämlich ein modernes Hundegesetz ohne Rassendiskriminierung und Vorverurteilung, hoffen. Leider wurden diese Hoffnungen zu nichts gemacht, indem die Landesregierung Sachsen-Anhalts (wieder einmal) die Ansichten und Ratschläge sämtlicher Fachleute ignorierte, und entgegen aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse an der Rasseliste festhält, und die Bestimmungen sogar verschärft.

Ein wirksamer Schutz der Öffentlichkeit vor Hundebissen ist in Sachsen-Anhalt weiterhin nicht gegeben, da weiterhin an Vorurteilen, Diskriminierung und Kriminalisierung festgehalten wird, anstatt auf Prävention durch sachkundige und verantwortungsvolle Hundehalter zu setzen.

Der Kampf in Sachsen-Anhalt geht also weiter - bis sich auch in den Köpfen der Landespolitik festgesetzt hat, dass nicht die (Hunde-) Rasse ein Merkmal für Gefährlichkeit ist, sondern der unverantwortliche und nachlässige Hundehalter!

www.gegenrasselisten.de





Landesverband Brandenburg

Höchstes Strafmaß für die vier Katzen-Quäler aus Torgau gefordert!

Petition: Bitte unterzeichnen und verbreiten Sie die Petition! Danke sehr!

Silvia Dreyer / 1. Vorsitzende des Landesverbandes Brandenburg: „Wie hartherzig muss man sein, um ein unschuldiges Tier solche Schmerzen und so einen Tod erleiden zu lassen? Wir kämpfen in unseren Pflegestellen um das Leben jeder einzelnen Katze und versuchen auch das Leid der Streunerkatzen zu mildern. Warum handeln aber einige unserer Jugendlichen so eiskalt und lebensverachtend?

Eigentlich braucht man sich darüber nicht zu wundern, denn selbst unsere Regierung mißachtet das Tierschutzgesetz aus Profitgründen. Wenn männliche Küken und andere schwache Nutztiere einfach so getötet und weggeworfen werden und das aus „wirtschaftlichen Gründen“ eben so hingenommen wird und grausame Tierversuche immer noch stattfinden, dann ist das ja fast ein Freibrief, um auch mit anderen Tieren so verfahren zu können. Das Strafmaß für diese Tat sollte endlich einmal ein Zeichen setzen für alle anderen Tierquäler.

11. Januar 2016 - Erfolg für das Volksbegehren gegen Massentierhaltung in Brandenburg

Das Volksbegehren gegen Massentierhaltung hat die notwendige Stimmenzahl erreicht!

Nach Angaben des Landeswahlleiters wurden laut vorläufigem Endergebnis rund 104 000 gültige Stimmen abgegeben, fast 25 000 mehr als erforderlich. „Das ist ein sehr guter Tag für das Tierwohl und die bäuerliche Landwirtschaft in Brandenburg“, betonte der Sprecher des Aktionsbündnisses Agrarwende, Michael Wimmer.

Die größte Zustimmung fand das Volksbegehren in der Landeshauptstadt Potsdam. Insgesamt war die Zustimmung in allen an Berlin grenzenden Landkreisen deutlich höher als in den berlinfernen Regionen.

Am 27. Januar wird das endgültige Ergebnis zusammengestellt und dann veröffentlicht. Nach der Veröffentlichung des Ergebnisses muss sich innerhalb von 2 Monaten das Parlament erneut mit den Forderungen des Volksbegehrens auseinandersetzen.

Die wichtigsten Forderungen des Volksbegehrens waren:

- ausschließlich nur noch artgerechte Haltung von Tieren finanziell zu fördern,
- das Abschneiden („Kupieren“) der Schwänze von Schweinen sowie der Schnäbel von Hühnern zu verbieten und ebenso die Aufstallung von kupierten Tieren,
- Berufung eines unabhängigen Landestierschutzbeauftragten,
- den Tierschutzverbänden ein Mitwirkungs- und Klagerecht zum Wohle der Tiere einzuräumen.

Mit diesem Volksbegehren gegen die Massentierhaltung ist Brandenburg jetzt Vorbild für andere Bundesländer. Der Landesverband Brandenburg der Partei Mensch Umwelt Tierschutz hat das Volksbegehren nach Kräften unterstützt und freut sich besonders über diesen Erfolg.

Auch unsere kleinen Tierschützer haben sich bei diesem Volksbegehren aktiv mit eingebracht.

Siehe: <http://schule-schlieben.de/aktivitaeten-grundschule/jahrgaenge-5-6/bist-du-tierschuetzer/index.html>

Text: Silvia Dreyer

Landesverband Brandenburg

Vorsitzende: Silvia Dreyer und Birgit Enke

Geschäftsstelle:

Silvia Dreyer
Mühlenfeld 6
16515 Oranienburg

Telefon: 03301 704175, Telefax: 03301 538619

E-Mail: [silvia-dreyer \(at\) tierschutzpartei.de](mailto:silvia-dreyer@tierschutzpartei.de)



Landesverband Berlin

Der Landesverband Berlin bereitet sich gerade auf die Wahl am 18. September 2016 vor.



Wir werden mit einer Landesliste für das Berliner Abgeordnetenhaus kandidieren und voraussichtlich in einem Bezirk für die Bezirksverordnetenversammlungen. Jetzt brauchen wir eure Hilfe, denn um bei den Wahlen antreten zu dürfen, brauchen wir 2.200 Unterstützungsunterschriften. Ausfüllen und unterschreiben darf jeder, der in Berlin wahlberechtigt ist, also mindestens 18 Jahre alt und seit 3 Monaten in Berlin gemeldet ist. Unterstützungsunterschriften sammeln wiederum darf natürlich jeder! Wer also Familie, Freunde oder Bekannte in Berlin hat, ist gefragt!

Hier könnt ihr euch das Formular herunterladen:



Bitte die ausgefüllten Formulare an unsere Geschäftsstelle schicken:

PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ
Landesgeschäftsstelle, Gartenstraße 65
13355 Berlin

Am 22. Januar haben die Mitglieder des Landesverbandes Berlin die KandidatInnen für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus 2016 aufgestellt. Am 18. September stehen Artur Kalka, Silvia Stoffels, Bert Rutkowski, Herbert Becker, Maximilian Mogk und Andreas Ptschyody auf dem Wahlzettel! Unter dem Motto "Tierrechte in die Parlamente" ist der Wahlkampf bereits jetzt im vollen Gange.



Neben den Vorbereitungen für die Wahl im September hat sich der Landesverband auch aktiv an diversen Demonstrationen und Veranstaltungen beteiligt.

Die Höhepunkte im Januar sind immer die "Wir haben es satt" Demonstration mit mehreren Tausend



Teilnehmern sowie die Demonstration gegen das Delfin-Massaker in Japan. Auf beiden Demonstrationen waren wir gut vertreten.

Eine besonders gelungene Aktion fand am 09. Januar 2016 statt. In enger Kooperation mit den Landesverbänden NRW und Hamburg, sowie der "MUTigen Jugend" und dem BAK gegen Rechts haben wir unter dem Motto "MUT zur Menschlichkeit und Nächstenliebe" ca. 1,5 Tonnen Winterkleidung, Decken, Schlafsäcke und Stofftiere an Flüchtlinge, Obdachlose und andere Bedürftige in Berlin verteilt.



Das "M" im Parteinamen ist nicht nur ein Buchstabe sondern auch ein Auftrag. Wir sehen uns als Stimme der Stimmlosen und Schwachen. Ohne Rücksicht auf Herkunft, Hautfarbe oder Spezies.



Wir laden ein zu einer öffentlichen Veranstaltung im Rathaus Charlottenburg, Helene-Lange-Saal (2-O.G.), Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin (U-Bhf. Richard-Wagner-Platz)

An jedem 1. Freitag im Monat (außer an gesetzl. Feiertagen) **ab 18:00 Uhr** (bis etwa 20:00 Uhr)

**Tierschutz und Tierrechte als politische Aufgabe
Besucher sind herzlich willkommen!**

R.I.P. “Kurti”



Tierschutzpartei fordert Entnahme von Stefan Wenzel (Umweltminister Niedersachsen) aus dem Amt!

Die Berichte über die erste Wolfser-schießung in Deutschland, nach 150 Jahren, entsetzt die Welt der Naturfreunde. Mit diesem Abschuss wurden womöglich die Weichen gestellt, dies in Zukunft auch legal zu dürfen.

Die am 28. April 2016 vom niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz dazu abgehaltene Pressekonferenz ist eine Beleidigung für jeden Menschen mit klarem Verstand. „Die völlige Überforderung der deutschen Behörden mit dem Wildtiermanagement hätte nicht offenkundiger zur Schau getragen werden können“, so Sabine Hasselbeck-Grütering von der Partei Mensch Umwelt Tierschutz.

Das behördliche Versagen im Umgang mit den tierischen Immigranten offenbarte sich schon 2006 als Bär „Bruno“ (JJ1) deutschen Boden betrat. Nach ewigen Diskussionen und Streitereien über den richtigen Umgang mit dieser Zuwanderung, entschloss man sich zu tun, was man am besten kann und schoss den Bären nieder. Die Ausrottung hatte immerhin 170 Jahre Ruhe mit diesem „Problem“ eingebracht. Nun wurde MT6 „Kurti“, fast genau 10 Jahre später, als erster Wolf Opfer des behördlichen Versagens.

Seit mehreren Monaten war in Niedersachsen die Rede von einem „Problemwolf“. Es handelte sich um einen zweijährigen Rüden aus dem „Münsteraner Rudel“ mit der Kennung „MT6“, ausgestattet mit einem Peilsender, der von den Medien liebevoll „Kurti“ genannt wurde. Immer wieder wurde berichtet, dass sich dieser Wolf Menschen zu sehr genähert habe und sich auch nicht vertreiben ließ. Um Abhilfe zu leisten, sollte dieser Wolf zunächst „vergrämt“ werden, doch ein schwedischer Experte stellte fest, dass dies nicht notwendig sei, da das Tier eine ausreichende art- und alterstypische Scheu zeige und somit davon auszugehen ist, dass dieser Wolf keine

Gefahr für die menschliche Bevölkerung darstellt. Er selbst kam dem Tier nicht näher als 200m. Auch wurde festgestellt, dass der Wolf eine Gefährtin hatte. Kurz wurde überlegt, das Tier in einem Wildtiergehege unterzubringen, doch gegen dieses Vorhaben protestierten viele Naturschutzverbände, da die Gefangenschaft eines Wildtieres Tierquälerei bedeutet.

Im April wurde dann, angeblich bei einer Wolfsbegegnung im Wald, der angeleinte Hund einer Familie gebissen. Für diese Meldung gibt es jedoch bis heute keinen Beweis, kein Foto und somit auch keinen Beleg dafür, dass die angeblichen Verletzungen tatsächlich von einem Wolf stammen.

Trotzdem sah man nur eine Lösung: Kurti wurde von Niedersachsens Umweltministerium, von Almut Kottwitz und Stefan Wenzel (Bündnis 90/Grüne) zum Abschuss freigegeben. Am Abend des 27. April 2016, kurz nach 20 Uhr, starb er im Heidekreis durch den Schuss eines Polizisten.

Wurde wirklich alles unternommen, um dem Tier nicht das Leben nehmen zu müssen? Ist eine nicht stattgefundene, da nach Expertenmeinung nicht notwendige Vergrämung, das einzige Mittel der Umweltbehörde?

Ist, nach diesen Geschehnissen, tatsächlich nur der Tod die Lösung, der sowohl nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen, als auch durch die Berner Konventionen, geschützten Tiere? Warum wurde die extremste aller Lösungen gewählt?

Die angebliche Tatsache, dass Wolf Kurti keine Scheu mehr vor den Menschen hatte, hat der Nordrhein-Westfälische Wolfsexperte, Jos de Bruin, nicht selbst feststellen dürfen, aber er gibt zu bedenken, dass nach Einschätzung des schwedischen Kollegen, keine Gefahr von dem Tier zu erwarten gewesen wäre. Des Weiteren gibt er den Anstoß, dass die Tötung eines zweijährigen Jungwolves, welcher wahrscheinlich verpaart war und deshalb durchaus Welpen zu erwarten seien, eine neue Problematik aufwerfen könne: „Das Muttertier muss die Welpen allein großziehen. Damit ist vorprogrammiert, dass sie auf die Schnelle keine Zeit für eine vernünftige



Jagd hat und auf dem schnellsten und leichtesten Weg, also bei Menschen, das Futter holen wird. Dies könnte wiederum ein gefundenes Fressen für die Wolfsgegner werden. Damit könnten sie dann beweisen wollen, dass die Wölfe die Scheu verlieren und immer mehr zu einer Gefahr für die Bürger werden.“

70 Wölfe sind mittlerweile wieder in Niedersachsen heimisch. Die Rückkehr der Wölfe 2001 wurde gefeiert und von vielen Organisationen und Verbänden begrüßt.

Das Ministerium und Management von Almut Kottwitz und Stefan Wenzel haben auf ganzer Linie versagt!

Seit 15 Jahren sind wir wieder Nachbarn und das Ministerium hat, außer dem Abschuss, keine andere Handlungsmöglichkeit?

Leidtragend ist nun ein Wildtier, ein Artengeschütztes obendrein, welches durch menschliches Zutun (ob durch Anfütterung, fahrlässiges Anlocken durch Hinterlassenschaften der Jägerschaft oder der Dauerverfolgung durch sensationslustige Waldbesucher) seine natürliche Scheu ablegte und angeblich einen Hund verletzte. Für all dies trägt Kurti nicht die Schuld, aber die Rechnung musste er dennoch mit seinem Leben bezahlen.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei) ist über das komplette Vorgehen fassungslos. Das Ministerium und Management von Almut Kottwitz und Stefan Wenzel haben auf ganzer Linie versagt! Ganz offensichtlich war hier menschliches Versagen der Grund weshalb, wieder einmal, ein Tier sinnlos sein Leben lassen musste.

Zudem beschleicht uns durch die Art und Weise des gesamten Vorgehens der Verdacht, dass hier der Druck, sowohl durch Herr Wenzels Parteikollegen, als auch der werten Jägerschaft, eine maßgebliche Rolle bei der Entscheidung und dem buchstäblichen Schnellschuss, eine herausragende Rolle spielte.

Wir können nur hoffen, dass dieser Fall nicht zum Anlass genommen wird, den Wolf erneut in das Jagdgesetz aufzunehmen.

„Uns stinkt der offensichtliche Lobbyismus! Das die Bürger_innen für zu dumm gehalten werden, die Ungeheimheiten in diesem Fall zu erkennen, setzt diesem Possenspiel die Krone auf. Wir werden solches Handeln nicht wehr- und wortlos

Fortsetzung...

über uns, die Bürger_innen und die Tiere ergehen lassen“ sagt Patricia Kopietz, Leiterin des BAK Jagd und Angeln.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei) hat dem niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz unter Bezug auf das UIG (Umweltinformationsgesetz) einen Fragenkatalog zur Tötung von MT6, Wolf Kurti“, zugestellt und erwartet innerhalb einer verkürzten Frist von 7 Werktagen eine offizielle Stellungnahme.

Nachdem bereits zahlreiche Strafanzeigen gegen Umweltminister Stefan Wenzel und seine Umweltbehörde gestellt wurden, besinnt sich die Tierschutzpartei auf die Fakten und erwartet neben der geforderten Akteneinsicht, eine persönliche Einladung seitens des Ministers.

„Natürlich lassen auch wir derzeit über unseren Rechtsanwalt prüfen, ob eine Klage einzureichen ist.“ so Patricia Kopietz, Sprecherin des Bundesarbeitskreises Jagd & Angeln.



Koexistenz ist möglich!

„Wir wollen aber nichts überstürzen. Eine Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz ist hier haltlos und ohne Erfolgsaussicht. Die Verletzung des Washingtoner Artenschutzabkommens ist viel komplexer. Nur mit Akteneinsicht, voll umfänglicher Beantwortung unseres Fragenkataloges und anwaltlicher Betreuung macht eine Klage Sinn.“

Die Tierschutzpartei als Stimme der Stimmlosen wird auch in diesem Fall hartnäckig bleiben.

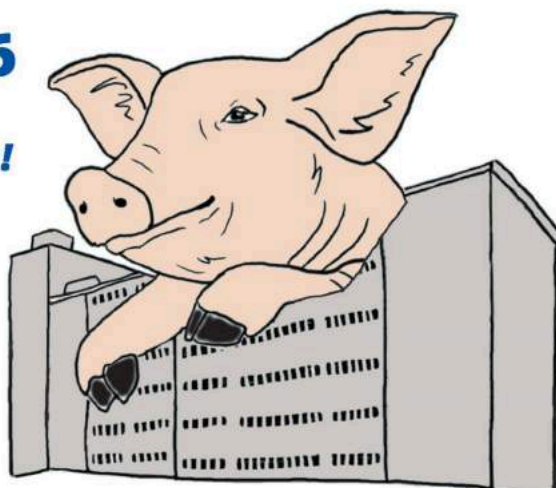
Spätestens bei der niedersächsischen Landtagswahl im Winter 2018 werden die in grün getarnten Tiermörder zur politischen Rechenschaft gezogen.

Egal, ob gegen Grünröcke oder Grünenpolitiker, wir fordern „Tierrechte in die Parlamente!“.

Maasdorf, 11.06.2016

**Laufen gegen Leid -
Schweinehochhaus schließen!**

 **PARTEI
ergreifen!
MENSCH
UMWELT
TIERSCHUTZ**
Veranstalter:
Kontakt: sandra-lueck@tierschutzpartei.de



Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Austeritätskritisches Bündnis DiEM25 in Berlin gegründet

Das internationale Bündnis DiEM25 will die Umsetzung von Maßnahmen für eine solidarische und progressive Gesellschaft sowie transparente und bürgernahe Politik erreichen.

Robert Gabel, Landesvorsitzender von Mecklenburg-Vorpommern, vom BAK „Arbeit und ökologische Wirtschaft“ nahm als einer der geladenen Gäste an der Gründung des austeritätskritischen Bündnisses DiEM25 am 9. Februar 2016 teil.

Yanis Varoufakis als Initiator hatte während seiner Amtszeit als Finanzminister selbst erleben müssen, wie eine internationale Finanzkrise sein Land in den Abgrund stürzte. Anstatt daraufhin die rettende internationale Hilfe zu erhalten, wurden dem griechischen Volk vor allem weitere unsoziale und zerstörerische Auflagen gemacht, um die Schulden zu begleichen, die sich aufgrund des Wirtschaftszusammenbruchs im Verhältnis zum BIP vervielfacht hatten.



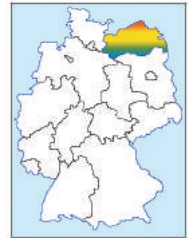
Anders als andere betroffene Länder versuchte er sich gegen das Diktat zu wehren. Sein Kampf setzt sich nun in der Gründung von DiEM25 fort. Das Manifest enthält langfristige Forderungen; aber auch dringende Sofortmaßnahmen:

- Sitzungen des EU-Rats, von Ecofin, Beratungen über Steuerfragen und Sitzungen der Eurogruppe müssen per Livestream öffentlich gemacht werden.
- Die Protokolle der Sitzungen des Gouverneursrats der Europäischen Zentralbank müssen innerhalb weniger Wochen veröffentlicht werden.

- Alle Dokumente im Zusammenhang mit wichtigen Verhandlungen (zum Beispiel TTIP, „Rettungs“-Kredite, über den Status Großbritanniens), die alle Facetten der Zukunft der Europäer betreffen, müssen ins Netz gestellt werden.

- Alle Lobbyisten müssen sich registrieren lassen und dabei die Namen ihrer Kunden angeben, wie viel Geld sie erhalten und wann sie sich mit (gewählten und nicht gewählten) Vertretern Europas getroffen haben.

An der Gründungsveranstaltung in Berlin nahmen zahlreiche linke und ökologische Politiker teil, aber auch zivilgesellschaftliche Aktivisten und Vertreter von wichtigen strategischen Institutionen. In den Redebeiträgen waren Menschenrechte, Solidarität, Transparenz, Antirassismus sowie Umweltschutz wichtige inhaltliche Eckpfeiler.



Auch der Tierschutz fand einige Male Erwähnung. „Es ist wichtig, sich für eine soziale und progressive Welt einzusetzen; denn nur in einem breiten Bündnis mit Akteuren, die sich für umfassende Empathie und Gerechtigkeit einsetzen, können auch die Belange der Partei Mensch Umwelt Tierschutz umgesetzt werden.“

Man muss nicht alle Vorstellungen mit allen Beteiligten teilen und die Differenzen auch aufzeigen. Unsere Parteiziele müssen aber in bestehende oder sich entwickelnde Bündnisse, die die Zukunft unseres Zusammenlebens gestalten wollen, deutlich eingebracht werden.“, so erläutert Robert Gabel die Motivation für sein Engagement.

Robert Gabel

Müllsammelaktion an der Ostsee

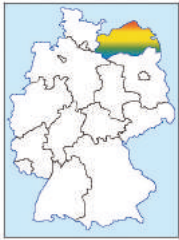
Zu einer zweitägigen Müllsammelaktion entlang des Flusses Ryck, der in die Ostsee mündet, riefen NABU und Greenpeace im März auf und fast 30 Freiwillige folgten. Auch der Landesvorsitzende der Tierschutzpartei, Robert Gabel, beteiligte sich an beiden Tagen aktiv und half dabei, Unmengen an kleinem und großem Müll zu finden und zu entsorgen. Insgesamt wurde eine dreiviertel Tonne (!) gesammelt.

Neben enormen Mengen an Flaschen und Plastikbeuteln waren in einem Waldgebiet, das direkt an den Fluss grenzt, auch zwei Skier und ein Rodelschlitten als Überbleibsel des Winters sowie tatsächlich eine Sexpuppe gefunden worden. Insbesondere die Plastikteile aller Form und Art machen aber der Umwelt zu schaffen.

Sie benötigen bis zu 450 Jahre, bis sich zersetzen und gelangen in die Nahrungskette, wo sie die Gesundheit von Mensch und Tier beeinträchtigen können. (In der Nähe einer Bungalowsiedlung wurden sogar Elektrogeräte und Asbestplatten gefunden, deren Beseitigung aber an professionelle Stellen weiterdelegiert werden mussten.)

Unzählige Angelschnüre, die halb im Wasser, halb im Schilf verknäult, verknotet und verstrickt waren, sind eine besondere Gefahr für die Tiere.

Fortsetzung...



Sie verfangen und verletzen sich in den Schnuren und sterben oft einen qualvollen und langsamen Tod. Den Umwelt- und Tierschützern liegt es daher ganz besonders am Herzen, die Natur von Unrat und Hinterlassenschaften der Menschen zu befreien. "Demnächst werden daher weitere Müllsammelaktionen entlang der Flüsse, der Ostseeküste und in den umliegenden Wäldern folgen und eine Nachahmung in anderen Regionen ist wärmstens zu empfehlen."



Gemeinsam im Team kann es auch Freude bereiten und die Erfolgserlebnisse sowie das Gefühl, was Gutes erreicht zu haben, sind unbezahlbar", so Robert Gabel zum Abschluss der großartigen Aktion.

Robert Gabel



Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern ist eines der schönsten Bundesländer, Millionen Touristen kommen gern hier her. Das soll so bleiben und unser Land soll Jahr um Jahr attraktiver noch werden! Aber zugleich hat MV auch Schattenseiten: Massive Überfischung der Ostsee und Binnengewässer, Megastallanlagen mit grausamster Tierquälerei, kritikwürdige Tierversuchsstandorte, vergessene Regionen mit Kinderarmut, Glyphosat und Überdüngung der Felder, Aussterben und Bejagung von Wildtieren, Dörfer mit rechtsradikaler Übermacht, übervolle Tierheime ohne Finanzierung, Müllhalden in Gewässern, Obdachlosigkeit und Altersarmut, unterfinanzierte Schulen und Hochschulen, abwandernde Jugend und soziale Ungerechtigkeit... und vieles mehr dürfen wir nicht ignorieren, auch wenn wir dieses Land hier lieben und uns wohlfühlen!

Daher will die Partei Mensch Umwelt Tierschutz im September zur Landtagswahl antreten. Unsere Landesliste ist offen für alle Menschen, denen unsere Themen wichtig sind: Tierschützer, Tierrechtler, Umweltschützer und Menschenrechtler können bei uns mitmachen und ein Zeichen setzen! Wir geben denen eine Stimme, die selbst keine haben; wir wollen, dass Umwelt, Wirtschaft und Tierschutz eine Einheit bilden; für ein lebenswertes Mecklenburg-Vorpommern! Da wir in einem flächenmäßig sehr weitläufigen Bundesland antreten, sind Wahlhelfer aus anderen Landesverbänden dringend gefragt. Nur zusammen haben wir eine Chance. Wer aktiv mithelfen möchte, meldet sich am besten bei:

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Vorsitzende: Robert Gabel und Patrick Simann

Geschäftsstelle:

Robert Gabel

Karl-Marx-Platz 13 B

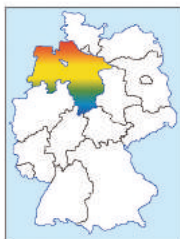
17489 Greifswald

Telefon: 03834 769949

E-Mail: robert-gabel (at) tierschutzpartei.de

Landesverband Niedersachsen

Das Bundesland Niedersachsen gehört flächenmäßig aber auch von der Einwohnerzahl zu den Größten Deutschlands. Diese Stärke können wir als Landesverband leider noch nicht ganz vorweisen. Im Rahmen der VeggieWorld am 02 und 03 April 2016 hat der Bundesvorstand in enger Kooperation mit den Landesverbänden Hamburg, Bayern und NRW massive Mitgliederwerbung betrieben. Etliche neue Mitstreiter konnten von einer Mitgliedschaft überzeugt werden.



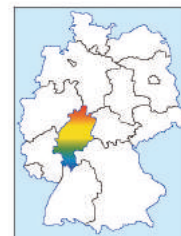
Den Abend des ersten Messtages haben wir als Kennenlernetreffen der aktiven aus Niedersachsen genutzt. Im ältesten vegetarischen Restaurant in Deutschland (Seit 1955 vegetarisch, seit 2012 vegan) fand unser gemeinsames Abendessen statt. Das Restaurant Hiller (Blumenstraße 3, 30159 Hannover, Telefon: 0511 - 32 12 88, E-Mail: info@restaurant-hiller.de, <https://www.facebook.com/VegetarischesRestaurantHiller>) ist eine absolute Empfehlung!



Am 22. Mai 2016 steht die Wahl eines neuen Landesvorstandes an und wir sind optimistisch, mit den motivierten Neu- und Altmitgliedern wieder einen aktiven Landesverband bilden zu können.

Landesverband Hessen

Hessen ist seit Jahren ein Stammland der Tierschutzpartei. Nicht umsonst fanden in den vergangenen Jahren die meisten Bundesparteitage in unserem Bundesland statt.



Mit Christa Rust und Wolfgang Penzler schmücken zwei Urgesteine den Landesverband Hessen.

Auf der VeggieWorld am 27. Februar 2016 hat sich die Partei dem interessierten Publikum vorgestellt. Zahlreiche Neueintritte konnten verzeichnet werden und in Kürze wird ein neuer Landesvorstand, sicherlich bestehend aus neuen und "alten" Mitgliedern aufgebaut werden. A

uch auf der proVego Messe in Darmstadt am 24. April, haben wir zahlreiche Mitglieder gewinnen und Bürger überzeugen können!

Unser prominentes Mitglied, Wolfgang Penzler (siehe MUT-Magazin Ausgabe 3/2015) ist weiterhin sehr engagiert im Bereich aktiver Tierschutz. Neben Katzenkastrationsprojekten (die er aus eigener Tasche finanziert) engagiert er sich besonders für Mensch, Umwelt und Tier im Raum Marburg.

Wir zollen Wolfgang Respekt für seine tolle Arbeit und sind besonders stolz auf sein Engagement gegen rechte Auswüchse.





Landesverband Nordrhein-Westfalen

Der Landesverband NRW war auch in den vergangenen Wochen und Monaten wieder sehr aktiv.

Mit eigenen Aktionen sowie der Teilnahme an anderen sehr wichtigen Veranstaltungen zeigten unsere Mitglieder erneut stetig Präsenz.

Zur Fackelmahnwache gegen Tierversuche unterstützte beispielsweise Sandra Lück, Sprecherin des Bundesarbeitskreises Tierversuche, die „Eulen e.V.“ mit einem bewegenden Redebeitrag mitten auf der Königsallee.



Auch beim Demomarsch gegen Pelz dieser Organisation ließen es sich mehrere Mitglieder nicht nehmen, trotz schlimmster Wetterverhältnisse Gesicht zu zeigen.

Mitglied Reiner Bent wiederum hielt auf dem Kölner Domplatz bei der 24-Stunden-Mahnwache von „Be a Voice for the Voiceless“ seine Rede im Namen der Partei.

Im Anschluss an diese tolle Aktion vertrat er die MUT bei der bereits vierten Schlachthofmahnwache in Viersen.



Ausklängen ließ der LV NRW das alte Jahr mit einer Demo am 31.12. unter dem Motto „Pelzfrei ins Jahr 2016“ in der Essener Innenstadt. Die Resonanz an Silvester war durchweg positiv, bis Ladenschluss hatten die Aktivisten alles an Infomaterial verteilt.

Spektakulär wurde sodann das Jahr 2016 mit der Mahnwache vor dem geplanten Halal-Schlachthof in Neuss eingeläutet, die neben der Riesenradssitzung in Düsseldorf und der Klage gegen das Gänsereiten in Bochum enorm viel Presse einbrachte.



Gemeinsam mit dem BAK gegen Rechts und weiteren Landesverbänden organisierten unsere Mitglieder eine riesige Hilfsaktion für Flüchtlinge am LaGeSo in Berlin und Aktionsleiter Reiner Bent sorgte gemeinsam mit dem „Syrischen Integrationsverein“ für Überraschung und Freude unter den Essener Bürgern, als gemeinsam mit 20 Geflüchteten zum Dank 1.000 weiße Rosen in der Innenstadt verteilt wurden.



Nach der Landesvorstandssitzung schlossen sich die Mitglieder zusammen, um gemeinsam mit rund 100 weiteren Aktivisten in Krefeld vor dem Zirkus Probst zu demonstrieren und die Veranstalterin zu unterstützen.

In Vorbereitung auf die Demonstration des BAK Jagd & Angeln gegen Europas größte Jagdmesse in Dortmund unterstützten der LV NRW und der LV Hamburg die Veranstaltung „Stop Taiji“ vor der japanischen Botschaft in Düsseldorf.



Außerdem fanden sich unsere aktiven Mitglieder ebenfalls bei der Schlachthofmahnwache in Gelsenkirchen ein und beteiligten sich an den ersten zwei veganen Give-Back-Days in Essen.

Natürlich unterstützte der Landesverband auch den Wahlkampf in Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt nicht nur mental.

Atze Schröder Demo

Wie bedürftig muss ein Comedian sein, dass er sich für Fleischwerbung hergibt. Die Rede ist von Atze Schröder, welcher sich nicht zu schade ist, für mindestens 3 Jahre blutiges Geld von WIESENHOF anzunehmen.

U.a war es ARD-Exklusiv, die mit der Dokumentation "Das System Wiesenhof - Wie ein Geflügelkonzern Menschen, Tiere und die Umwelt ausbeutet" 30 Minuten die alltäglichen Grausamkeiten zeigten. Auch ReportMainz erhob mit "Quälerei im Putenstall" erneut schwere Vorwürfe gegen Wiesenhof.



Da muss Atze sich nicht wundern, dass vor vielen Hallen seiner Deutschland-Tournee regelmäßig empathische Menschen demonstrieren, um die Qualen der ausgebeuteten Tiere bei Wiesenhof anzuprangern. Kollege Dieter Bohlen besann sich 2011 eines Besseren und stoppte seine Werbung für den "Wiesenhof Bruzzler" wieder.

Da gibt es nur eins: Boykott von Wiesenhof und von McDonalds, die von Wiesenhof beliefert wer-

den und Boykott von Atze Schröder, was aber angesichts seiner sonstigen Äußerungen und frauenfeindlichen Sprüchen keinen Verlust darstellt.



Eine von 3 Frauen hat laut UN-Statistik bereits Gewalt in ihrem Leben erfahren.

Mit ihrer Kampagne "OBR" setzt die Feministin Eve Enseler seit 2012 ein Zeichen gegen Gewalt und für die Gleichstellung von Mädchen und Frauen.

Am 14.Feb. 2016 tanzten wieder tausende Menschen in über 200 Ländern auf öffentlichen Veranstaltungen – auf Marktplätzen, auf Schulhöfen oder in Kirchen- u.a. zur Hymne "Break the chain"

Für 2017 kannst Du Deine Stadt hier <http://www.onebillionrising.de/aktionskarte-2017/> anmelden – sei dabei!

Kein Segen für Tiermord!

Mehr als 120 Aktivist_innen demonstrierten am 26.03.2016 gegen die tierfeindliche Lehre der Kirche direkt vor dem Kölner Dom. Vertreter der Tierschutzpartei aus NRW, Baden-Württemberg und Hamburg waren dabei.



Die kirchlichen Festtage sind heute die größten Schlachtfeste der Welt! Was ist daran bitte christlich? Vielen Dank an ALLE Teilnehmer_innen und Orgas!

Landesverband Nordrhein-Westfalen

1. Vorsitzender: Thomas Schwarz
2. Vorsitzende: Sabine Hasselbeck-Grütering
- Landesgeschäftsführer: Sven Fucker
- Landesgeneralsekretärin: Heidi Stümges

Geschäftsstelle:

c/o Heidi Stümges

Immenhofweg 5

47803 Krefeld

E-Mail: heidi-stuemges (at) tierschutzpartei.de

Aus den Parlamenten

Düsseldorf dreht am Rad - für die Tiere: Ratsfraktion Tierschutzpartei/FREIE WÄHLER erwirkt Sondersitzung zum Tierschutz vor dem Verwaltungsgericht
Es war der Startschuss für ein bis dato in der Geschichte der Partei nie dagewesenes Medieninteresse:

Tierschützer gegen Riesenrad-Umzug

Düsseldorf - Eigentlich soll das Riesenrad in diesem Monat vom Burgplatz auf den Corneliusplatz umziehen. So ist es zumindest vorgesehen. Doch Tierschützer laufen gegen diese Pläne jetzt Sturm. Die Fraktion der Tierschutzpartei/Freie Wähler haben für Montag sogar eine Sondersitzung des Stadtrats beantragt. Sie möchte nicht, dass das Riesenrad vom 28. Januar bis 28. Februar auf dem Platz zwischen Königsallee und Hofgarten steht.

„Das Riesenrad stellt allein mit seiner imposante Höhe von 55 Metern und einem Gewicht von rund 350 Tonnen eine Gefahr für die vielen Vögel im und um das Areal am Corneliusplatz und Hofgarten dar“, heißt es in dem Antrag.

Die Ratsfraktion Tierschutzpartei/FREIE WÄHLER in Düsseldorf nahm sich der Umzugspläne für das Riesenrad „Wheel of Vision“ vom Burgplatz am Rheinufer/Altstadt an den Corneliusplatz in die unmittelbare Nähe des Hofgartens – einer zentralen Parkanlage aus dem 16. Jahrhundert, Lebensraum unzähliger Tiere und attraktive grüne Lunge der Stadt – mit einem politischen Weckruf an, den die Medien zunächst lokal und regional, kurze Zeit später aber bundesweit er hörten.

Was war geschehen? Nach dem Willen der Stadt sollte das 55 Meter hohe

Riesenrad für einen Monat seinen Betrieb am Corneliusplatz inmitten der Innenstadt aufnehmen. Anlass dafür war ein Bürgerfest zur feierlichen Eröffnung der „Wehrhahn-Linie“, einer 3,4 Kilometer langen U-Bahn-Strecke mit sechs Stationen im Bereich der Innenstadt, Baubeginn 2007. Seit Bekanntwerden der Umzugspläne zeigten Tierschützer sich alarmiert: „Dann haben die Wasservögel überhaupt keine Nachtruhe mehr“, wird die stadtbekannte Tierschützerin Margarete Bonmirage (79), die sich seit über 40 Jahren täglich um die Wasservögel im Hofgarten kümmert, in der Presse zitiert (Westdeutsche Zeitung, 28.12.2015)

Immer wieder hatte sie in der Vergangenheit Missstände öffentlich gemacht, etwa 1996, als das Schwanenhaus auffällig war. Sie ist nicht die Einzige. Stefan Bröckling vom Tiernotruf der Tierhilfe Düsseldorf e.V. sprach sich ebenso gegen den Standortwechsel des Riesenrades aus wie Monika Piasetzky, Vorsitzende des Tierschutzvereins, die einforderte, die Enten und Gänse mögen nach dem Bau von „Kö-Bogen“ und U-Bahn endlich „Ruhe bekommen“ (Rheinische Post, 29.12.2015). Stefan Bröckling sah die Gefahr, dass vor allem flugunfähige Wasservögel den Hofgarten verlassen, wenn sie in Aufruhr versetzt werden und „dabei von Autos überfahren und getötet werden könnten“ (ebd.). Anwohner hatten überdies bereits weit zuvor die Lichtimmissionen (Lichtverschmutzung, auch als Lichtsmog bekannt) beklagt, die „IG Kö“, eine breite Interessengemeinschaft von Einzelhändlern, Gastronomen, Hoteliers, Immobilienbesitzern, Verwaltungen, Ärz-

ten und Anwälten sowie Personen und Institutionen, die ihren Sitz nicht unmittelbar an der Königsallee haben, zeigte sich außerdem irritiert darüber, von der Stadt bei dieser Entscheidung nicht eingebunden worden zu sein.

Leserinnen und Leser der Düsseldorfer Tageszeitungen pflichteten dem Ansinnen der Ratsfraktion bei: „Finger weg vom Hofgarten! Es gibt in Deutschland kaum noch solch wertvolle innerstädtische Grünanlagen mit so viel Tierleben wie den Hofgarten in Düsseldorf, weshalb er unter Schutz steht. Der Platz neben dem Hofgarten ist keine Partyzone und kein Kir mesplatz.

Die Tierschutzpartei ist vielleicht ein bisschen laut – aber offensichtlich wild entschlossen, alles für den Hofgarten und deren Tiere zu tun“, so eine Leserin in der Westdeutschen Zeitung vom 23.01.2016 als einer von unzähligen Belegen für die Unterstützung aus der Bürgerschaft für den Vorstoß der Ratsfraktion Tierschutzpartei/FREIE WÄHLER.



Der Ordnungs- und Verkehrsausschuss der Stadt Düsseldorf stimmte den Umzugsplänen am 13. Januar 2016 vorgehend zu – bei einer Gegenstimme der Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER folgten die Ausschussmitglieder dem Ermessen der Verwaltung. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war die Sache zu einem echten Eklat gewachsen: Die Ratsfraktion Tierschutzpartei/FREIE WÄHLER hatte zuvor die Einberufung einer Sondersitzung zum Riesenrad-Umzug im Rat der Stadt Düsseldorf verlangt, was Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD) jedoch beständig verweigerte, formal gesprochen eine grobe Verletzung der Gemeindeordnung NRW, woraufhin nach § 47 (3) die zuständige Aufsichtsbehörde, in diesem Fall die Bezirksregierung, einzuschalten ist. Die bloße Mutmaßung, der Antrag, das Riesenrad nicht umziehen zu lassen, finde im Rat keine Mehrheit, greift hier nicht. Die Aufsichtsbehörde ist demnach verpflichtet, die Einberufung einer solchen Sitzung zu veranlassen bzw. das Verwaltungsoberhaupt dazu anzuweisen.

Folgerichtig wurde am 8. Januar 2016 über einen Rechtsanwalt sowohl das Verwaltungsgericht als auch die Regierungspräsidentin im Bezirk Düsseldorf, Anne Lüttkes, eingeschaltet. Mit Erfolg: Beide Instanzen forderten den Düsseldorfer OB auf, die verlangte Sondersitzung endlich einzuberufen.

Das Verwaltungsgericht bescheinigte dem gelerten Juristen mit u. a. ei-



nem „Master in Public Administration“ (öffentliche Verwaltungswissenschaft) an der John F. Kennedy School of Government der Harvard Universität „Demokratie-Defizite“ (Neue Rhein Zeitung, 23.01.2016); der Oberbürgermeister habe seine Kompetenzen überschritten. „Nach der Gemeindeordnung muss der Oberbürgermeister unverzüglich eine Ratssitzung einberufen, wenn eine Fraktion dies verlangt. (...) Der Oberbürgermeister darf der Befassung im Rat nicht vorgehen“, wie die Vorsitzende Richterin am Verwaltungsgericht Düsseldorf, Dr. Nicola Haderlein, im Interview der WDR „Lokalzeit“ Düsseldorf der Rechtsauffassung unserer Ratsfraktion Tierschutzpartei/FREIE WÄHLER entsprechend erörterte.

Die Riesenrad-Sondersitzung am 25. Januar 2016 endete mit der „zur erwartenden Niederlage für die Tierschutzpartei“, wie es die Zeitung NRZ einen Tag später formulierte: Drei Ja-Stimmen

gegenüber 62 Stimmen im Rat, die erwartungsgemäß mit Nein stimmten. Ratsfrau Chomicha El Fassi (FREIE WÄHLER) beantragte zudem eine namentliche Abstimmung über den einzigen Antrag an diesem Nachmittag. Exakt 26 Minuten und 43 Sekunden, dies hatte der Düsseldorfer Express offenbar genau mitgestoppt, dauerte die Sitzung schließlich – deutlich länger als von einigen Spöttern im Vorfeld geglaubt. Die zu erwartende Niederlage – doch war sie das wirklich?

Denisa Richters, für die Rheinische Post verantwortliche Redakteurin für Kommunalpolitik in Düsseldorf, titulierte die Sondersitzung einen Tag später als „Polit-Posse“... anmaßend und frech sowie an der Sache vorbei.

- Erstens wurde mit Wirkung zum 01.08.2002 in Artikel 20a Grundgesetz die Staatszielbestimmung Tierschutz aufgenommen, in der Praxis zwar hinreichend folgenlos, aber Beispiele wie dieses zeigen auf, wie es in der Realität um die Sache der Tiere bestellt ist: nämlich nach wie vor schlecht.

- Zweitens ist die Gemeindeordnung – in einigen Bundesländern die Kommunalverfassung – ein rechtsverbindliches Regelwerk für die Angelegenheiten der mit der Selbstverwaltung befassten Organe. Wenn wir zulassen, dass wir solche Errungenschaften verwässern lassen, erst gar nicht mehr ernst nehmen oder Entscheidungen in einem nach demokratischen Prinzipien gewählten Parlament als bereits schon gegeben hinnehmen, stellen wir die demokratische Willensbildung und alle notwendigen Prozesse dafür als solche in Frage.



Fortsetzung...

- Drittens wird der allseits beklagten Politikverdrossenheit erheblich Vorschub geleistet, wenn den Wählern signalisiert würde, ihre Stimme sei im Zweifelsfall gar nichts wert, wenn sie Parteien gilt, die faktisch nur auf kommunaler Ebene die politische Bühne erklimmen. Es werden dadurch bestenfalls Radikalisierungs- oder eben Rückzugstendenzen befeuert. Das kann allenfalls im Interesse jener Parteien liegen, die ihre eigenen Pfründe sichern wollen und schon deshalb anfangen zu jammern, wenn die kleineren Parteien und Wählergemeinschaften auf einmal solche als unliebsam und unbequem empfundenen Partikularinteressen in die Politik einbringen.

Ratsfrau Claudia Krüger – unsere Mandatsträgerin in Düsseldorf – bezeichnete die Vorgehensweise der Verwaltung in einem Interview der ZDF-Sendung „drehscheibe“ als „absolute Unverschämtheit“ und als Beleg dafür, „dass der Tierschutz, gerade hier in Düsseldorf, absolut nicht relevant ist.“ Dr. Ulrich Wlecke (FREIE WÄHLER) stellte in seiner Rede im Rat der Stadt verwaltungsrechtliche Aspekte in den Vordergrund; das klang zwar viel abstrakter als der emotionale Vortrag von Claudia Krüger, fand aber mehr Gehör. Man male sich einmal aus, die Ratsfraktion würde ein vorgetragenes Anliegen im Rat der Stadt mit hämischen Zwischenrufen und Gelächter quittieren – so würde uns ein solches Betragen als politischen Mitstreiter doch ganz sicher nachhaltig disqualifizieren. Bewundernswert die Disziplin unserer politischen Protagonisten auf einem solchen Parkett.

Dr. Wlecke stellte einleitend fest, dass unterschiedliche Rechtsauffassungen geklärt werden müssten, und dies habe das Verwaltungsgericht ja nun getan, und dass es für den Riesenrad-Umzug einen Beschluss im Rat braucht und nicht bloß Beratungen in den Ausschüssen. Laut Gemeindeordnung stünde uns „in dieser Hinsicht ein eindeutiges Klagerecht“ zu, „und wenn man uns überhaupt nicht zur Kenntnis nimmt und gar nicht reagiert, dann ist das klar, dass wir dieses Klagerecht auch wahrnehmen“. „Wir nehmen dieses nicht nur für uns als Fraktion wahr, sondern wir handeln auch für den Stadtrat und für die Bürger und Bürger-

initiativen in dieser Stadt, die darauf hoffen, dass hier Demokratie und Bürgermitsprache auch gelebt wird.“ Ein Ratsbeschluss sei erforderlich, diesen hätte man auch schon vorher haben können, dann hätte man sich nicht zu einer Sondersitzung treffen müssen. Aber diesen Ratsbeschluss brauche es und deshalb habe die Ratsfraktion diesen Antrag gestellt, „damit wir es mit einer sauberen, rechtlich einwandfreien Situation zu tun haben.“

Auch dafür sei man zusammengekommen, damit man es nicht mit einer rechtlich angreifbaren Verwaltung zu tun habe, wenn der Beschluss (für oder

das Rad nicht neu erfunden, aber wir haben uns im Rat der Stadt Düsseldorf deutlich pro Tierschutz und pro Demokratie und nach einem eindeutigen Rechtsverständnis positioniert und in die Wahrnehmung unzähliger Medienberichterstattungen gespielt – das waren Fernseh- und Radiosender, RTL, SAT.1, WDR, ZDF, Antenne Düsseldorf, Tageszeitungen und Onlinedienste – in einer bis dato in der Historie der Partei nicht bekannten Dimension. Das lässt sich, ohne zu übertreiben, so festhalten. Eine Niederlage, wie manche sie uns anhängen wollten, sieht anders aus. Nicht, wenn der Tierschutz in die Wahrnehmung einer breiten Öffentlichkeit gelangt; nicht, wenn der Antrag einer Ratsfraktion Rechtssicherheit durch einen ordnungsgemäßen Beschluss im Rat der Stadt für die Verwaltung geschaffen hat; nicht, wenn das Anliegen von Bürgern und Bürgerinitiativen in der gewählten Volksvertretung auf kommunaler Ebene Gehör findet.

Es ging vor allen Dingen auch darum zu zeigen, dass demokratische Werte und Regeln immer wieder neu verhandelt und notfalls sogar vor einem Verwaltungsgericht erstritten werden müssen.

Thomas Schwarz



gegen eine Verlegung des Riesenrades) nicht ordnungsgemäß im Rat der Stadt gefasst worden ist. Letztendlich, so Wlecke, habe die Fraktion nur die Bemühungen von Bürgerinitiativen und Bürgern aufgegriffen, die diese Einwände gegen den Umzug des Riesenrads und pro Tierschutz ja zuerst an die Öffentlichkeit gebracht haben, der Antrag der Fraktion stehe also auch für demokratische Werte von Bürgerteilhabe und vertrete Bürgerinitiativen.

Zurück zum Ausgangspunkt: Wir haben

"Best of" Ratsfraktion Düsseldorf

... in der Landeshauptstadt NRWs...

Neben dem Presse-Highlight des Riesenrades waren in der Landeshauptstadt bisher in 2016 noch jede Menge anderer wichtiger Themen auf dem Plan der Ratsfraktion Tierschutzpartei/ FREIE WÄHLER. Hier ein kleiner Auszug daraus:

RETTET UNSERE FEUERWEHR?

In der Fraktionssitzung vom 26. April fanden sich die Vertreter der Gewerkschaft der DFeuG, Jörg Bassarat, Feuerwehrmann und Personalrat, Thorsten Gedaschke, Feuerwehrmann und Landespressesprecher DFeuG, Thomas Wulf, Feuerwehrmann und Dirk Brokatsky, Feuerwehrmann und Personalrat ein und gaben den Mitgliedern der Tierschutzpartei/FREIE WÄHLER einen Einblick in die Arbeit der Rettungsdienste und Feuerwehren.

Dabei verdeutlichten sie nicht nur die anhaltenden schlechten Zustände und Ausstattungen verschiedener Feuerwachen - beispielsweise bei Ruhe- und Duschräumen - und die immer mehr schwindende Anerkennung ihres Berufsstandes in der öffentlichen Wahrnehmung. So seien sie bei Einsätzen häufiger Angriffen und Pöbeleien ausgesetzt, als es z.B. noch vor zehn Jahren war.

Auch habe sich die Bezahlung und die Karrieremöglichkeit signifikant verschlechtert. Zudem sei es für Feuerwehrleute schwierig, eine bezahlbare Wohnung in Düsseldorf zu bekommen. „Viele Rettungskräfte hätten zu ihrem Arbeitsplatz einen Weg von bis zu 80 Kilometer in Kauf zu nehmen. Dies alles sind auch die Gründe dafür, dass die Ausbildung zum/r Feuerwehrmann/-frau für junge Menschen immer unattraktiver wird. Die Feuerwehr hat gegenwärtig mehr Abgänge als Zugänge und die Überstunden häufen sich; es fehlen etwa 60 bis 80 Stellen“, so Jörg Bassarat.

Mit der Novelle des Gesetzes über den Feuerschutz und die Hilfeleistung (FS-HG) vom 01.03.1998 entstand für die Feuerwehren die Verpflichtung, einen Brandschutzbedarfsplan zu erstellen. Dieser soll dazu beitragen, eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende, leistungsfähige Feuerwehr vorzuhalten. Die darin dokumentierten strategischen Überlegungen sind für den Brand- und Katastrophenschutz in der

Landeshauptstadt unerlässlich, da er sich z.B. auch auf die Ausstattungen der Feuerwachen und Hilfsfristen bezieht; „wobei Letzteres schon problematisch ist. Denn die Hilfsfristen sollen mit 8 Minuten bis zum Eintreffen am Brandort und zu 95 Prozent eingehalten werden – erreicht werden jedoch gerade mal 83 Prozent – weil oft das Personal fehlt oder von weit her anreisen muss.“

Leider gibt es seit 2000 keine Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplans mehr und der alte Plan wird den aktuellen Verhältnissen nicht mehr gerecht. Brandschutzbedarfspläne sind in der Regel mindestens alle fünf Jahre fortzuschreiben“, so Thorsten Gedaschke.

Die Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER unterstützt die Deutsche Feuerwehr Gewerkschaft in ihrer Forderung, den Brandschutzbedarfsplan der Landeshauptstadt Düsseldorf unverzüglich fortzuschreiben und hatte sofort eine entsprechende Anfrage zur Ratssitzung Ende April gestellt.

Die Antwort der Verwaltung dazu ist zusammenfassend erklärt:

Es werde bereits daran gearbeitet!

„Bereits ist schon beruhigend. Nach 16 Jahren - BEREITS! In einer schnellwachsenden Großstadt wie Düsseldorf ist es schon mehr als nachlässig, so mit den Arbeitsbedingungen dieses wichtigen Berufszweiges umzugehen und somit mit der Sicherheit und den daran hängenden Leben der Menschen in dieser Stadt umzugehen.“, so Ratsfrau der Fraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER Claudia Krüger.

Hundewiese von der Politik nicht erwünscht.

Unser Bezirksvertreter Peter Ries scheiterte mit einem Prüfantrag der sich inhaltlich für eine Hundewiese ausspricht.

So sind die Politiker in Düsseldorf immer ein wenig gegen das Tier...

Auf der BV-Sitzung wurde sein Antrag für eine Überprüfung, ob sich das begrünte Gebiet neben dem PR-Parkplatz an der Koblenzerstraße als Ausweichfläche für die fehlende Hundenauslauffläche eignen würde. Wenn nicht, solle ein geeignetes Grundstück benannt werden.

"Für mich völlig unverständlich! Denn obwohl es sich lediglich um einen Prüfantrag handelte, votierte die CDU mit „Nein“, die SPD mit „Enthaltung“, GRÜNE mit „Enthaltung“ und die LINKE (Kraft-Dlangamandla) mit „Nein“.

Denn obwohl es sich lediglich um einen Prüfantrag handelte, votierte die CDU mit „Nein“, die SPD mit „Enthaltung“, GRÜNE mit „Enthaltung“ und die LINKE (Kraft-Dlangamandla) mit „Nein“, so Peter Ries.

Mit den Nein-Stimmen der oppositionellen CDU könnte man ja noch leben jedoch stellt sich mir die Frage, wieso sich die SPD und Grüne enthielten und ausgerechnet die LINKE mit „Nein“ votierte, wo sie doch angeblich „so sehr“ für eine Hundenauslauffläche ist.

Wer sich im politischen Geschäft einer sachlichen Prüfung verschließt, meint es offenbar nicht so ernst mit seinem Mandat.

Und auch nicht mit dem Tierschutz!

Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER freut sich, dass der Stadtrat endlich eine Verordnung zum Schutz freilebender Katzen erlassen hat.

So ist es Kastrationspflicht! Düsseldorf geht voran! Auf Initiative der Ratsfrau Claudia Krüger ist die Verordnung zum Schutz freilaufender Katzen in der Landeshauptstadt Düsseldorf einstimmig beschlossen worden.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat endlich erkannt, dass freilebende Katzen besser geschützt und vor erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden bewahrt werden müssen. Freilebende Katzen erleiden Schmerzen und Schäden im Rahmen von Revierkämpfen, Krankheitsübertragungen im Zusammenhang mit der

Paarung oder wegen Futtermangel. Die Anzahl der auf- und vorgefundenen Katzen, die sich in einem schlechten Gesundheitszustand befinden, ist seit Jahren hoch. Die Populationsdichte regelt sich auf natürliche Weise, da eine hohe Vermehrungsrate auf fehlende tierärztliche Versorgung trifft. Wenn freilaufende Katzen kastriert sind, werden sie vor erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden bewahrt. Ratsfrau Claudia Krüger, Fraktionsvorsitzende Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER:

„Es ist gut, dass die Verwaltung endlich auf uns gehört hat und eine entsprechende Beschlussvorlage dem Rat vorlegt. Vielen Dank an alle, die heute dafür gestimmt haben. Das ist heute ein guter Tag für den Tierschutz in Düsseldorf. Weiter so.“

Im Mai besuchten wir mit Flüchtlingsbeauftragter Unterkünfte – Danke für diese Wertvolle Arbeit

Die Flüchtlingsbeauftragte der Landeshauptstadt Düsseldorf, Miriam Koch ermöglichte der Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER am 02. Mai die Besichtigung der Flüchtlingsunterkünfte an der Moskauer Strasse (160 Plätze in einer Wohnanlage in Systembauweise) und an der Sankt-Franziskus-Strasse (300 Plätze in einer Traglufthalle).

Die anwesenden Ratsleute und politisch-sachkundigen Bürger haben direkt vor Ort, gemeinsam mit Miriam Koch, Einblicke in die Unterbringung erhalten. In der Wohnanlage ist sowohl gemeinschaftliches Beisammensein als auch der Rückzug ins private Zimmer sehr gut gegeben. Auch für die Kinder jeden Alters sind Spielmöglichkeiten drinnen und draußen gegeben (der Outdoor-Spielplatz wird zeitnah fertig gestellt).

Ganz anders ist die Situation in der Traglufthalle. Der größte Teil des Raums ist nur durch Stellwände und Vorhänge abgetrennt. In diesen abgeteilten Bereichen leben und schlafen die Flüchtlinge – alle Geräusche dringen ungefiltert an jedes Ohr. Es gibt auch nur Sanitär-, Spiel- oder Essensgelegenheiten, die allen zur Verfügung stehen; alles findet immer im Bewusstsein der Nachbarn statt.

Während die Unterbringung von Menschen, die in ihrer Heimat Mord, Totschlag, Vergewaltigung und anderen Gräueltaten ausgesetzt waren, in



Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER verurteilt sexualisierte Gewalt gegenüber jedem Menschen

Die große Mehrheit von LINKEN, FDP, SPD, GRÜNEN und CDU stimmte gegen den Antrag der Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER, in der Resolution gegen sexualisierte Gewalt gegen Frau und Mädchen auch die gegenüber Jungen aufzunehmen.

„Sexualisierte Gewalt ist niemals und gegenüber niemand hinnehmbar. In den vergangenen Jahren hat jedoch auch die sexualisierte Gewalt gegenüber Jungen massiv zugenommen. Es wäre ein gutes Zeichen gewesen, wenn der Stadtrat auch hier ein deutliches Zeichen gesetzt hätte“, sagt Torsten Lemmer, Fraktionsgeschäftsführer der Ratsfraktion Tierschutzpartei /FREIE WÄHLER.

Wohnanlagen in Systembauweise sicherlich für das weitere Leben (physisch und psychisch) förderlich ist, ist sie dies in Traglufthallen, wenn man dort längere Zeit untergebracht ist, nicht.

In Düsseldorf müssen dieses Jahr dringend weitere Unterkünfte bereitgestellt werden, denn 1.) die Mietverträge für die zwei Traglufthallen enden und werden auch nicht verlängert, 2.) auch andere Mietverträge enden im Laufe dieses Jahres und 3.) müssen neben denen, die schon in Düsseldorf sind und Unterkünfte benötigen auch diejenigen untergebracht werden, die im Laufe dieses Jahres auch noch nach Düsseldorf kommen.

Die Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER dankt der Flüchtlingsbeauftragten Miriam Koch für diesen Einblick und für ihren unermüdlichen Einsatz.

Ratsherr Dr. Ulrich Wlecke: „Wir können hier heute nicht darüber diskutieren, warum die Flüchtlingssituation in Europa so behandelt wird, wie sie behandelt wird.“

Wir müssen hier in Düsseldorf überlegen, wie wir denen bestmöglich helfen können, die hier zu uns gekommen sind und unsere Hilfe benötigen.“

Ratsfrau Claudia Krüger ergänzt in Richtung Miriam Koch: „Wir unterstützen ihre wertvolle Arbeit jederzeit gerne. Es ist nicht nur eine Arbeit für die Flüchtlinge die Sie leisten, sondern im besonderen Maße auch für die Düsseldorfer Bevölkerung.“

Schnauze voll... ...mit Luft.

Wie ein Feuerwehrmann die Herzen der Menschen eroberte!

Als der Feuerwehrmann Patrick Dau aus Erkrath nahe Düsseldorf vor wenigen Wochen zu seinem Einsatz nach Monheim am Rhein losfuhr, war ihm noch nicht klar welchen Medienrummel er auslösen würde.

Zunächst war alles ein gewöhnlicher Hausbrand, wenn man das überhaupt so sagen darf. Mit den Kollegen kämpfte er wie üblich, um den dort lebenden Menschen das Leben zu retten. Auch Tiere sind bei solchen Einsätzen oft betroffen. Und Patrick Dau hat bei seiner Arbeit schon einige Tierleben gerettet. An diesem Tag war es aber doch anders. Der Husky-Mischling Moony war in der ausgebrannten Wohnung gefunden worden. Kein Puls!

Ohne zu zögern wandte er alle Hilfemaßnahmen an, die er sonst bei den Menschen nutzte:

haben ihre Wohnungen mit allem verloren was sie besitzen. Mich freut es sehr, dass der Hund wieder lebt, ABER ...

der "EINE" Feuerwehrmann hat ihn nur beatmet können, weil ein Anderer gedrückt hat, weil ein Anderer Sauerstoff geholt hat, weil ein Anderer die Tür aufgebrochen hat, weil ein Anderer den Hund da rausgeholt hat, weil ein Anderer dabei auf ihn aufgepasst hat, weil Andere Belüftungsmaßnahmen getroffen haben, weil Andere gelöscht haben, weil Andere Leitungen von und zu den Fahrzeugen gelegt haben, weil Andere sich um die Menschen aus den Wohnungen kümmern haben, weil Andere sich um Verletzte kümmern mussten, weil Andere die Einsatzstelle ausgeleuchtet haben, weil Andere Passanten zurückhalten mussten, weil Andere Entscheidungen treffen mussten, weil Andere dann Einsatzbefehle erteilt haben, weil Andere sie dann umsetzen, weil Andere für unsere Sicherheit sorgen, weil Andere sich um unsere Ausbildung kümmern, weil Andere für unsere gute Schutzkleidung sorgen, weil Andere sich um gute effektive Ausrüstung kümmern, weil Andere sich für die Beschaffungen einsetzen, weil der Stadt Monheim am Rhein der Schutz ihrer Bürger das Wert ist UND ... weil unsere Familien uns gehen lassen.

FEUERWEHR ist NIE ... nur der oder die "EINE", sondern immer eine Leistung vieler Menschen.

So ... habe ich es gesagt!

"Diesem Menschen- und vor allem Tierfreund gebührt bei all seinem Engagement und seiner Bescheidenheit ein besonderer Dank. Von daher habe ich Patrick Dau vorgeschlagen für unsere diesjährige MUT-Medaille der Tierschutzpartei.", so Ratfrau Claudia Krüger von der Ratsfraktion Tierschutzpartei / FREIE WÄHLER.

Der Mann, der den Hund beatmete

Der Feuerwehrmann sprach in Monheim über die ungewöhnliche Rettungsaktion.

VON GABRIEL KLAAS

MONHEIM Als Feuerwehrmann hat der Monheimer Patrick Dau schon einige Tierleben gerettet. Allerdings war es am Dienstag das erste Mal, dass er einen Hund aus einer ausgebrannten Wohnung in Monheim per Mund-zu-Schnauze-Beatmung zurück ins Leben holte. Fünf Minuten dauerte die Prozedur, bei der der 39-jährige dem Husky-Mischling

mit Sauerstoff angereicherte Luft aus dem eigenen Mund in die Nase blies. „Ich habe gewusst, dass die Luft an den Lebenswiederstand und sie schnell zugreifen“, sagte Dau gestern bei einer Pressekonferenz der Monheimer Feuerwehr. Überwindung habe es ihn nicht gekostet, der fremden Hundeschnauze so nah zu sein, versichert der Tierfreund. „Ich habe getan, was gut werden musste. Der Hund

war schon ganz weg, er hatte keinen Puls mehr, und seine Pupillen waren ganz groß.“ Das sei immer ein Zeichen für einen Kreislaufstillstand. „Ich hatte nur einen Gedanken: Da muss Luft und Leben rein.“ Der Beamtungsbedarf für Menschen hätte nicht auf das Hundemaul gepasst. Gebitten hat Dau ein Kollege, der bei „Moony“ die Herzdruckmassage anwendete. Über die nötigen medizinischen Kenntnisse verfügt Dau durch seinen Arbeit im Rettungsdienst. „Da gebe es keine Unterschiede beim Wiederbeleben von Mensch und Tier.“

Dass seine Aktion Erfolg hatte, merkte Dau dann, dass die Pupillen kleiner wurden, der Puls wieder schlug, dann machte der Hund auch die ersten Atemzüge allein. Allerdings habe der völlig erschöpfte Mann zunächst nach dem geschnappt – kein Problem für den Mann, der früher schon zwei Rottweiler hatte. In der brennenden Wohnung waren drei Hunde. Für einen kam jede Sekunde zu spät. 36 Menschen konnten sich selbst in Sicherheit bringen. Drei erlitten eine leichte Rauchvergiftung.



Patrick Dau arbeitet bei der Feuerwehr Erkrath.

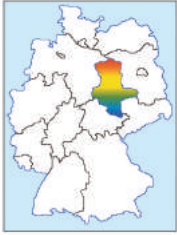
www.monheim.de

Rheinische Post Düsseldorf

Da die Beatmungsmaske nicht auf Moony's Schnauze passte, machte er kurzerhand eine Mund-Zu-Schnauze-Beatmung und blies so wieder Leben in den bewusstlosen Hund. Mit Hilfe eines Kollegen der eine Herz-Druckmassage anwendete, kam das Leben zurück in den Rüden. Als das Tier wieder zu sich kam, war er verständlicherweise verwirrt und schnappte erst nach seinem Retter. Für Patrick Dau als erfahrener Tierfreund und ehemaliger Halter zweier Rottweiler war das aber kein Thema.

Diese ungewöhnliche Lebensrettung eines Tieres, hatte für viele positive Aufregung gesorgt und dem Retter in der Not einen riesen Medienrummel beschert. Auf seiner Facebook-Seite beschreibt er diese Welle des Dankes so:

... So, muss was loswerden! Der Medienrummel ist gewaltig und mir persönlich schon etwas zu viel. An dieser Einsatzstelle sind 5 Wohnungen ausgebrannt, es gab verletzte Menschen und viele Menschen



Landesverband Sachsen-Anhalt

Die Arbeit unseres Landesverbandes war in den letzten Monaten hauptsächlich von den Aktivitäten zum Thema Landtagswahl in Sachsen-Anhalt geprägt.

Die aktiven Mitglieder sind tausende von Km durch Sachsen-Anhalt gefahren um Unterstützungsunterschriften zu sammeln, für diese eine Bescheinigung des Wahlrechts einzuholen und die Bürger unseres Landes für unsere Themen zu sensibilisieren. Das Sammeln von 1000 beglaubigten Unterstützungsunterschriften plus "X" erwies sich als ziemlich anstrengend, da nur wenige Mitglieder unseres LV sich daran beteiligten und von 8 angesprochenen Bürgern nur ca. einer das Formblatt unterschreiben wollte. Anfang Dezember 2015 hatten wir durch unsere Bemühungen zwar neue Mitglieder für unsere Partei gewonnen, aber erst ungefähr die Hälfte der Unterstützungsunterschriften zusammen. Im Januar gaben wir noch einmal Alles und haben es, mit der tatkräftigen Unterstützung des Teams um Reinhold Kassen, kurz vor dem letzten Abgabetermin am 25. Januar geschafft.

Trotzdem kam niemand von uns so richtig zum Luftholen. Lothar Tietge nahm im Februar an diversen Veranstaltungen, wie zum Beispiel einer Podiumsdiskussion in Magdeburg teil. Nancy Streit und Andreas Döring kümmerten sich um Radiointerviews, die Beantwortung von Wähleranfragen, Presseerklärungen und organisatorische Fragen, die sich für uns als "Neulinge" auftaten. Mein besonderer Dank gilt Kathy Schneider und Eva Reutter die uns dabei tatkräftig unterstützten. Mittendrin erteilte uns noch eine Anfrage um Hilfe bei der Bekämpfung einer geplanten Schweinemastanlage, der wir natürlich gerne nachgekommen sind.

In den Städten Magdeburg, Halle, Dessau, Halberstadt, Wernigerode, Quedlinburg, Aschersleben, Bernburg, Eisleben, Mansfeld, Schönebeck, Gernrode, Ballenstedt und Harzgerode hingen wir 580 Wahlplakate auf. Anrufe von Ordnungsämtern mit der Auflage einige Wahlplakate wieder in "Form" zu bringen, raubten uns leider viel zusätzliche Zeit, da wir allein dafür fast 1000 Km fahren mussten. Für einen jungen Fuchs war das allerdings großes Glück. Wir sahen ihn auf unserem Weg nach Halle am Straßenrand. Während wir uns um ihn kümmerten erschienen 2 Jäger die diesen erschießen wollten. Wir luden ihn kurzerhand in unser Auto und fuhren wieder zurück Richtung Harz, um ihn bei einer Tierärztin behandeln zu lassen, die nicht viele Fragen stellte. Nun ist unser Füchsen wieder gesund und in einem jagdfreien Gebiet ausgewildert.

Neben dem Verteilen von Infomaterial zu verschie-

denen Themen, bereiteten wir mit Hilfe von Parteifreunden des BUVO, dem LV NRW und dem LV Hamburg, unsere letzte große Informationsveranstaltung zu der Wahl am 13.03.2016 vor. Diese Kundgebung war, unter anderem, den Themen Alibifunktion des neuen Tierschutzbeauftragten, rassespezifische Gesetzgebung für bestimmte Hunde und das Leid unserer Mitgeschöpfe gewidmet.

Wir stellten die Ziele unserer Partei und unser Landtagswahlprogramm vor, organisierten eine Verlosung von Gutscheinen der Firma „Alles vegetarisch“ und boten leckere pflanzliche Alternativen zum Thema Milch, Fleisch und Wurst an. Wir danken den Organisationen „Animal Peace“, „Aktion Fair Play“, „IG gegen Rasselisten e.V.“, und „Human Animal Rights e.V.“, die sich uns anschlossen und tatkräftig unterstützten, sowie dem BuVo unserer Partei, der auch zu sehr später Stunde die Zeit aufbrachte uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Unser Landesverband hat am Sonntag, den 17. April in Magdeburg einen neuen Vorstand gewählt.

Bei der gut besuchten Veranstaltung im Herzen der Landeshauptstadt, wurden die drei Vorsitzenden des LVs wiedergewählt (Ratsherr Lothar Tietge, Nancy Streit und Andreas Döring). Eva Reutter wurde in das Amt der Schatzmeisterin gewählt und Mirjam Karl-Sy als Schriftführerin bestätigt. Vervollständigt wird der Landesvorstand durch die Beisitzerin Barbara Tietge.

Im Februar 1996 wurde der Landesverband Sachsen-Anhalt gegründet und feiert demnach dieses Jahr sein 20 jähriges Bestehen. Sachsen-Anhalt ist seit Jahren bundesweiter Spitzenreiter bei den Wahlergebnissen für die Tierschutzpartei. In den Jahren 2009 und 2014 erreichten wir bei der Europawahl jeweils 1,8% der Stimmen und bei der vergangenen Landtagswahl immerhin 1,5%. Im Jahre 2014 holte Lothar Tietge mit 2,1% ein Ratsmandat für die Tierschutzpartei.



Der Bundesgeschäftsführer, Jan Zobel, übermittelte herzliche Grüße und bedankte sich im Namen des Bundesvorstandes der Partei beim LV für seinen sehr engagierten Landtagswahlkampf und für die beständige Arbeit der letzten Jahre, die dazu geführt hat, dass Sachsen-Anhalt mit Fug und Recht als Hochburg der Tierschutzpartei bezeichnet werden kann.

Am 16. April 2016 fand in der Magdeburger Innenstadt eine Veranstaltung gegen die unsägliche Gesetzgebung der sogenannten "Kampfhunde" (SoKa's) statt.

Auch hier waren wir gut vertreten. Der Landesverband Hamburg und der Verein IG gegen Rasselisten e.V. sind bei dieser Thematik verlässliche Partner. Die von Svenja Walter (Bundesschatzmeisterin und 2. Landesvorsitzende LV Hamburg) mitgebrachten Aufkleber wurden massenweise abgenommen und verbreitet.

Hände weg von unseren Hunden!
Rasselisten abschaffen!





Tierschutzpartei
LV Hamburg 

www.tierschutzpartei.de/hamburg

V.i.S.d.P. Jan Zobel - Tierschutzpartei, Tahirestraße 16/3, 20339 Hamburg

Der LV Sachsen-Anhalt blickt optimistisch in die Zukunft. Es stehen neben der Demonstration am 11. Juni gegen das furchtbare Schweinehochhaus in Maasdorf, noch zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen an.

Andreas Döring



Landesverband Sachsen-Anhalt

Vorsitzende: Nancy Streit, Andreas Döring, Lothar Tietge

Geschäftsstelle:

Lothar Tietge
Lentkestr. 18 c
39116 Magdeburg
Telefon: 0391 6119433
E-Mail: sachsen-anhalt (at) tierschutzpartei.de

Wahlergebnisse zur Landtagswahl am 13.03.2016 Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt hat die Tierschutzpartei 1,5% der Stimmen erreicht und damit haben wir unser Ergebnis aus dem Jahre 2011 knapp gehalten.

Die Wahlbeteiligung war erfreulich höher als bei der letzten Landtagswahl und auch wir konnten mehr Wähler an die Urnen mobilisieren als vor 5 Jahren.

Insgesamt haben 16.613 Bürger Ihre Stimme der Partei Mensch Umwelt Tierschutz gegeben.



Moritz

– die tapferste Stadttaube Frankens

Aufmerksam wurden wir (Heidi Hierl-Schulze und ich) vom Bundesarbeitskreis (BAK) Stadttauben am 02. Dezember 2015 durch einen Post in der Facebook-Gruppe „Stadttauben sind kein Ungeziefer“. Dort wurde ein Artikel aus dem Franken-Teil der Bildzeitung gepostet, in dem in einem reißerischen Artikel von „Deutschlands härtester Taube“ aus Franken, Hersbruck (ca. 35 KM östlich von Nürnberg) berichtet wurde.

Deutschlands härteste Taube



Unglaubliche Fotos und die Suche nach einem skrupellosen Tierkäufer beschäftigten die 12.000 Menschen in Hersbruck!

Weiter geht's mit Bild+Plus
Platz für Künstler

Angebote ab 0,99 € im Monat testen Login

Wir haben den Täuber inzwischen Moritz getauft, ihn zur Symbolfigur unseres BAKs gekürt und verwenden lieber den Titel „die tapferste Stadttaube Frankens“.

Angeblich lebte er bereits seit einem halben Jahr mit dem Pfeil in der Brust, d.h. er wurde damit bereits im Mai erstmalig gesichtet. Nach telefonischer Rücksprache mit örtlicher Polizei, Tierschutzverein und Bürgerbüro wurde uns mitgeteilt, dass bereits mehrfach versucht wurde ihn einzufangen, bisher vergeblich. Mindestens zwei Hersbrucker waren darauf aus, Moritz einzufangen, um die Story von der Rettung an die örtliche Tageszeitung und die Bildzeitung zu verkaufen. Die beiden „Taubenliebhaber“ erwiesen sich bei den folgenden Aktionen als hinderliche Störfaktoren, aber dazu später mehr.

Wir haben uns dann am Samstag (05.12.) auf den Weg gemacht, um uns vor Ort selbst ein Bild und ihn vielleicht mit viel Glück ausfindig zu machen, um dann noch auf ein Wunder zu hoffen, d.h. ihn einzufangen. Letzte Sichtung war angeblich Hersbruck, Ecke Hintere, Vordere Schulgasse ... wir hatten offen gestanden nicht wirklich geglaubt, dass

wir ihn finden würden. Als wir dort ankamen hat Heidi den Täuber aber sofort an einer Futterecke in der Schulgasse entdeckt ... unglaublich ... auch, dass es der Taube so gut ging. Der Pfeil behinderte jedoch arg beim Laufen, d.h. er trat mit dem rechten Fuß immerzu auf das lange Ende des Armbrustpfeils und beim Fliegen konnte er mit dem rechten Flügel nicht so weit nach unten ausholen, ansonsten machte er aber einen sehr munteren Eindruck auf uns.



Moritz lebte offensichtlich in einem kleinen Schwarm (ca. 20 Tauben) und hielt sich vorwiegend Hintere/Vordere Schulgasse auf. Ein für uns glücklicher Beleg über die Standorttreue von Stadttauben. Unsere Versuche ihn einzufangen waren jedoch erfolglos, weil er nie alleine war, sondern nur mit den übrigen Tauben zur Futterstelle kam und da war immer mindestens eine dabei, der wir zu nahe kamen und die dann aufflog ... natürlich folgten alle anderen wie auf Kommando. Schade, dass wir kein Wurfnetz dabei hatten, damit hätte es gehen können ... auch wenn man mit den unmittelbaren Bewohnern zusammenarbeiten würde, wäre etwas gegangen. Die Tauben hielten sich viel in der

Nähe einer Dachterrasse auf, wenn man sie da ein wenig anfüttern würde, ihr Vertrauen gewinnt, hätte man sie auch mit einem Netz einfangen können. Einig waren wir uns darin, dass Moritz auf kurz oder lang größere Probleme bekommen wird und deshalb musste ihm schnell geholfen werden.

Wir berichteten über Moritz in der o.g. FB-Taubengruppe und diskutierten dort verschiedenen Lösungsmöglichkeiten, Fangmethoden. Andrea Girsch aus Karlsruhe (eine absolute Taubenexpertin und begnadete Fängerin) hat sich sofort bereit erklärt, nach Nürnberg, Hersbruck zu kommen und ihr Glück zu versuchen. Dazu war es nötig ein paar Absprachen mit den sog. Taubenfreunden vor Ort zu treffen, z.B. dass nicht weiter versucht wird Moritz einzufangen und vor allem, dass am Tag ihres Kommens nicht gefüttert wird.

Den folgenden Mittwoch (09.12.) war es soweit, Andrea kam per Zug nach Nürnberg, leider mit großer Verspätung ... wenn man die Bahn mal braucht. Wir sind dann gleich weiter nach Hersbruck. Moritz war mit seinem Schwarm an gleicher Stelle erneut auszumachen, wie schon am vorangegangenen Wochenende.

Leider mussten wir feststellen, dass man sich vor Ort an die Absprachen nicht gehalten hat, es wurde reichlich gefüttert und die Tauben waren pappesatt. Trotzdem hätte Andrea es fast ge-

schaft, aber der Schwarm war nur kurz an der Futterstelle und viel zu unruhig. Offensichtlich hatte ein Hersbrucker „Taubenfreund“ am frühen Morgen schon versucht Moritz mit einem Wäschekorb einzufangen, um uns zuvorzukommen und seine Rettungstory vermarkten zu können. Es war zwecklos, es weiter zu probieren, zum einen litten die Tauben keinen Hunger und zum anderen würde jeder weitere Fehlversuch dazu führen, dass sie noch scheuer und vorsichtiger würden. Mit der „Faust in der Tasche“ sind wir dann wieder unverrichteter Dinge abgezogen ... das war so ärgerlich, so frustrierend. Aus Publicity-Geilheit unser Vorhaben zu torpedieren, dabei haben wir keine Presse informiert und hätten alle Rechte auf evtl. Fotos abgetreten, es ging allein darum Moritz zu helfen, ohne daraus irgendwelchen „Profit“ zu schlagen.

Wir haben Andrea dann wieder zum Nürnberger Bahnhof gebracht, wo sie in der noch verbleibenden Aufenthaltszeit zwei, drei Tauben, die unter schlimmen Verschnürungen litten, mit der Hand eingefangen hat. Einer konnte gleich geholfen werden, die anderen 2 haben wir mitgenommen um sie vom Tierarzt behandeln zu lassen. Andrea ist dann über Stuttgart nach Karlsruhe und hat beim Umsteigen in Stuttgart auch gleich eine Taube gefangen und zur Pflege mitgenommen. Unglaublich was sie und sehr, sehr viele Taubenfreunde/innen Tag für Tag leisten, wie vielen Tieren ehrenamtlich und auf ei-

gene Rechnung geholfen und sogar das Leben gerettet wird, mitunter sogar mit dem Risiko eine Ordnungsstrafe dafür zu kassieren, weil man die Tiere ja mit Körnerfutter anlocken muss. Man glaubt auch kaum, wie viele „besorgte Bürger“ es gibt, die sich einmischen, die absichtlich stören, um die Hilfe zu verhindern und die auch nicht davor zurückschrecken, die, die das Leid „sehen“ und helfen, beim Ordnungsamt zu denunzieren.

Einfach paradox, wo doch das Fütterungsverbot ohne betreute Taubenstationen kontraproduktiv ist und dazu führt, dass die Tauben zum Allesfresser und davon krank werden, ihre Nestlinge oftmals qualvoll verhungern und sich dadurch der Vermehrungsdruck eher noch verstärkt. Dabei gibt es längst ein erfolgreiches, tierleidfreies Konzept zur Regulierung der Stadtaubenpopulation, als Augsburger oder Aachener Modell bekannt. Nicht nur, dass die Tauben damit an Taubenstationen gebunden werden und dort auch ihren Kot bis zu 80% hinterlassen, man kann auch das Gelege kontrolliert gegen Kunststoffeiern austauschen und damit eine Vermehrung ohne jegliches Leid verhindern ... es wäre jetzt ein eigener Artikel, um alle vorteilhaften Aspekte dieses Konzeptes aufzuführen, deshalb wieder zurück zu Moritz.

Dabei gibt es längst ein erfolgreiches, tierleidfreies Konzept zur Regulierung der Stadtaubenpopulation vor...

Wir sind dann zu Dr. Karbe in Leindorf/Diepersdorf (ca. 20 KM östlich von Nürnberg), ein ausgewiesener Wildtier-/Exoten- und Vogelexperte (www.wildtiere-exoten.de), um die Verschnürungen der zwei Tauben behandeln zu lassen ... im Nachhinein, eine glückliche Fügung, denn während der Behandlung haben wir über den gescheiterten Versuch, Moritz einzufangen, erzählt, auch, dass evtl. die Tage eine Taubenfreundin aus München kommen wollte, um zu unterstützen. Er hatte von der Pfeiltaube im nachbarschaftlichen Hersbruck bisher noch

nichts gehört und offensichtlich wurde jetzt sein fränkischer Stolz/Ehrgeiz geweckt, weil er sofort durchblicken ließ, dass es doch niemanden aus München braucht, um ein Problem in Franken zu lösen ... er hat eine sogenannte Netgun (eine Pistole, aus der ein Netz herauskatapultiert wird) und erklärte sich sofort bereit, sich der Sache anzunehmen.

Nach dem „Desaster“ am Mittwoch, dann in den frühen Morgenstunden am drauffolgenden Freitag (11.12.) ein erneuter Versuch der Taube zu helfen. Nun jedoch alles unter strengster Geheimhaltung, Termin gleich am frühen morgen um 8:00 Uhr, nur Polizei und Bürgerbüro wurden von uns sicherheitshalber unterrichtet, mit dem Versprechen auf Verschwiegenheit.

Um sicher zu gehen, dass nicht schon wieder gefüttert wird, haben wir uns bereits um 7:00 Uhr auf den Weg gemacht ... wir waren dann auch um 7:30 Uhr vor Ort und überwachten dann die Schulgasse. Alles war ruhig, so langsam kamen die ersten Angestellten der dort an der Straße liegenden VR-Bank, leider hatten wir auch leichten Nieselregen, von Tauben noch keine Spur, aber es war ja auch noch nicht wirklich hell. Gegen 8:00 Uhr waren wir dann auf Rundgang, weil Dr. Karbe noch nicht zu sehen war, außerdem wollten wir die Gasse auf Futter kontrollieren ... nicht lange und die ersten Tauben besetzten die anliegenden Dächer, auch unser Moritz war wieder dabei. Dr. Karbe war inzwischen auch vor





Ort, nur an der Rückseite des Gebäudes. Wir haben kurz miteinander gesprochen und uns gemeinsam den Futterplatz angesehen. Er ist dann zurück, um seine Netgun zu laden ... und dann, die erste Überraschung ... eine Reporterin der Bildzeitung war doch tatsächlich vor Ort und kam auf uns zu ... wir dachten, uns trifft der Schlag! Wie war das noch? Unter strengster Verschwiegenheit? Wohl die beste Methode um Informationen zu verbreiten. Egal, zum Glück war weder der Hersbrucker „Störer“ noch unser sog. „Helfer“ vor Ort.

Die Reporterin war noch mit ihrem Fotoequipment beschäftigt, währenddessen Dr. Karbe mit uns zum Futterplatz ist ... und ihr werdet es nicht glauben, die Tauben saßen schon unten und pickten ein paar Körnerreste vom Vortag auf. Dr. Karbe näherte sich vorsichtig und warum auch immer, alle Tauben stiegen auf, nur unser Moritz war noch mit seinem Frühstück beschäftigt. Dann ging alles blitzschnell, ein Schuss mit dumpfen Knall aus der Netgun, aus ca. 3 Metern Entfernung und er hatte keine Chance zu entkommen.

Unglaublich, wir konnten es kaum fassen, wir haben ihn eeeeeendlich :-). Die Bildreporterin konnte es auch nicht glauben, weil sie von dieser Aktion nicht ein Foto schießen konnte. Die Taube aus dem Netz zu befreien ging auch ohne Probleme und schwupps war er auch schon in der Transportbox von Dr. Karbe. Um 8:30 Uhr sind wir abgefahren ... wir nach Erlangen, mussten ja noch zur Arbeit, Dr. Karbe verfolgt von der Bild-Reporterin zu seiner Praxis in Diepersdorf.

Der Allgemeinzustand von Moritz war sehr gut und der Pfeil schien bei näherer Betrachtung nicht so tief in der Brust zu sitzen, aber dass wollte er sich noch genauer ansehen, das Röntgenbild ab-

warten und dann entscheiden, wie es weitergeht. Niemand von uns hatte an der Schlagzeile „Tierschützer retten Pfeiltaube zu Tode“ Interesse.

Wir haben im Laufe des Vormittags uns dann telefonisch in der Praxis erkundigt ... der Pfeil war bereits raus und Moritz ging es gut, er hatte die Narkose und die OP sehr gut überstanden und war auch schon wieder munter.

Nach Meinung von Dr. Karbe hätte Moritz schon in der darauffolgenden Woche wieder in Hersbruck ausgewildert werden können. Zu Weihnachten wieder daheim. Unglaublich, was für ein Tag ... was für eine Freude ... wir sind von diesem Tierarzt unglaublich begeistert, gäbe es doch mehr solcher Menschen. Er lässt sich in der Regel nur die Arzneikosten ersetzen, die Behandlungen erfolgen kostenlos ... Moritz wurde komplett kostenlos operiert, ob evtl. die Bildzeitung die Aktion von

ihm gesponsert hat, wissen wir nicht ... nur so viel, dass damit das Interesse an dem Schicksal der Stadtauben überhaupt erloschen ist. Die Hoffnung für alle notleidenden Artgenossen über die Bildzeitung die Öffentlichkeit zu erreichen, also über diesen tragischen Einzelfall auf all das tägliche Elend in den fränkischen Städten aufzuklären, hat sich leider nicht erfüllt.

Es ging nur wieder um eine spektakuläre Schlagzeile, Interesse an den Tieren ist keins vorhanden.

Heidi hat dann den Mo-



ritz schon am Sonntag von Dr. Karbe zur weiteren Pflege übernommen. Wir haben dann gemeinsam mit anderen TaubenfreundInnen überlegt, was das Beste für ihn sei ... und haben uns dazu entschlossen, dass Moritz nie wieder um sein Leben kämpfen soll, sondern in einem betreuten Taubenschlag in Nürnberg ein neues Zuhause bekommt. Moritz geht es gut und er ist inzwischen mit einem hübschen „Mädel“ eine Partnerschaft eingegangen.

Hin und wieder besuchen wir ihn, ist er uns doch besonders ans Herz gewachsen ... wie eigentlich alle anderen Tauben auch, die in Pflege genommen, denen geholfen wurde. Es ist unglaublich schwer, sie wieder in die feindliche, unwirtliche Stadt auszuwildern, des-



halb versuchen wir immer eine betreute Taubenstation für die Pfleglinge zu finden. Durch das tolle Netzwerk auf Facebook haben so schon einige in Bocholt (NRW) oder Sonneberg (Thüringen) einen neuen und behüteten Heimat gefunden.

Lieben Dank an alle, die uns unterstützen, Moritz geholfen haben ... wir haben mit ihm zwar nur einer einzigen Taube geholfen und nicht die Welt gerettet, aber wir haben seine Welt verändert und wir würden es immer wieder tun, weil jedes Leben zählt! Wir wünschen unserem Moritz noch ein langes, glückliches und leidfreies Leben.

Text: Helmut Wolff

"Jedes Leben zählt!"



Interview mit der Stuttgarter Taubenschützerin

Britta Oettl

Britta Oettl trat Ende letzten Jahres mit der Bitte an uns heran, ihre Petition zu unterstützen, bei der es darum ging zu verhindern, dass aufgrund eines Gebäudeabrisses in Stuttgart ein Taubenschlag entfernt und nicht wieder aufgebaut wird. Wir sind dieser Bitte freilich sehr gern nachgekommen und haben die TaubenschützerInnen um Britta Oettl seither auch bereits bei mehreren Mahnwachen unterstützt. Unser Bundes- und Landesvorsitzender Matthias Ebner traf sich im Januar mit Britta und sprach mit ihr über ihren Einsatz für Tiere und die Situation in Stuttgart.

MUT-Magazin: Wir kamst du dazu, dich für Tauben einzusetzen?

Britta Oettl: Ich bin zum Einen generell ein sehr tierlieber Mensch. Vor ca. einem Jahr – das war auch im Winter – ist mir in Stuttgart eine Taube aufgefallen, die gar nicht mehr laufen konnte. Sie ist auf dem Boden herumgerutscht, weil sie nicht mehr fliegen konnte. Das hat mir keine Ruhe gelassen, sodass ich noch mal zurück gegangen bin und nach dem Tier geschaut habe. Zunächst ist es mir nicht gelungen, sie zu fangen. Schließlich hat es mit dem Schal dann aber doch geklappt, sodass ich sie zum Tierarzt bringen konnte. Der hat mir dann gezeigt, dass ihre Füße total verschnürt und bereits verkrüppelt waren. Er konnte das jedoch alles entfernen, sodass es dem Tier später wieder besser ging. Damit hat das Ganze dann angefangen.

Ich habe eine Bekannte, die die Taubenschläge in Tübingen betreut hat, bis Boris Palmer das Füttern untersagt hat.

MUT-Magazin: Wie bitte?

Britta Oettl: Ja, in den Taubenschlägen in Tübingen wird nicht mehr gefüttert. Die Bekannte hat mich dann mit einer Frau vernetzt, die mir gezeigt hat, wie man Tauben fängt und die Fäden teilweise auch selbst entfernt. So hat mein Engagement dann seinen Lauf genommen, ich bin mit dem Stuttgarter Stadttaubenprojekt und über Facebook-Gruppen mit weiteren Aktiven in Kontakt gekommen.

MUT-Magazin: Das Stadttaubenprojekt von Stuttgart ist ja letztes Jahr mit dem Landestierschutzpreis von Baden-Württemberg ausgezeichnet worden. Wie ist die Situation

der Stadttauben in Stuttgart deiner Einschätzung nach?

Britta Oettl: Das Stadttaubenprojekt betreut momentan acht Schläge, was natürlich toll ist. Es ist ein Großprojekt und hat sicher den Landestierschutzpreis absolut verdient. Aber, wie überall, sind es wenige ehrenamtliche Helfer und auch die acht Schläge sind viel zu wenig. Es müssten mindestens noch weitere 15 Schläge mehr sein, damit alle Tiere an den Brennpunkten eine Heimat haben. Es wird, glaube ich, geschätzt, dass es in Stuttgart 30.000 Stadttauben gibt, was natürlich extrem viel ist. In einen Schlag gehen, je nach Größe, zwischen 100 und 800 Tauben. Man bräuchte also mindestens 37 große Taubenschläge. So kann man sich gut vorstellen, wie viele Tiere hier obdachlos sind, ohne artgerechtes Futter jeden Tag in der Gegend umherirren und sich von Abfall ernähren müssen.

Eine Online-Petition ist einfach die schnellste Möglichkeit, in kurzer Zeit viele Unterschriften zu sammeln.

MUT-Magazin: Erzähl doch mal von dem Taubenschlag, der auf einem Gebäude ist, das abgerissen werden soll.

Britta Oettl: Ich habe ein Schild an der Rathausgarage gesehen, dass das Gebäude in Kürze abgerissen werden soll und dann auch gleich mit jemandem vom Stadttaubenprojekt gesprochen, der mir bestätigte, dass es keinen Alternativstandort gibt. Daher

habe ich mir gedacht, dass ich schnell etwas unternehmen muss und eine Online-Petition ist einfach die schnellste Möglichkeit, in kurzer Zeit viele Unterschriften zu sammeln. Ich habe diese auch an die Gemeinderäte geschickt, damit sie wissen, dass die Petition läuft. Ich war recht positiv überrascht, dass aus dem Gemeinderat konkret Antworten kamen, die mir bestätigten, dass sie dies auch nicht gut finden. Dann kam die Gemeinderatssitzung, auf der über den Abriss der Garage abgestimmt wurde, wobei klar war, dass dabei natürlich auch der Schlag entfernt wird. Wir waren bei dieser Sitzung dabei. Gleich zu Beginn des entscheidenden Tagesordnungspunkts hat der Baubürgermeister kundgetan, dass ein Ersatzstandort gefunden wurde und der Taubenschlag unmittelbar auf einen Flügel des Rathauses kommt, was uns natürlich sehr erfreut hat. Dementsprechend wurde der Abriss dann auch beschlossen.

Ergänzung MUT-Magazin aufgrund veränderter Sachlage: Obwohl diese Zusage Grundlage für den Gemeinderatsbeschluss über den Abriss des Parkhauses war, wurde zwischenzeitlich der Taubenschlag entfernt und noch nicht an einem Ersatzstandort wieder aufgebaut.

Hierfür wurde als Grund angegeben, dass das Dach des

Rathauses dafür nicht stabil genug sei. Der Schlag soll nun erst drei Monate nach seinem Abtransport wieder errichtet werden. Der Baubürgermeister hat sich somit einfach über den Beschluss des Stadtrates hinweggesetzt.

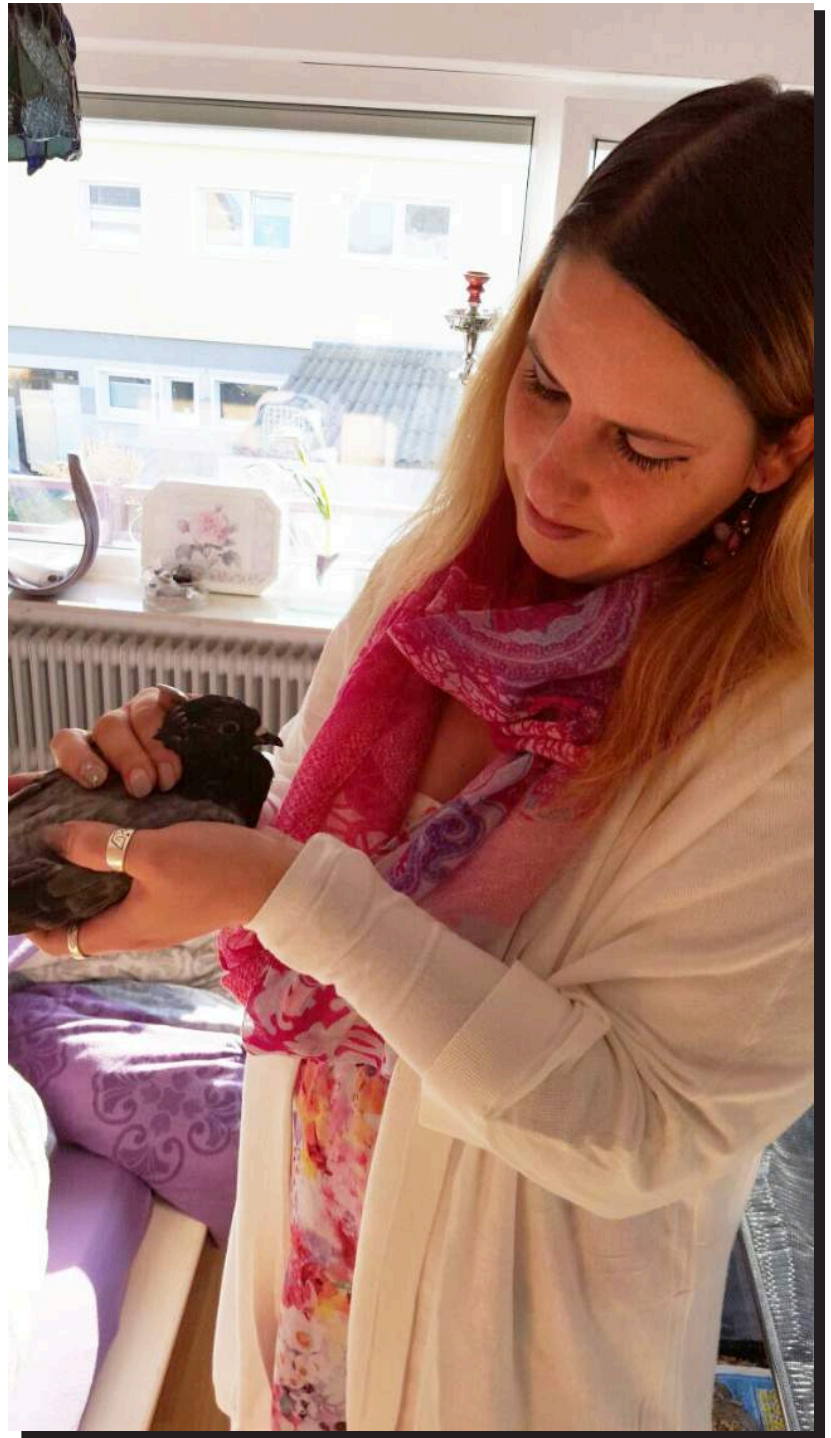
MUT-Magazin: Was sollte die Stadt Stuttgart für die Situation der Tauben verbessern?

Britta Oetl: Es ist grundsätzlich toll, dass Stuttgart Geld für das Stadttaubenprojekt zur Verfügung stellt. Was die Stadt jedoch endlich ändern sollte, ist, dass die Nutzer eines städtischen Gebäudes nicht mehr gefragt werden, ob es für sie ok ist, wenn darauf ein Taubenschlag errichtet wird. Momentan werden nämlich viele Standorte abgelehnt, weil die Nutzer dies nicht wollen. Die Gebäude gehören der Stadt und daher sollte dies der Gemeinderat entscheiden. Damit wäre wirklich viel getan. Solange es noch viel zu wenig Taubenschläge gibt, sollte zudem unbedingt das Fütterungsverbot abgeschafft werden, zumal das der Taube vom Menschen angezüchtete extreme Brutverhalten nicht vom Futterangebot abhängt – sie brütet auch, wenn sie halb verhungert ist – und Tauben ja verwilderte Haustiere sind, sprich die hohe Taubenanzahl in den Städten vom Menschen verursacht wurde. Meines Erachtens ist das Fütterungsverbot klar ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz.

Weiterhin sollte die Stadt mit Vorurteilen aufräumen. Beispielsweise ist es wissenschaftlich nachgewiesen, dass es kritischer ist, ein Haustier zu haben, als mit Tauben in Kontakt zu kommen, da 99,9 % der Erreger, die Tauben haben können, vogelspezifisch und nicht auf Menschen übertragbar sind.

Ich habe jedoch den Eindruck, dass dies ganz bewusst nicht getan wird. So steht z. B. im Fütterungsverbot, dass dieses der Vermeidung von Gesundheitsgefahren diene. Auch sollte nicht v. a. Geld in Vergärungsmaßnahmen gesteckt werden, insb. nicht in Stacheln u. ä., die die Tiere verletzen und oft dazu führen, dass diese sie verkrüppeln.

Schließlich könnte man einen Gnadenhof für die vielen verletzten und verkrüppelten Tauben einrichten, wie in Hamburg und Frankfurt am Main.



MUT-Magazin: Wer verhindert derlei Verbesserungen und warum bzw. mit welcher Begründung?

Britta Oetl: Da ich die Thematik erst seit zwei Jahren beobachte, weiß ich es nicht genau, auf mich wirkt aber z. B. befremdlich, dass der Baubürgermeister zwei Jahre lang keine Lösung gefunden hat und nun plötzlich innerhalb von vier Tagen. Ich befürchte, dass in den obersten Riegen kein Interesse daran besteht, sich mit ande-

ren bzgl. dieser Thematik auseinanderzusetzen. Ich habe das Gefühl, dass man sich etwa nicht mit den Nutzern der städtischen Gebäude anlegen will. Daran darf es aber m. E. nicht scheitern, gerade wenn sich die Stadt entsprechende Ziele steckt. Zudem sollte man Anreize für

Fortsetzung...

private Gebäudeeigentümer bieten, so dass auch diese ihre Dächer freigeben würden.

MUT-Magazin: Was würdest du dir von der Tierschutzpartei wünschen?

Britta Oetl: Zunächst finde ich es echt toll, dass die Tierschutzpartei einen Bundesarbeitskreis zum Thema Stadtauben hat. Mir ist natürlich auch klar, dass es schwierig ist, sich vor Ort einzusetzen, wenn man sich politisch engagiert, da dir irgendwann die Zeit ausgeht. Aber ja, klar, dass man auf dieses Thema hinweist, z. B. jetzt über dieses Interview oder über Newsletter, um auch gerade Tierschützer darüber zu informieren, wie sie helfen können.

MUT-Magazin: Als wie erfolgreich bewertest du die Einrichtung von Taubenschlägen nach dem Augsburger Modell?

Britta Oetl: Es ist ganz klar das einzige Modell, das wirklich tierschutzgerecht ist und auch auf Dauer etwas bringt. Nur wenn neben dem Bereitstellen eines Obdachs und einer Geburtenkontrolle [Anm. d. Red.: mittels Austauschen der Eier durch Gips-Eier] diese verwilderten Haustiere, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, auch mit artgerechtem Futter versorgt werden, wird etwa der Durchfall verhindert, der die Gebäude angreift.

MUT-Magazin: Arbeitet ihr mit lokalen Brief-Taubenvereinen zusammen bzw. gibt es von dort irgendeine Unterstützung?

Britta Oetl: Nein, es wurde aber auch noch nicht versucht, solche Unterstützung zu bekommen. Es gibt jedoch jemanden in unserer Facebook-Gruppe, der Zuchttauben aus zweiter Hand hat, weil er z. B. die verschiedenen Taubenfarben mag und dementsprechend auch in Züchterforen unterwegs ist. Für mich ist aber ein Taubenzüchter oder jemand, der Flugsport betreibt, kein Tierfreund. Das ist wie bei Hundezüchtern. Deshalb halte ich mich bisher von solchen Leuten fern. Ich weiß nicht, ob ich das alles wirklich wissen will. Ich finde es auch ein Unding, dass Taubensport, im Gegensatz zum Füttern von Stadtauben, überhaupt noch legal ist. Schließlich ist er für die hohe Anzahl Tauben in den Städten verantwortlich.

MUT-Magazin: Was sich sicher viele Menschen fragen, die schon mal versucht haben, eine verletzte Taube zum Tierarzt zu bringen: Wie schafft man es, eine Taube zu fangen?

Britta Oetl: Man kann sich an das Stadtaubenprojekt wenden. Da gibt es auch eine Notfallnummer. Wenn man es selbst versuchen will, sollte man am besten Vollkornbrot in der Hand zerbröseln und die Brösel und Körner dann ganz nah an den eigenen Füßen fallen

lassen. Dabei aber nicht runtergehen, sondern stehen bleiben. Sobald man nämlich in die Hocke geht, ist das für die Tiere eine Bedrohung. Wenn das Tier (meist zusammen mit anderen) dann nahe an einem dran ist, geht man mit der Hand langsam runter, bis diese ca. 20 cm über der Taube ist. Dann ganz schnell nach ihr greifen.

Dabei versuchen, den kompletten Körper der Taube zu umgreifen und sie erst einmal nur runterzudrücken. Ich fixiere die Taube auf dem Boden und erst dann nehme ich meine andere Hand dazu.

Man braucht auch keine Angst zu haben, dass man der Taube dabei wehtut oder ihr gar den Flügel bricht, denn sie ist um einiges stabiler als man denkt. Ganze kann man auch mal mit gesunden Tieren in Ruhe versuchen.

Praktische Tierschutzarbeit unserer Landesvorstände

Bericht von einer Rettungsfahrt nach Rumänien

Andrea Wolff ist nicht nur Mitglied im Landesvorstand Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch Vorsitzende des Fördervereins Notfell-Hilfe Nord e.V., Graal Müritz.

Neben der täglichen Tierschutzarbeit wurden, in Kooperation mit dem Tierheim in Herzprung, 3 Rettungsfahrten nach Rumänien organisiert. Die Fahrten führten u.a. durch viele kleine Dörfer, Wälder, durch Oradea, Huedin, Suceava, Botosani bis nach Bukarest und Transsilvanien.

Wir haben Hunderte Straßenhunde gesehen, selbst in den Bergen, als wir rasteten, kamen aus dem Gebüsch Hundemütter mit ihren Babys, verletzte Hunde, alte Hunde, die hofften etwas Futter zu ergattern. Auf Grund dessen entschlossen wir uns vor Ort Hundetrockenfutter zu kaufen, um einige der hungrigen Bäuchlein zu füllen und sei es nur für einen Tag.

Die Armut der Menschen dort machte uns zu schaffen. Deshalb nahmen wir uns die Zeit auch an die Kinder in Rumänien zu denken. 2 Tage lang verschenkten wir Spielzeug und Süßigkeiten und das freudige Lächeln der Kinder gab uns neue Zuversicht.

Über 20 Jahre Tierschutz, aber so et-

was wie in Rumänien hatten wir bis dahin nicht erlebt. Die Massen an toten Hunden und der Hass auf diese Tiere in diesem Land lässt uns Nachts nicht mehr schlafen.

6 Hundchen haben wir bei der ersten Fahrt von einer privaten Pflegestelle mitnehmen können. Eines der Hunde brachte kurz nach unserer Rückkehr nach Deutschland im Tierheim Herzprung Junge zur Welt.

An dem Tag, an dem damals in Rumänien das Todesurteil für unzählige Hunde ausgesprochen wurde, erblickten 3 kleine Hundebabys in Sicherheit das Licht der Welt.

Andrea Wolff, Graal Müritz

TierschutzlehrerInnen-Workshop

§2 Schulgesetz NRW:

„...zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen...“

In Mülheim a. d. R. durften 16 TeilnehmerInnen, die zum Teil sogar aus dem Ausland anreisen, ein Wochenende mit Dozent Thomas Schwarz erleben. Der Workshop sprach u. a. LehrerInnen an, die Tierschutz in die Schulen tragen möchten. Unter den TeilnehmerInnen waren aber in gleichem Maße auch Menschen aus anderen Berufszweigen, wie z. B. aus der Heilpädagogik oder Videoproduktion sowie EhrenämterInnen, die Jugendgruppen leiten oder Lebenshöfe betreiben.



Mit vielen praxisnahen Beispielen wurde das Thema interaktiv aufgearbeitet. Der Workshop ist in sechs Modulen aufgebaut, zahlreiche Handreichungen bieten ein gutes Fundament für die spätere Umsetzung. Mittelfristig ist das erklärte Ziel nicht nur Tierschutz als Unterrichtsfach, sondern dass der Tierschutzgedanke fächerübergreifend alle Aspekte durchdringt, was nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund einer zunehmenden interkulturellen gesellschaftlichen Vielfalt wichtig ist.

Formal stehen die Chancen dafür gut, immerhin ist die Werteerziehung im Landesschulgesetz NRW ein ausdrücklich erklärtes Ziel. Tatsächlich findet sich das Thema Tierschutz allerdings in den aktuellen Lehrplänen kaum wieder. Dabei ist Tierschutz in der Schule gelebte Gewaltprävention. Empathieerlernen sollte ein vorrangiges gesellschaftliches Interesse darstellen, zumal Deutschland als erstes Land der EU Tierschutz im Artikel 20a Grundgesetz mit den Worten „...und die Tiere...“ verankert hat.

Als Themeneinstieg macht Modul 2

einen historischen Streifzug zurück ins Jahr 1809. Hier wurde in Liverpool (Großbritannien) der weltweit erste Tierschutzverein gegründet, in Deutschland dann im Jahre 1837. Interessanterweise kommen die Begriffe „Tierquälerei/Tierschutz“ im Sachregister alter Lehrbücher um 1910/1920 vergleichsweise häufig vor. Hier geht es dann beispielsweise seitenlang um die Behandlung der Droschkenpferde oder das Ausrauben von Wildvogelnestern. In heutiger pädagogischer Literatur dagegen werden die Schlagworte „Tierquälerei/Tierschutz“ überraschend oft vergeblich gesucht.

Modul 3 geht der Tierquälerei im Kindes- und Jugendalter nach. Pädagogische Grundlagen des Lernens und Lehrens füllen Modul 4. Von Fragen der Unterrichts- oder Projektplanung und Tierschutz in der pädagogischen Praxis handelt das Modul 5.

Nach diesem zweitägigen Workshop hat sich jede/r Teilnehmer/in mit der inneren Haltung und eigenen Authentizität auseinandergesetzt, konnte im Rollenspiel situationsbedingte Verhaltensmöglichkeiten ausprobieren und kann gut gewappnet sein Unterrichts-

konzept zum Tierschutz vertreten. Die zahlreichen praxisnahen Handreichungen sind auch für außerschulische Gruppen gut einsetzbar.

Mit Abschluss dieser Workshops erhalten alle Zugang zu einem hoffentlich stetig wachsenden Pool ehemaliger TeilnehmerInnen, die sich gegenseitig Anregungen geben und ihre Erfahrungen auf dieser geschlossenen Plattform austauschen.

Bei wem das Interesse geweckt wurde, der kann sich zu weiteren Terminen z. B. am 3. und 4. September in Würzburg und am 15. und 16. Oktober in Mülheim a. d. R. anmelden und vom großen Wissensschatz von Thomas Schwarz schöpfen.

www.tierschutzlehrer.com

<http://tierschutzlehrerinnen.de/index.php?section=imprint>

<http://www.tierschutzbund.de/news-storage/organisation/170316-tierschutzlehrer-weiterbildung-startet.html>



Der Hundetrainer

Über den Autor:

Alexander Schillack ist Verhaltensberater und Gründer des Hundezentrums Care in Gelsenkirchen. Er ist spezialisiert auf die Resozialisierung von sogenannten Problemhunden und die Optimierung von Mensch-Hund-Beziehungen.

Kolumne: Wuffenswertes

Teil 1: Mein Hund kann nicht alleine bleiben

Was kann ich unternehmen, wenn mein Hund zu Hause nicht alleine bleiben kann? Diese Frage stellen sich viele Menschen, deren Hunde die Couch zerbeißen, urinieren, bellen, jaulen, fiepen oder depressiv werden, wenn sie zu Hause alleine gelassen werden. Es gibt verschiedene Gründe, weshalb Hunde nicht allein bleiben können. Heute geht es um die Trennungsangst.



Kein Hund ist gerne alleine

Der Hund ist ein Rudeltier. Zugegebenermaßen, wir bilden mit den Hunden keine „Rudel“, aber wir führen sehr enge soziale Beziehungen mit unseren Hunden und leben in einer Gemeinschaft, in der wir ungern ohne den an-

deren sind. Nun müssen wir uns ein wenig in das Gemüt unseres Vierbeiners hineinversetzen, um zu verstehen, wieso der Hund nicht gerne alleine ist. Uns Menschen kann man erklären, dass wir wiederkommen, wenn wir das Haus einmal verlassen. Die Hunde können unsere Worte aber nur bedingt verstehen und einen so komplexen Inhalt eines Satzes verstehen sie keineswegs.

Der Hund muss lernen: Sie kommen wieder

Deshalb müssen wir dem Hund durch ständige Wiederholung zeigen, dass wir stets wieder nach Hause zurückkommen. Da Hunde sehr feine Beobachter sind, ist es wichtig, die Übungen so realistisch wie möglich zu gestalten.

Dazu gehört das Schuhe anziehen, die Jacke anziehen, den Schlüssel nehmen, evtl. eine Runde durch das Haus

reichen, indem ich die Rituale zuerst einzeln, dann in Kombination so lange ausführe, bis der Hund nur noch gelangeweilt liegen bleibt, weil nichts Spannendes passiert. Bei der Desensibilisierung ist es wichtig, die Rituale an sich zu zeigen, zuerst ohne den Hund allein zu lassen.

Habe ich es geschafft, dass der Hund nicht mehr großartig reagiert, wenn ich meine Jacke anziehe und meinen Schlüssel in die Hand nehme, können wir nun anfangen, den Hund allein zu lassen. Zuerst öffnen wir nur die Tür. Es kann sein, dass der Hund nun wieder Panik bekommt oder Anzeichen von Stress zeigt, denn dass Sie die Tür öffnen, war bisher nicht Teil ihres Rituals. Die Situation ist also eine andere, das erkennt der Hund sofort.

Wir erweitern unser Ritual also um das Tür öffnen und wieder schließen. Wieder wird dies solange wiederholt, bis der Hund nicht mehr darauf reagiert. Dann kann der Hund das erste Mal allein gelassen werden. Aber: Hunde mit Trennungsangst sollten zu Hause kein Angstverhalten mehr zeigen, wenn sie allein gelassen werden. Das heißt, dass sie dem Hund zuerst gar keine Chance geben, Angst zu bekommen, weil sie ihn nur für Sekunden allein lassen. Klappt das prima, kann die Zeit unregelmäßig und schrittweise erhöht werden.

Andere Gründe für Trennungsangst

Manchmal sind auch andere Gründe verantwort-

Übung macht den Meister - und - Schritt für Schritt

Viele Hunde mit Trennungsangst reagieren schon panisch oder gestresst auf eben diese Rituale. Dann ist es wichtig, den Hund gegen diese Rituale zu desensibilisieren. Dies kann ich er-



Mensch und Hund, die zu einem „mckernden“ Hund zu Hause führen können. Nämlich dann, wenn der Hund glaubt, für die Sicherheit und das Aufpassen auf die Familienmitglieder zuständig zu sein. Frust ergibt sich natürlich dann, wenn keine Familienmitglieder zum Kontrollieren und Beschützen da sind. Hier sind andere Maßnahmen nötig, um das Problem zu lösen.

Professionelle Trainer unterstützen Sie

Falls Sie sich mit der Situation überfordert fühlen oder das Training nicht den gewünschten Erfolg zeigt, zögern Sie nicht, sich professionelle Hilfe zu holen. Es gibt viele kompetente Hundetrainer, die Ihnen gerne weiterhelfen.

lich für das Unwohlsein des Hundes, wenn er allein zu Hause ist. Hat der Hund zum Beispiel ein traumatisches Erleb-

nis gehabt, während er allein zu Hause war, kann sich schnell eine Verknüpfung zwischen dem Ereignis und dem Alleinsein ergeben. Weiterhin gibt es auch Beziehungsprobleme zwischen

MUT-Shop erweitert das Sortiment und wächst!

Vor einigen Monaten ist der MUT-Shop in die Landesgeschäftsstelle Hamburg gezogen.

Mittlerweile haben wir unser Sortiment erweitert und freuen uns über eine steigende Anzahl von Bestellungen. Besonders beliebt waren im Winter unsere neuen Premium Multifunktionsjacken (€69,50).

Da diese Jacken natürlich eher für die kalte Jahreszeit geeignet sind, haben wir neue leichte Regenjacken ins Sortiment aufgenommen. Diese werden in Kürze lieferbar sein und fallen deutlich günstiger aus! (für Mitglieder € 25,- / Nichtmitglieder € 30,-)

Ende Juni wird es einen „relaunch“ des MUT-Shop geben und diverse Artikel werden stark reduziert verkauft, um unsere Lagerbestände zu bereinigen.

Unser Sortiment wird in diesem Zuge erweitert und wir freuen uns den Lesern, Mitgliedern und Unterstützern bald eine breite Palette an Merchandise Artikeln rund um das Thema Tierschutz / Tierrecht anbieten zu können.

Reinschauen lohnt sich! www.mutshop.de

Beachtet auch bitte unbedingt die Merchandising Artikel, zur Kampagne gegen das Schweinehochhaus (siehe Seite 60).



Tier-Messi in Timmendorfer Strand erregt weiter die Gemüter

Der Animal-Hoarder Fall in Timmendorfer Strand erregt weiter die Gemüter von Tierfreunden und -schützern.

Bereits am 05.04.2016 erstatteten Svenja Walter und Sandra Lück von der Tierschutzpartei gemeinsam Strafanzeige gegen das Veterinäramt Ostholstein wegen Verstoßes gegen §13 StGB (Untätigkeit) bei der Staatsanwaltschaft Lübeck.

Die beiden Bundesvorstandsmitglieder schlossen sich einer privaten Kampagne an, die mit einer Petition auf die tierschutzwidrigen Zustände bei einer Animal Hoarderin in Timmendorfer Strand hinweisen sollte, welche von der genannten Aufsichtsbehörde bereits seit Jahren ignoriert werden.

Aus einer vorausgegangenen Pressemitteilung war zu entnehmen:

(...) Sämtliche Anzeigen gegen die Tierhalterin und Dienstaufsichtsbeschwerden gegen den Amtsarzt wurden trotz Zeugen und Bildmaterial bislang abgewiesen.

**Seit Jahren
unhaltbare Zustände
für die Tiere!**

„Die Tiere müssen umgehend alle beschlagnahmt und einer ärztlichen Behandlung zugeführt werden, ein Tierhaltungsverbot ist unumgänglich“ so die zweite Vorsitzende des Landesverbandes Hamburg und Bundesratsmeisterin, Svenja Walter.

„Die Unzulänglichkeit und Untätigkeit der Behörde ist nicht länger auf den zuständigen Amtsveterinär zu reduzie-



ren! Hier versagt das gesamte Organ und haftet für seinen Mitarbeiter!“ (...)

Inzwischen scheinen sich die Umstände auf dem privaten Hof der Tierhalterin Dank der Unterstützung und Hilfe vieler engagierter Tierfreunde deutlich gebessert zu haben, Kleintiere wie Kaninchen sollen allerdings von der Eigentümerin mit Wissen der Behörde an einem anderen, den Tierschützern unbekannten Ort untergebracht worden sein.

Walter und Lück hatten nach der Verbringung in einem offenen Brief an die Behörde bereits gefordert, die Öffentlichkeit über den Zustand der Tiere zu informieren.

Nun berufen sich die beiden auf die Auskunftspflicht nach IZG – Informationszugangsrecht.

„Das Veterinäramt hat bis heute keine Stellung bezogen. Wir wissen nichts über den Ort und den Zustand der Tiere.“

Wir fordern Akteneinsicht, Bildmaterial und Belege, dass die Tiere einer ärztlichen Behandlung zugeführt wurden.“ sagt Svenja Walter. „Weiter wollen wir wissen, welche Maßnahmen die Behörde ergreift, um zu gewährleisten, dass sich die Vernachlässigung der Tiere nicht wiederholt!“

Der Landesverband Hamburg der Tierschutzpartei werde die Behörde Ostholstein genau beobachten, da es schon zuvor zu Beschwerden über den verantwortlichen Amtstierarzt gekommen sei.

Dank vieler engagierter Tierfreunde hat sich die Lage verbessert!



Animal Hoarding

Das unkontrollierte Sammeln und Halten von Tieren wird neudeutsch als „Animal Hoarding“ bezeichnet. Dabei handelt es sich um eine psychische Störung, in dessen Folge die Haltungsbedingungen der Tiere (Raumangebot, Hygiene, Fütterung und Pflege) im zunehmendem Maße vom Halter vernachlässigt werden, so dass es letztendlich zu einer Verwahrlosung des Tierbestandes mit starker Anhäufung von Exkrementen, schwerwiegenden Erkrankungen und Gesundheitsschäden bis hin zu Todesfällen der vernachlässigten Tiere kommt.

quelle: www.bmt-tierschutz.de/animal-hording/

„Was Sie über Reitsport und Turnierpferde wissen sollten“

Das Interview

Larissa Hartkopf, ehemalige Turnierreiterin von Kindesbeinen an, Buchautorin und Parteimitglied, ist vor sechs Jahren aus dem Pferdesport ausgestiegen. In ihrem aufklärenden Buch „Was Sie über Reitsport und Turnierpferde wissen sollten“, erschienen im Jahr 2014, gewährt uns die Aussteigerin einen tiefen Einblick hinter die Kulissen der Reitsportszene. Dabei geht sie nicht nur schonungslos mit der Pferdeindustrie und Reiterszene um, sondern sie scheut sich als ehemalige Turnierreiterin auch nicht davor, mit sich selbst öffentlich ins Gericht zu gehen. Nach Jahren der seelischen Qual hat sie es geschafft, sich abzuwenden von diesem tierverachtenden Geschäft.

Heute versucht sie sich als Fürsprecherin für das Wohl und die Rechte der Pferde einzusetzen und versucht mit ihrem Insiderwissen, „das qualvolle und stumme Leiden der Pferde durch den Reit- und Pferdesport ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen“.

Als politische Partei sind wir stolz, Larissa in unseren Reihen zu wissen. Ich durfte sie als nachdenkliche Parteifreundin näher kennenlernen.

Imponiert hat mir dabei ihre Fähigkeit, offen zu kommunizieren.

Sabine Jedzig (MUT-Magazin) im Gespräch mit Larissa Hartkopf.

MUT-Magazin: In deinem Buch zitierst du auf Seite 26 und 27 Ausschnitte aus dem Grundsatzprogramm unserer Partei. Warum war dir das so wichtig?

Larissa: Ich bin selber kein politischer Mensch, bin aber davon überzeugt, dass man in Sachen „Abschaffung des klassischen Reitsports“ besonders viel durch die Politik erreichen kann. Wie ich festgestellt habe, ist die Tierschutzpartei die einzige Partei, die sich für solche Ziele einsetzt.

Vor einigen Wochen bin ich von Bettina Jung zu einer Telefonkonferenz der Partei zum Thema „Pferdesteuer“ eingeladen worden. Dabei habe ich herausgehört, dass einige der Anwesenden den Reitsport durchaus befürworten und nur den Hochleistungssport kritisieren.

Ich persönlich bin anderer Meinung, denn es gibt in Deutschland in der Turniersaison (Frühling bis Herbst) jedes Wochenende unzählige Turniere. Auch hier werden die schweren Prüfungen abverlangt, aber eben nur auf regionalem Niveau. Und auch eine als leicht einzustufende A-Dressur bedeutet für viele Pferde Stress – schon allein, wenn man sich einmal die Abreiteplätze solcher Prüfungen anschaut, auf denen sich unzählige Pferde unter ihren Reitern tummeln.

Es ist etwas sehr Schönes, mit Pferden die Freizeit zu verbringen und beim Aus-



reiten im Gelände Spaß zu haben, aber für Wettkämpfe jeglicher Art sind Pferde nicht gedacht. Es gibt genügend Sportarten, um sich mit anderen messen zu können und Erfolge zu erleben.

Man darf auch nicht vergessen, dass jegliche Formen des Reitsports immer eine Erfolgszucht und einen Pferdehandel mit sich bringen.

MUT-Magazin: Es wundert mich nicht, dass es auch unter den Parteileuten differenzierte Meinungen zum Pferdesport gibt, denn nicht alle kennen sich so tiefgründig mit dem Reitsport aus wie du. Daraus folgt, dass unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichem Wissensstand auch immer unterschiedlich einfühlsam Tieren gegenüber sind. Nimm es also gelassen. Deshalb freut es mich ja umso mehr, dass du ein Buch geschrieben hast, in dem man sich informieren und dazulernen kann. Apropos Buch: Wie fällt die Nachfrage nach deinem Buch aus und gibt es ReiterInnen aus deiner Vergangenheit, die deine jetzige ethische Einsicht teilen?

Larissa: Ja, es gibt eine Vielfalt an Meinungen und alle haben ihre Berechtigung. Ich habe sogar Freunde, die selber noch im Reitsport aktiv sind, Pferdehandel betreiben oder züchten. Ich finde es wenig förderlich, mit dem Finger auf andere zu zeigen und Hass zu schüren, daher übe ich mich in Toleranz und kehre lieber vor meiner eigenen Tür, aber trotzdem stehe ich fest zu meiner Meinung, dass der Reitsport allgemein ein Üding gegenüber Pferden ist. Die Nachfrage nach dem Buches ist bisher noch

nicht sonderlich groß. Was nicht ist, kann ja noch werden.

Ja, ich habe Freunde, die den Reitsport aufgegeben haben. Ich glaube, dass es eine kommende Entwicklung ist, ähnlich wie die Ernährungsumstellung vieler Menschen zu vegetarischer und veganer Kost.

MUT-Magazin: Vernünftige Einstellung, denn Hass schüren bringt nichts. Aber ich teile deine Ansicht, dass der Reitsport abgeschafft gehört. Schon bevor ich dein Buch gelesen hatte, war mir klar, dass es im Reitsport nicht um das Wohl der Tiere geht, sondern dass der Mensch sich das Tier zu seinen Bedingungen zum Untertanen macht. Ich persönlich gehe sogar noch einen Schritt weiter und halte es wie Buddha: Meine Last würde ich nie einem Pferd oder sonstigen Zugtier aufbürden wollen. Bitte erzähle uns, wie im Reitsport mit den Pferden umgegangen wird und was sie im Training durchstehen müssen.

Quelle: morguefile.com)



Larissa: Ja. Sportreiter und Turnierreiter sind in der Regel sehr abgestumpft. Obwohl die meisten Reiter ihr Pferd sicherlich lieben, greifen sie beim Reiten doch sehr an. „Tritt ihm in die Rippen“, eine Traineranweisung, die man häufig hört, wenn ein Pferd ungehorsam ist oder „schlecht läuft“.

Ich habe täglich erlebt, wie die Berittpferde von Reitmeistern nach dem Training völlig durchgedreht sind. Sie waren nicht mehr zu beruhigen, nachdem die Berufsreiter nach der Trainingsstunde abstiegen. Der Schweiß tropfte ihnen wie Wasser vom Körper. Man muss bedenken, dass Pferde völ-

lig wehrlos alles über sich ergehen lassen müssen.

Wenn ein ausgewachsener Mensch mit seinem (breiten) Kreuz eine Stunde im Pferderücken sitzt, was man im Dressursport als „gute reiterliche Einwirkung“ bezeichnet, dann versteht es sich von selbst, dass das für die meisten Pferde sehr, sehr schmerzhaft ist. Dieses Training sieht von außen zwar nicht extrem brutal aus, da der Reiter nahezu bewegungslos auf dem Pferd sitzt, und dennoch ist es für Pferde eine oft unerträglich Tortur, weil diese massiven Kräfte (Kreuzeinwirkung, angezogene Kandare etc.) eben für Außenstehende kaum sichtbar auf das Pferd einwirken. Natürlich gibt es auch die offensichtlich brutalen Trainingsmaßnahmen. Beide Varianten sind grausam. Leider werden im Reitsport nur die für das Auge deutlich wahrnehmbaren, brutalen Trainingsweisen, wie z. B. die Rollkur oder das Barren, scharf kritisiert, nicht aber die klassische Reitlehre und der Reitsport an sich.

MUT-Magazin: Bitte kläre auf, welche brutalen Trainingsmethoden im Reitsport noch an der Tagesordnung sind.

Larissa: Pferde werden vor die Bande (Reithallenwand) geritten. Der Reiter

Ich finde es wenig förderlich, mit dem Finger auf andere zu zeigen und Hass zu schüren...

übt z. B. den starken Trab durch die Diagonale und wenn das Pferd sich daraus nur schwer zurück in die Versammlung bringen lässt, wir einfach in die Ecke vor die Wand geritten und ihm dabei in die Rippen getreten, um die Hinterhand zu aktivieren, ohne dass das Pferd nach vorne kann.

Andere Reiter üben die Versammlung so weit, bis das Pferd sich mit den Hinterbeinen zu Boden setzt, weil es nicht mehr kann.

Lässt sich ein Pferd nur schwer in Stellung und Biegung reiten, wird der Pferdekopf durch die Zügeleinwirkung

Fortsetzung...

auf eine Seite gezogen und gleichzeitig wird mit dem Sporen zugestochen. Pferde werden auf die verschiedensten Weisen vermöbelt. Doch wie gesagt, nicht jede Gewalteinwirkung ist deutlich sichtbar. Der „Könner“ knechtet und misshandelt das Pferd möglichst kaum erkennbar durch die so genannte „Technik“.

MUT-Magazin: Ist schon krank, wenn dann diese Reiter behaupten, sie würden ihr Pferd lieben. Eine Passage aus deinem Buch hat sich in mein Gedächtnis eingebrannt. Beim Rennsport schlägt der Reiter kurz vor dem Ziel mit der Gerte auf sein Pferd ein, damit es noch schneller ins Ziel kommt. Vom Zuschauer gibt es stürmischen Applaus. Würde aber jemand seinen Hund öffentlich schlagen, wäre der Aufschrei groß. Warum, trotz Offensichtlichkeit von Gewaltanwendung, wird das vom Gesetzgeber, von den Veterinären und den Pferdefreunden toleriert?

Larissa: Der Reit- und Rennsport befindet sich auf einer sehr niedrigen Entwicklungsstufe, im Gegensatz zu der hohen Weisheit des Buddhas. Die Leute wissen es einfach nicht besser. Ich wurde in den Dressursport hineingeboren und er hat mein Leben sehr geprägt. Erst im Alter von ca. 27 Jahren habe ich begriffen, was ich meinen Pferden all die Jahre angetan habe und welcher abartigen Lehre ich folgte.

Man sollte den Gesetzgeber, die Veterinäre und Pferdefreunde einmal selbst fragen, warum sie diese Gewaltanwendung befürworten. Das würde den ein oder anderen von ihnen sicherlich zum Nachdenken bewegen ...

MUT-Magazin: Quäle dich nicht mit Selbstvorwürfen. Gab es ein bestimmtes Schlüsselerlebnis für dein „spätes“ Erwachen oder ging deinem Ausstieg eine längere Entwicklung voraus? Wie gestaltet sich heute dein Leben mit Pferden?

Larissa: Beides. Es ging eine längere Entwicklung voraus, gefolgt von einem Schlüsselerlebnis. Darüber berichte ich ausführlicher in meinem Buch. Heute arbeite ich nicht mehr in einem Sportstall, sondern betreue derzeit

sechs ehemalige Sportpferde auf einem kleinen Bauernhof. Mehr als sechs Pferde schaffe ich aus gesundheitlichen Gründen nicht zu betreuen und zu misten. Was ich in Zukunft beruflich machen werde, das weiß ich jetzt noch nicht genau.

Grundsätzlich erfüllt es mich, Pferde auf der Weide glücklich grasen zu sehen. Für mich ist es heute nicht mehr

anatomisch nicht dafür ausgerichtet sind, Lasten zu tragen. Maksida Vogt hat sich mit diesem Thema näher beschäftigt und Studien dazu verfasst. Sie kommt zu der Schlussfolgerung, dass Pferde täglich nicht länger als 10 bis 15 Minuten geritten werden sollten, um keine gesundheitlichen



nachvollziehbar, warum sich Menschen in Reitsportstadien diese Spektakel anschauen. Grasende Pferde auf saftigen Weiden in der Natur zu betrachten, ist doch viel schöner und friedvoller.

MUT-Magazin: Stimmt! Und noch eine Frage zum Schluss. Ich war kürzlich auf einem Reiterhof, weil ich mal diese Atmosphäre auf mich wirken lassen wollte. Ich betrat Neuland und empfand es als sehr beklemmend! Dabei sind mir zwei Pferde aufgefallen, deren Rücken so komisch durchgingen. Ist das anatomisch ok oder sind das Verschleißspuren?

Grasende Pferde auf saftigen Weiden in der Natur zu betrachten, ist doch viel schöner und friedvoller.

Larissa: Ja, es ist so, dass Pferde

Folgeschäden zu erleiden. Außerdem sollte das Reitergewicht nicht mehr als 55 kg betragen.

Der durchhängende Rücken des Pferdes auf dem Bild fällt schon sehr auf. Der Verschleiß der meisten Sport- und Schulpferde an Rücken und Gelenken ist enorm und unzumutbar.

Ansonsten zeigt das Foto aber eine schöne Pferdehaltung. Die Pferde stehen mit Artgenossen gemeinsam auf einem Paddock, sie können sich frei bewegen und miteinander spielen. Außerdem steht ihnen viel Heu zur Verfügung. Besser können Pferde zu dieser winterlichen Jahreszeit eigentlich nicht gehalten werden. Andere Pferde dürfen nicht auf die Weide oder einen Paddock.

MUT-Magazin: Nun die allerallerletzte Frage: Du hast uns geholfen, einen Pferdeflyer zu entwickeln, der in der Bundesgeschäftsstelle bestellt werden kann zum Verteilen. Wo sollte deiner Meinung nach dieser Flyer am sinnvollsten unter die Leute kommen?

Larissa: Der Flyer ist am sinnvollsten auf der Rennbahn und in Rennställen unter die Leute zu bringen, da er den Rennsport beinhaltet und nicht den Reitsport. Ein Dressurreiter, ein Springreiter oder ein Voltigier identifiziert sich nicht mit einem Rennreiter. Jeder ist auf seine Disziplin beschränkt, das gilt größtenteils auch für das Publikum.

Ich halte den Flyer für eine sehr sinnvolle und nachhaltige Möglichkeit, um Besuchern von Pferderennen die Augen zu öffnen.

MUT-Magazin: Vielen Dank für das sehr offene Gespräch, deine aktive Mitgliedschaft und alles Gute für deine weitere Zukunft, liebe Larissa!

Buch von Larissa Hartkopf: „Was Sie über Reitsport und Turnierpferde wissen sollten“

Deutsche Erstausgabe / Reichel Verlag
/ ISBN 978-3-941435-59-9 / Preis:
14,95 Euro



Das MUT-Magazin verlost 10 Exemplare des Buches **"Was Sie über Reitsport und Turnierpferde wissen sollten"**

von unserem Mitglied Larissa Hartkopf.

Eine Email an info@mutmag.de

oder eine Postkarte an:

**MUT-Magazin, Talstr. 16 / Haus 3, 20359
Hamburg. Stichwort - Reitsport**



Landesverband Hamburg

**Die Tierschutzpartei Hamburg
ist im Aufwind!**

Am 19. März 2016 wurde in der Landesgeschäftsstelle auf St. Pauli eine Mitgliederversammlung durchgeführt, bei der ein neuer Landesvorstand gewählt wurde, der sich wie folgt zusammensetzt: Erster Vorsitzender Jan Zobel, zweite Vorsitzende Svenja Walter, Schriftführerin Sidney Wester, stellv. Schriftführerin Janina Stemmer, Schatzmeister Martin Buschmann.



Am selben Tag fand wenige hundert Meter vom Parteibüro in der Talstraße eine Veranstaltung gegen das unsägliche Ponyreiten auf dem Hamburger Dom (Jahrmarkt) statt. Mit Unterstützung aus NRW haben wir gegen diese Tierqual demonstriert, Aufkleber verteilt und Unterschriften für die Tierrechtsinitiative Hamburg gesammelt. An diversen anderen Wochenenden haben wir die Demonstrationen der Tierrechtsinitiative Hamburg sowie des Hamburger Tierschutzvereins unterstützt.

Am 7. Dezember 2015 haben wir dem Hamburger Senat 32.000 Unterschriften überreicht (Das MUT-Magazin berichtete). Die Aufforderung der Petition lautet: "Bitte erteilen Sie Auskunft über Tierversuche in Hamburg gemäß Hamburger Transparenzgesetz"

<https://www.change.org/p/bitte-erteilen-sie-auskunft-%C3%BCber-tierversuche-in-hamburg>

Am 5. März 2016 fand dazu eine Veranstaltung unter dem Motto "Tierversuche in Hamburg? Ohne uns! Nicht in Hamburg, nirgendwo!" statt. Neben der Tierschutzpartei haben sich auch Ärzte gegen Tierversuche e.V., Die Tierversuchsgegner BRD e.V. und "Rock the Nature" beteiligt. Unser Ehrenmitglied Ingrid van Bergen hat in einer sehr emotionalen Videobotschaft zur Teilnahme an der wichtigen Demonstration aufgerufen. Wir danken den bislang 33.877 Unterstützer/innen und bleiben hier natürlich am Ball!

Auch vor dem skandalösen LPT mit den Standorten in Mienenbüttel und Hamburg-Neugraben unter-

stützen wir regelmäßig die Demonstrationen gegen Tierversuche. Wir verneigen uns vor den unermüdlichen Aktivisten/innen, die Woche für Woche bei Regen, Wind und Schnee vor diesen Stätten des Grauens ausharren, um dort zu demonstrieren.

Am 12. März 2016 fand in der Hamburger Innenstadt eine Veranstaltung unter dem Motto "Yes we care!" für die rumänischen Straßenhunde statt, bei der wir auch zahlreich vertreten waren. Zeitgleich betreuten einige unserer Mitglieder einen Stand auf der sehr gut besuchten Messe "Veggieworld" in Hamburg/Schnelsen. Mit tatkräftiger Unterstützung unseres bundesweiten Messeteams haben wir in zwei Tagen etliche neue Mitglieder gewinnen und unzählige Bürger über unsere Arbeit informieren können.



Am 24. April 2016 demonstrierten einige hundert Menschen zum internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche in der Hamburger Innenstadt. Die Tierschutzpartei war gut vertreten und unsere neuen Aufkleber wurden uns aus den Händen gerissen. Der dazu erstellte Aufkleber kann kostenlos über die Landesgeschäftsstelle (Tierschutzpartei, Talstr. 16 / Haus 3, 20359 Hamburg) bestellt werden. Größere Mengen werden gegen Spende (€ 5,- für 100 Stück inkl. Versand) abgegeben.



TIERVERSUCHE ABSCHAFFEN! LPT SCHLIESSEN!

www.tierschutzpartei.de/hamburg

V.i.S.d.P. Jan Zobel - Tierschutzpartei, Talstraße 16/3, 20359 Hamburg




Ein riesiges Dankeschön geht an Ärzte gegen Tierversuche, die Tierrechtsinitiative Hamburg, ARIWA, Peta2 Streetteam, AG Hamburg der Albert-Schweitzer-Stiftung, Tierbefreiung Hamburg/LPT-Schliessen, Animals United Hamburg, TiA und die Hamburger Stadtauben. Im Anschluss an die De-

monstration gab es mitreißende Redebeiträge der beiden bekannten Tierrechtsaktivisten Hilal Sezgin und Frank Weber.

Auch außerhalb Hamburgs waren unsere Mitglieder aktiv. Am 09. Januar 2016 haben wir in Berlin unter dem Motto "MUT zur Menschlichkeit und Nächstenliebe" in einigen Flüchtlingsheimen sowie an Obdachlosen mehr als 1,5 Tonnen Kleidung, Decken und Spielzeug verteilt. 14 Tage später haben wir dann gemeinsam mit zahlreichen anderen Organisationen, darunter Sea Shepherd und Aktion Fair Play, an der Demonstration gegen das Massaker an den Delfinen in Taiji teilgenommen.

Am 13. Februar 2016 haben wir Sea Shepherd in Düsseldorf (World Love for Dolphins Day vor dem japanischen Generalkonsulat) unterstützt und am nächsten Tag in Dortmund gegen die Jagd und Angelmesse demonstriert. Am 5. März 2016 haben wir Wahlkampfhilfe für den LV Sachsen-Anhalt in Form vieler Infostände Magdeburg geleistet. Am 26. März (Ostersamstag) fand dann mit Hamburger Beteiligung in Köln eine Demonstration unter dem Motto "Kein Segen für Tierleid" auf der Domplatte statt.

Am 16. April fand in Magdeburg eine Demo gegen das Hundegesetz in Sachsen Anhalt statt, an der wir in Zusammenarbeit mit der IG gegen Rasselisten teilgenommen haben. Der dazu erstellte Aufkleber kann kostenlos über die Landesgeschäftsstelle (Tierschutzpartei, Talstr. 16 / Haus 3, 20359 Hamburg) bestellt werden. Größere Mengen werden gegen Spende (€ 5,- für 100 Stück inkl. Versand) abgegeben.



Auch jenseits von Demos und Veranstaltungen bekämpfen wir das Leid der Tiere in unserem Land. So hat der Landesverband Hamburg gemeinsam mit Sandra Lück aus NRW eine Anzeige gegen das Vetärinäramt in Ost Holstein eingereicht, welches schon des öfteren uns und anderen Tierschützern, durch zu lasche Kontrollen und tierschutzwidrigen Entscheidungen aufgefallen ist.

So auch im Fall der AnimalHoaderin vom Timmen-dorfer Strand, wo wir selbst vor Ort waren, um uns ein Bild zu machen. Dieser Einsatz wurde sowohl

lokal in den Zeitungen, als auch bundesweit im Fernsehen gewürdigt. In enger Kooperation mit dem Landesverband Schleswig-Holstein werden wir diesen besonders skandalösen Fall politisch begleiten.



Im ersten Quartal 2016 ist der Hamburger Landesverband also kräftig gereist und hat viele Kontakte auf- und ausgebaut. Unseren eigentlichen Schwerpunkt sehen wir aber in den kommenden Monaten und Jahren natürlich hier in der Hansestadt Hamburg. Der Landesverband Hamburg war 1993 der erste Landesverband der Tierschutzpartei überhaupt und im gleichen Jahr trat die Tierschutzpartei dann auch erstmalig zu einer Wahl in Deutschland an. Dies war die Hamburger Bürgerschaftswahl bei der wir "aus dem Stand" 0,3% holten. Vier Jahre später trat die Partei letztmalig zu einer Bürgerschaftswahl an und erzielte 0,4%. Unsere Kernforderung "Tierrechte in die Parlamente" können wir nur umsetzen, wenn wir auch zu Wahlen antreten. Dieses ist gerade in Hamburg in den letzten Jahren sträflich vernachlässigt worden.

Eine dünne Personaldecke und die Konzentration auf Demonstrationen, Arbeit im Bundesvorstand oder Wahlantritte zu Bundestags- oder Europawahlen haben in der Vergangenheit offensichtlich eine höhere Priorität gehabt, als die mühsame Aufbauarbeit im Landesverband. Die optimalen Bedingungen in einem Stadtstaat und die bereits vorhandene Basis an Stammwählern (immerhin 1,0% bei der letzten Europawahl) sind uns Motivation genug, Hamburg zu einer Hochburg der Tierschutzpartei aufzubauen.

Der neue Landesvorstand hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitgliederzahl in dieser Wahlperiode zu verdoppeln und einen aktiven und engagierten Mitgliederstamm zu etablieren, damit wir sowohl an der kommenden Bundestagswahl im Herbst 2017, als auch an der Bezirksversammlungswahl (zeitgleich mit der Europawahl) im Frühjahr 2019 teilnehmen können. Bereits heute muss der Grundstein gelegt werden, damit die Tierschutzpartei im Jahre 2020 in die Hamburger Bürgerschaft einziehen kann. Mit der Anmietung eines Büros im Herzen von Hamburg St. Pauli, der deutlichen Professionalisierung unserer Arbeit und einem Mitgliederzuwachs von bereits über 25% in den ersten 4 Monaten des Jahres 2016, sind wir auf einem sehr guten Weg!

Landesverband Hamburg

Vorsitzender/e: Jan Zobel und Svenja Walter

Geschäftsstelle:

Tierschutzpartei Hamburg, Talstr. 16 / Haus 3,
20359 Hamburg
Tel. 040 - 27807130
email: hamburg@tierschutzpartei.de



Landesverband Schleswig-Holstein

Landesvorstand Schleswig-Holstein gewählt!

Am Sonntag, den 6. März 2016 wurde in Neumünster bei einer gut besuchten Mitgliederversammlung einer neuer Landesvorstand gewählt. Wir gratulieren: Sabine Richter (Vorsitzende), Olaf Zeuch (Schatzmeister), Nicole Döhring (Schriftführerin) sowie den Beisitzern Benjamin Schwatlo und Vittorio Di Renzo Leon.



Ganz besonders freuen wir uns Nicole Döhring im Team zu haben, die Ihr Amt als wohl einzige blinde Schriftführerin einer politischen Partei hervorragend bekleidet. Barrierefreiheit fängt in den Köpfen an!

Unser Landesverband beteiligt sich aktiv an diversen Demonstrationen und Veranstaltungen im Norden. Erwähnenswert ist die Demonstration zum internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche am 23. April 2016.



Auch an der Yes we care Veranstaltung in Hamburg hat der Landesverband Schleswig-Holstein den Landesverband Hamburg tatkräftig unterstützt. Die enge Kooperation mit unseren Nachbarn in Hamburg zeigte sich auch Anfang April 2016, als wir uns gemeinsam engagierten, gegen einen furchtbaren Fall von Animal Hoarding in Timmendorf an der Ostsee. Durch das herzhaftes Eingreifen der zweiten Landesvorsitzenden Hamburg, Svenja Walter, erlangte unsere Partei eine starke Aufmerksamkeit in den Medien.

(Lübecker Nachrichten, Sat1, RTL, etc.) Selbstverständlich ist nicht die mediale Beachtung unser Ziel, sondern das Unterbinden des schrecklichen Tierleides!

Der Landesverband wird die Entwicklung in Timmendorf beobachten und wenn nötig, auf politischer Ebene einschreiten.



Erwähnenswert sind wieder die Mini-Demonstrationen unserer Aktivisten und Vorstandskollegen Nicole Döhring und Olaf Zeuch, die regelmäßig für viel Aufmerksamkeit sorgen. Diese Aktionsform ohne viel Aufwand, Kosten und Manpower ist nicht zu unterschätzen.

Bereits jetzt legen wir die Grundsteine für eine Teilnahme an der Landtagswahl 2017 (7. Mai) in Schleswig-Holstein. Auch zur Bundestagswahl im September 2017 wird der Landesverband Schleswig-Holstein antreten.

Landesverband Schleswig-Holstein

Vorsitzende: Sabine Richter

Geschäftsstelle:

Barger Weg 26
23611 Bad Schwartau
Telefon: 0451 23334

E-Mail: [sabine1957.richter \(at\) t-online.de](mailto:sabine1957.richter@t-online.de)

Pfoten in Not

Eine Reise nach Spanien.

Vom 01.04.2016 bis zum 03.04.2016 machten sich die Mitglieder des Bundesarbeitskreis Praktischer Tierschutz, sowie der Bundesarbeitskreis Heimtiere Reiner Bent und Sandra Lück privat auf den Weg nach Spanien, um sich als Vertreter der Tierschutzpartei, gemeinsam mit den Vereinen TSV Notpfote Animal Rescue e.V. und Human Animal Rights e.V., einen Eindruck von der Lage vor Ort zu machen.

Besucht wurden ein städtisches Tierheim, sowie eine private, von deutschen Tierschützern geführte Station.

Der TSV Notpfote, der sich bislang auf ungarische, rumänische und deutsche Notfälle konzentriert hat, sucht nach Erweiterung seiner Genehmigungen auf Spanien einen neuen Kooperationspartner.

„Herr Bent und ich gehören ebenfalls dem TSV Notpfote an. Auslandstierschutz ist genauso eine Herzensangelegenheit, wie für Tierrechte zu kämpfen. Uns ist bewusst, dass man in erster Linie das Übel an der Wurzel packen und Verbesserungen vor Ort erkämpfen muss, dennoch ist jedes gerettete Tier Balsam für unsere geschundenen Seelen.“ sagt Sandra Lück. „Die nicht vorhandene Straßentierpolitik der EU sorgt für schlimmste Zustände in den öffentlichen Shelters, diese Tierheime sind mit unseren in Deutschland nicht zu vergleichen.“

Ganz gleich, wie bemüht die Mitarbeiter vor Ort sind, sie stoßen alle an ihre Grenzen.

Im Tierschutz tätig zu sein und im Ausland nicht zu helfen, das ist einfach nicht möglich!“ erklärt Reiner Bent die Bereitschaft, ausländischen Tieren eine



neue Heimat in Deutschland zu suchen. Der TSV Notpfote arbeitet mit rund 50 angemeldeten Pflegestellen bundesweit, von denen dauerhaft 25 belegt sind. Erst nach einigen Wochen, wenn die Hunde und Katzen von den Pflegefamilien charakterlich und sozial komplett eingeschätzt werden können, werden sie an Endstellen vermittelt.

Im Tierschutz tätig zu sein und im Ausland nicht zu helfen, das ist einfach nicht möglich!

Eine direkte Vermittlung kommt für Babette Terveer, Vorsitzende des TSV, nicht in Frage. So kann der Verein auf eine beachtliche Anzahl geretteter und erfolgreich vermittelter Tiere zurückblicken.

„Solange wir unsere Forderung an die EU, die Tierschutzrichtlinien auf Straßentiere auszuweiten und Konzepte wie C-N-R (Catch-Neuter-Release) zu finanzieren, nicht durchsetzen können, haben wir auch die Verantwortung für die Tiere im Ausland, genauso wie für unsere eigenen.“ so Lück, die gemeinsam mit Reiner Bent selber Hunden und Katzen aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien neben deutschen Nottfellchen ein neues und liebevolles zu Hause gegeben hat.

Am ersten Mai-Wochenende kommen die ersten Notpfoten-Hunde aus Spanien an, darunter „Inu“, ein Schäferhundmischling, der Sandra Lücks Herz im Sturm erbellt hat, somit sein Ausreiseticket aus dem tristen Shelter lösen konnte und bis zur endgültigen Vermittlung bei ihrem Rudel einziehen darf.



Ab dieser Ausgabe, wird in jedem MUT-Magazin ein Verein, Tierheim oder auch Einzelpersonen vorgestellt, die sich im aktiven Tierschutz besonders engagieren.

TSV Notpfote animal rescue e.V.

- - Alte Hunde für alte Menschen - -

Der Tierschutzverein Notpfote animal rescue e.V. mit Sitz in Düsseldorf reichte im Oktober 2015 Klage gegen die Erhebung von Hundesteuern durch die Stadt Mönchengladbach ein. Damit tritt der gemeinnützige Verein – der 2012 das inzwischen von vielen Tierheimen adaptierte Gnadenplatz-Projekt "Alte Hunde für alte Menschen" ins Leben rief – nun auch auf der Politbühne für die Tierrechte ein.

Die in mehr als zwanzig deutschen Städten aktiven Tierschützer arbeiten unter anderem mit den Tierheimen Düsseldorf, Dormagen und Lüdenscheid zusammen, übernehmen deren problematische "Langzeitsassen" und unterstützen die Vermittlungsquoten mit "familiengerechten Hunden". "Wir sind sehr froh, dass unsere Arbeit so viel öffentliches Interesse erhalten hat", sagt Notpfote-Vorstand Babette Terveer. "Neben dem Überleben der Hunde ist das Vertrauen unserer UnterstützerInnen unsere größte Auszeichnung."

Hintergrund der Klage ist eine Entscheidung der Stadt, Hundesteuer auch für Tiere auf so genannten Pflegestellen zu erheben. Bei diesen ehrenamtlich arbeitenden Tierfreunden werden die aus den ausländischen Tötungstationen geretteten Tiere bis zu ihrer endgültigen Vermittlung untergebracht und aufgezogen. Mönchengladbach hat nun als erste Stadt in NRW beschlossen, auch diese nur kurz in ihren Stadtgrenzen verweilende Tiere zu besteuern. Und dies zudem mit einem der höchsten Sätze im ganzen Bundesgebiet: nimmt eine Pflegestelle zu ihren bereits vorhandenen Vierbeinern einen dritten zur Pflege auf, so werden für jeden Hund dann 209,- Euro an Steuern fällig. Doch damit nicht genug. Jede An- und Abmeldung möchte sich die Stadt zusätzlich mit 25,- Euro "Verwaltungsgebühren" vergüten lassen - ein Umstand der mit gültigem Recht auf Kollisionskurs geht, da für die Steuerbeitreibung keine gesonderten Verwaltungsgebühren erhoben werden dürfen.

"Dass es nicht nur anders geht, sondern dass auch mit zweierlei Maß gemessen wird, beweist der Umstand, dass beispielsweise der TSV Mön-



chengladbach dieser Regelung nicht unterworfen ist. Obschon kein städtischer Verein, sondern ebenfalls privat geführt, sind seine Tiere auch nach der Vermittlung in Mönchengladbach sogar für ein Jahr gänzlich von der Hundesteuer befreit" weiß Babette Terveer zu berichten und fügt hinzu: "ein Umstand der unsere Anwälte schmunzeln lässt"

Notpfote versteht die enge Zusammenarbeit des Vereins mit seinen Pflegestellen und den Tierheimen als Partnerschaft auf Augenhöhe, so Terveer. Das Vertrauen und die hohe Zufriedenheit belegen, dass Notpfote auch nach über 5 Jahren auf dem richtigen Weg ist.

Das Notpfote-Gnadenplatz-Projekt "Alte Hunde für alte Menschen" ist für viele Hunde und Menschen eine zusätzliche Chance, den passenden "Gassi-Partner" zu finden – trotz etwaiger Einschränkungen bei Alter oder Gesundheit auf beiden Seiten. "Besonders die alten Tiere haben es in den Tötungslagern und Shelters in Un-

garn oder Rumänien schwer, einen Interessenten zu finden" erzählt Babette Terveer, "und das, obwohl sie teilweise ihr ganzes Leben als Ketten- oder Hof-

hund treu gedient haben". Gerade diese Tiere haben es mehr als verdient, ihren Lebensabend warm, trocken und geliebt zu erleben. Das Tierheim Düsseldorf, seinerseits ebenfalls Notpfote-Partner, adaptierte dieses Projekt unter der Bezeichnung „Nori-Projekt“ seit 2014 ebenfalls erfolgreich.

"Tierschutz-Organisationen sind heute mehr als je zuvor gefordert, als legaler und rechtssicherer Partner für staatliche Institutionen zu agieren", so Babette Terveer. "Zertifizierungen wie §11 Abs. 1 Nr. 3, 5 und 8a TierSchG stellen deshalb nicht ohne Grund eine wichtige Basis für Vertrauen und Planungssicherheit dar." EU-Heimtiervverordnung, Bundes- und Landesrecht wie TierSchG und

LHundG NRW geben hierfür bewährte Handlungsempfehlungen wie auch Richtlinien vor, anhand derer sich TierschützerInnen als umsichtige und damit zuverlässige Partner qualifizieren.

Neben objektiv verlässlichen Zertifizierungen und Zulassungen (§11 Abs. 1 Nr. 3, 5 und 8a TierSchG) ist vor allem die gefühlte Verantwortlichkeit für Mensch und Tier ausschlaggebend, betont die seit nun mehr als 25 Jahren im Tierschutz aktive Notpfote-Vorsitzende weiter. Nur wer seine Tiere vor, während und nach der Vermittlung kompetent und weitsichtig unterstützt, kann eine langfristig erfolgreiche Zusammenarbeit etablieren. Dafür steht Notpfote animal rescue.

Frau Terveer, erzählen Sie uns etwas über den Verein TSV Notpfote?

Der TSV Notpfote Animal Rescue e.V. wurde gegründet, um herrenlosen Tieren und Tieren in Not zu helfen. In allen bekannten Urlaubsländern, aber natürlich auch in Deutschland, gibt es viele Straßentiere, die auf Hilfe angewiesen sind. Das Straßenleben ist zwar einem Aufenthalt in einem der unzähligen Massentierheime vorzuziehen, jedoch birgt es auch viele Gefahren - besonders für Welpen, alte oder verletzte Tiere ist das Leben auf der Straße sehr gefährlich: Kälte, Hunger, Durst, schlimmste Misshandlungen, Vergiftungsaktionen, Hundefänger und mangelnde medizinische Versorgung machen dann das Leben auf der Straße zu einer wahren Hölle. Getreten, geschlagen und gehetzt finden diese armen "Seelchen" viel zu oft ein schlimmes Ende.

Dazu kommt, dass die meisten dieser gepeinigten Straßentiere nicht kastriert

sind und sich unkontrolliert vermehren können. Notpfote unterstützt verschiedene Projekte und Tierheime, die sich dieser Tiere annehmen. Sach-, Futter- und Geldspenden werden von ihnen gesammelt und für Tierschutzzwecke verwendet bzw. direkt an die Tierheime weitergeleitet. Die Notpfoten arbeiten lange mit dem Tierheim Győr in Ungarn und der Asociatia HAR in Rumänien zusammen, sind jedoch nicht nur auf diese Tierheime beschränkt, sondern helfen immer dort, wo Unterstützung gerade dringend gebraucht wird. Sie versuchen zudem, "Hilfe zur Selbsthilfe" zu leisten, um die meist dramatischen Situationen vor Ort auch langfristig zu entschärfen.

Wir verstehen Tierschutz als "grenzenlos" und kooperieren daher mit den internationalen Veterinärämtern, Behörden, Tierheimen und NGOs. Dazu sind wir für das TRACE-System der EU zugelassen. Über Social Media Netzwerke wie Facebook und Twitter erreichen wir mittlerweile fast 60.000 Menschen.

Aber es heißt immer wieder: Deutsche Tierheime quellen über!

„Das stimmt nicht ganz. Die meisten Langzeitinsassen sind unvermittelbar, weil unverträglich oder zumindest nicht familientauglich. Wir unterstützen deutsche Tierheime, z.B. Dormagen und Düsseldorf, bei der Vermittlung dieser Tiere und überlassen ihnen dafür sozialisierte Familientiere, die problemlos vermittelt werden können. Durch die so generierten Schutzgebühren wird die

Versorgung der anderen Tiere sichergestellt.

Wie sieht es mit dem Vorurteil aus, Straßenhunde seien krank und unsozialisiert?

Kranke Tiere werden in unseren Partner-Sheltern tiermedizinisch versorgt, von Parasiten befreit und verlassen die Auffangstation kastriert, gechippt und kombi-geimpft in einem amtstierärztlich bestätigten einwandfreien gesundheitlichen Zustand und mit einem gültigen EU-Heimtierausweis. Unsozialisierte Hunde haben in den Straßenrudeln kaum eine Überlebenschance und aggressive Tiere werden in den meisten Ländern direkt getötet. Die überlebenden Tiere werden im Shelter auf Verträglichkeit mit Hunden, Katzen, Kindern getestet. So können wir für jede Familie das passende Tier finden. Bereits kurz nach der Ankunft im neuen Heim realisieren die Tiere schnell, dass ihnen keine Gefahr mehr droht und sind die dankbarsten Begleiter...

Um helfen zu können sind aber auch wir auf Ihre Hilfe angewiesen: Nur wenn wir auf Ihre Solidarität zählen können, wird es uns gelingen, den vielen notleidenden Tieren zu helfen. Wie auch Sie helfen können, lesen Sie auf unserer Homepage www.Notpfote.de. Wenn Sie weitere Fragen zu unserer Arbeit haben, schreiben Sie uns eine E-Mail an info@notpfote.de.

Der Sitz des Vereins ist Düsseldorf, Zweigstellen befinden sich in Neuss,



Fortsetzung...

Essen, Velbert, Mönchengladbach und Bielefeld, angemeldete und versicherte Pflegestellen – inzwischen über 50 Stück, sind in ganz Deutschland verteilt. Die Bankverbindung bei der Volksbank Düsseldorf Neuss lautet: Konto-Nr. 3304402015, BLZ 30160213

- Für Auslandsüberweisungen nutzen Sie bitte die SEPA-Daten: IBAN DE27301602133304402015 und BIC GENODED1DNE (Düsseldorf).

Seit dem 12.03.2013 als gemeinnützig anerkannt, kann Notpfote auch Spendenquittungen zur Vorlage beim Finanzamt ausstellen. Ihre tierschützende Arbeit finanzieren sie allein durch Ihre Spenden und Patenschaften - sie erhalten keinerlei Zuschüsse aus öffentlicher Hand und sind konfessionell wie politisch unabhängig.

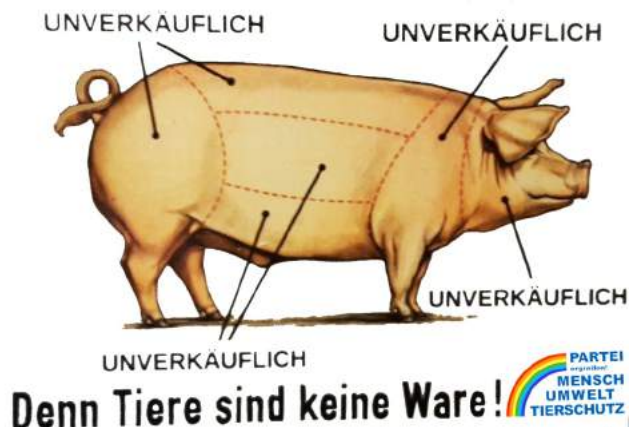


Das „Tierwohl-Siegel“ – eine Mogelpackung

Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Christian Schmidt (CSU) möchte „verstärkt über die Einführung eines Tierwohl-Siegels“ in Deutschland nachdenken. Ein Grund zu Freude? Wohl kaum ...

Die Initiative Tierwohl gibt es bereits seit 2015. Finanziert wird sie vom teilnehmenden Lebensmitteleinzelhandel. Die Unternehmen führen pro verkauftem Kilogramm Schweine- und Geflügelfleisch und -wurst 4 Cent an die Initiative ab. Mit diesem Geld werden Tierhalter für die Umsetzung von Tierwohlmaßnahmen honoriert.

Wie sehen die Tierwohlmaßnahmen aus?



Es gibt für die Haltung, entsprechend der Tierart, verschiedene Kriterien, die erfüllt werden müssen und dürfen. Nehmen wir z.B. die Schweinehaltung:

Der Tierhalter muss sich verpflichten

- a) 10% mehr Platz und
- b) ständigen Zugang zu Raufutter

anzubieten. Dafür erhält er bei a) 2,80 Euro und für b) 2,00 Euro pro Schlachtschwein. Das reicht dann schon für die Teilnahme. Die anderen Kriterien sind alle freiwillig, sollte er sich zu weiteren entschließen, erhält er hier, je nachdem, zwischen 0,20 und 8,00 Euro pro Schlachtvieh mehr. Liest man sich diese weiteren Kriterien durch, wird einem erst bewusst, was den Schweinen in der üblichen Haltung vorenthalten wird: Trinken aus offener Fläche, Scheuermöglichkeiten, Komfortliegen, Auslauf, Luftkühlungsvorrichtungen, etc., all diese essentiellen Bedürfnisse werden bei Tieren in der Massentierhaltung nicht befriedigt. Und den Tieren aus der „Tierwohl-Initiative“ wahrscheinlich auch nicht, denn die sind ja nur freiwillig. Sollte ein Tierhalter seinen Tieren alle Kriterien zu Gute kommen lassen wollen, bekommt er diese nicht vergütet – mehr als 9,00 Euro pro Tier wird nämlich nicht bezahlt.

„Von Tierwohl kann hier also nicht wirklich die Rede sein“, meint Sonia Hoesl, Bundesvorstandsmitglied der Partei Mensch Umwelt Tierschutz (Tierschutzpartei). „Vielmehr möchte man dem stagnierenden Fleischabsatz und dem schlechten Gewissen vieler Fleischesser entgegen wirken und wieder mehr Umsatz verzeichnen können. Es geht hier, wie leider immer, nur um Profit für die Fleischindustrie. Und nicht um das Wohl der Tiere.“ Diesen soll, allerdings nicht verpflichtend, etwas gewährt werden, was eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Aber, naja, im Ministerium wird ja erst einmal darüber nachgedacht, ob man den Tieren überhaupt etwas zugestehen sollte ...

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz ruft dazu auf, sich von dem „Tierwohl-Siegel“ nicht täuschen zu lassen, nicht anzunehmen, es ginge hier wirklich um das Wohl von Tieren. Es handelt sich hier lediglich um eine Maßnahme, den Fleischabsatz wieder anzukurbeln. Bitte lassen Sie sich nicht hinter das Licht führen! Das Produkt Fleisch ist immer mit Tierleid verbunden!

Termine

28. Mai Rettet die Tübingen 19!
Großdemo SOKO-Tierschutz in
Tübingen

27. Mai - 11 Juni "Laufen gegen Tierleid!"

Der Bundesvorsitzende Horst Wester läuft
aus Bayern nach Maasdorf. Hier die
geplanten Stationen:

- 27.05.2016 Ankunft in Windsbach
- 28.05.2016 Ankunft in Nürnberg
- 29.05.2016 Ankunft in Schnaittach
- 30.05.2016 Ankunft in Pegnitz
- 31.05.2016 Ankunft in Bayreuth
- 01.06.2016 Ankunft in Münchberg
- 02.06.2016 Ankunft in Hof
- 03.06.2016 Ankunft in Plauen
- 04.06.2016 1 Tag Pause eingeplant
- 05.06.2016 Ankunft in Greiz
- 06.06.2016 Ankunft in Gera
- 07.06.2016 Ankunft in Groitzsch
- 08.06.2016 Ankunft in Leipzig
- 09.06.2016 Ankunft in Halle
- 10.06.2016 Ankunft in Wettin-Löbejün
- 11.06.2016 Ankunft in 06388
Maasdorf/Sachsen-Anhalt

11. Juni "Schweinehochhaus
schließen!" Maasdorf, Sachsen-Anhalt

Beginn 12:00 - Bundesstraße K2073 in 06388
Maasdorf

25. Juni SoKa-Run Thüringen, Erfurt,
Domplatz

8.+ 9. Juli Rock for animal rights.
27628 Offenwarden

9. Juli "Tschüß Rasseliste", Hamburg,
Rathausplatz

16. Juli Hund ist Hund 2016, Köln,
Heumarkt

6. August Fleischschalen Aktion in der
Hamburger Innenstadt

13. August Straßentieren eine Stimme! Köln

27. August Tag für Tiere, Hannover,
Kröpcke

24. September Global March for Elephants,
Rhinos an Lions, Stuttgart und
Weltweit!

... und zur Teilnahme an den Aktionswochen „Schweinehochhaus schließen“!

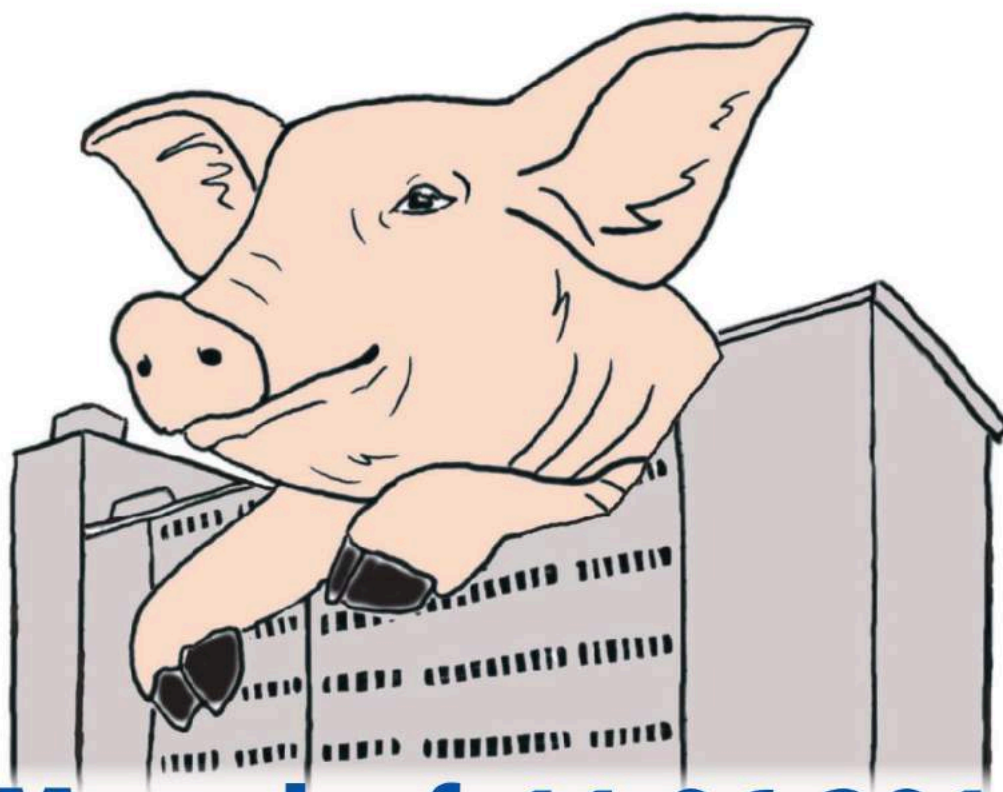
Die Schweine brauchen auch eure Unterstützung, also fasst euch ein Herz und macht mit. Los geht es am 27.05.2016, wenn sich unser Bundesvorsitzender Horst Wester zu Fuß auf den Weg von Bayern nach Maasdorf machen wird. Die finale Aktion wird die Demo/Kundgebung am 11.06.2016 in Maasdorf vor dem Schweinehochhaus sein.

Je mehr Organisationen sich bundesweit mit begleitenden Aktionen beteiligen, umso mehr wird die Thematik medial und von den Bürger wahrgenommen werden. Werdet ein Teil der Aktion. Bringt euch ein. Vieles ist möglich. Je bunter und vielfältiger, desto besser. Aber auch jedeR einzelne Aktive kann helfen. Näheres auf der Rückseite ...

Bei Fragen bitte an Sandra Lück, unsere leitende Koordinatorin wenden: sandra-lueck@tierschutzpartei.de



AUFRUF ZUR DEMO...



Maasdorf, 11.06.2016

**Laufen gegen Leid -
Schweinehochhaus schließen!**

www.demo-schweinehochhaus.de

Merchandise:

T-Shirt € 15,-
Lanyard € 5,-
Stofftragetasche, €5,-
Button je € 1,-
100 Aufkleber € 5,-



Alle Artikel zzgl € 3,- Versand (einmalig)

Das alles und noch viel mehr ist
erhältlich in unserem www.mutshop.de

